

Renatus
Korle und Carlo.



Einem innig geliebten Freunde G. Arras

J. Haupt.

Acc. 23 184.

Karle und Carlo.

Anne überlausitzer G'schichte aus'm Leb'n.

Von

Johannes Renatus.

[Alles aus der überlausitzer V]

Mit einem Anhange: Bemerkungen über die Mundart
nebst Wörterverzeichnis.



Bauhen.

Verlag von Eduard Kuhl.

1893.

L V 633.



Roman sollt doch doabei sein, wurd verlangt. Dos hoatte mir oanfangs a Brünk'l Koppzerbrech'n gemacht. Ich soite mir: Zu anner long'n G'schichte aus'm Leb'n öß dos Schreib'n ei Mündoart mött Virsicht zu behandeln. Moanch'm will's ne raicht pass'n, wenn ernste und poët'sche Betrachtung'n, die de ja ei vall'n gutt'n G'schicht'n virkomm'n, ei anner Mündoart geschrieb'n wer'n. Die Thoatsache oaber, doß es genungf G'schicht'n'schreiber gibbt, die de verstond'n hoann, trotz der Mündoart de Harz'n d'r Mensch'n zu pack'n, ließ mir jennes Bedenk'n as gonz unwes'ntlich erschein'n. Ümm kenn'n Preiß möcht ich d'n Holtei angerisch les'n as ei'm schles'sch'n Dialekt; d'n al'n gutt'n Fribz Reuter angerisch as ei'm Plattdoitsch'n, d'n Franz von Kobell angerisch as ei d'r „pälzischn“

Mundart, u. s. w. Worümm? Nu weil de Mundart anne Sprache öß, die dam Wolke aus'm Harz'n kommt und dast'rwaig'n noch zu Harz'n geht. Doch dos hält ne Stich, wenn Enner soit, die enne Mundart klänge besser as de angre. Dos öß Quattsch! Dam Huchdoitsch geg'nüwer klinget kee Dialekt schin, dam wenigst'n 's Plattdoitsche mött sein'm Uppdiwuppdepupp. Und do würd de ,Franzosen-tid' und de ,Strom-tid' wie laues, abgestondnes Wass'r schmeck'n, wenn hie Huchdoitsch verwend't worren wär.

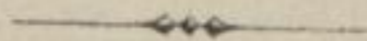
Was nu de überlausitzer Mundart betrifft, so öß die ne a Böß'l schiner oder häßlicher as angre und dast'rwaig'n zu long'n G'schicht'n mött genau damselb'n Raichte verwendbor as dos Plattdoitsche, Schles'sche, Pfälz'sche oder sinst enne vo die viel'n Mundart'n, die ich kenn und schätze. Und hiemött font ich mött gutt'm Gewiß'n noch anne überlausitzer G'schichte schreib'n.

No Em's will ich vonsüg'n. Wie'ch gesehn ho, gibbts ömmer no genugf Poite, die de mund-

oartliche Sach'n gor ne ei richt'ger Weise uff-
fass'n; die de bluh'sch vowaig'n dam eeg'noartigen
Klang vo einzelnen Wörtern Vergnüg'n droan
find'n. Hot mir do amol a beschränkt'r Mensch,
dar de'ch eibild'n thoat, a s'ihre gebild'ter Kenner
zu sein, gesoit: „Ich beneide Sie um das Wort
,Prünk'l'.“ Dos wor su a Schwachkopp, dar de
ba anner mundoartlich'n G'schichte nurr van be-
sundern Dialektwörtern, die vielleicht a Böß'l
puzig kling'n, Wohlgefall'n fand, vaber ne be-
dochte, doß de Sprache nurr's Mittel öß; dar
Zweck doageg'n dar Geist des Volks, wie sich's
freut, wie's trauert, wie's denkt, wie's lebt und
webt. Dos öß de Hauptsache. Doß hiezu ge-
rode de Mündoart moanche Wörter und Worte
bietet, su treff'nd und eeg'noartig, wie's dos
Hochdoitsch ne hot, dos öß richt'g. Nurr dirf's
ne as Hauptsache betracht't wer'n. Dast'rwaig'n
wird ei Dialektjach'n voch gor viel gesündigt,
indem doß Skribisare ei irg'nd an Dialekt Ge-
donk'n niederschreib'n, die voch reene gor ne zum

betreff'nd'n Volkscharakter pass'n und doadurch läppisch wer'n und albern. Und doa erfrech'n'ch siche Loite, ehre läppische Poss'nreißerei ooch no „Humor“ zu nenn'n. Ei d'r gonz'n Welt wird kee Wort ju gemißhandelt und as falsche Firma ausgehängt, wie „Humor“.

Ei unser überlausitzer G'schichte kommt dar Humor ne gor ju hoifig vir; doazu öß d'r Kern und Stern viel zu ernst. Daber dar Ernst, wie e hie gemeent öß, schad't Nicht. Ei'm Geg'ntheel wird'ch wull Moanch'r freun, wenn e a Bild aus'm Leb'n sieht, dos ihm zeigt, wie doß mer ei d'r Überlausitz gor genügsame und stillzufriedne biedre Loite trifft, die ei ehrer Armutz viel glücklicher sein, as angre ei ehr'm Broß'nthum. A Bild, aus dam mer rausles'n kon: Geld verlor'n, Nicht verlor'n — Kopp und Harz verlor'n, Dalles verlor'n.



1. Kapitel.

Wenn d'r Frühling scheint und de Amseln
sing'n und de Fink'n schloin und 's
ollendch'n sproßt, blüht und treibt und
anne noie Erde wird ringsrümm, doa gehn m'r
ei de Thäler und Gährtech'n, van de Felder und
Wies'n und freun uns, doß d'r Herrgot uns'm
Erdball a noies Kleed vangezog'n hot, dos
ollendch'n angerich aussieht; m'r kon'ch ne satt
sehn. Denn uff dar enn'n Stelle hot de Erde
a braunes Kleed mött fastgrün'n Harch'n und
Halmch'n; uff dar angern a grünes, durch dos
sich a himmelspiegelndes Bäch'l durchzieht wie a
bloës Band. Und uff dam grün'n Kleede sein
bunte Crocus und gäle Himmelschlüssel und 's
Harze gibt uns uff vir Wonne, denn 's öß no
viel, viel schöner, as unse Bibel soit: „Es war
Alles sehr gut“. Aee! 's öß no mih as sibre

gutt! 's öß harrlich und wunderbor und Dalles predigt laut: „Wie sein ack Gotes Werke ju groß und viel! e hot se valle weislich geordnet und de Erde öß voll Senner Güte.“ Mer gehn van de Wiese und pfluck'n uns a Himmelschlüss'l ab und nehm'n's mött heem, doamött de franke Motter uff ehr'n Schmerzenslager voch wos siecht vo Senner Güte. Se kon die Harrlichkeet drauß'n ne sehn; se kon oaber hir'n, wos die aus dan Himmelschlüsseln predigt: Glaube, Liebe, Hoffnung; denn dos sein de Schlüss'l zum Himmel. Doa faltet de Motter de Hände und preist dan Hargot still firr die Krankheet, durch die se jenne Schlüss'l irscht gefunden hot. Doa geht ei ehr'm Harz'n d'r Frühling uff und de Trostblümeln ei großer Menge. Und ju hot se viel miß gefund'n as de Ringer drauß'n, denn ehre Himmelschlüssel verwelf'n nie. — Verwelf'n! Wer denkt ack ei'm Frühling van's Verwelf'n! Wer denkt ei d'r blühnd'n Jugend van's Altern und Sterb'n! Blumen will die pfluck'n und

Schmetterlinge fang'n und denkt, dos müßt ewig
su fort gehn, bis uff amol a schwerer Schlag
kimm, dar ehr zeigt: Die unverwellich'n Blumen
droben sein no viel schöner.

Wenn vaber de Herbstzeit kimm und de
Blätter fall'n und de Felder nurr Stoppeln
hoann, doa gehn mer ne miß ei de Gährte'n
und van de Wies'n. Doa wandern mer durch
de Thäler uff de Barge. Doa steig'n mer durch
dan schwarzgrün'n Wald inwer Felsblöcke ei de
Nichte und ob'n zieh'n mer mött Behag'n die
schönne Berg- und Waldluft ei und freun uns
inwer die weite flore wunder schöne Aussicht uff
no höhere Barge ei weiter Ferne. Und wenn
d'r krank'n Mutter doavo erzähl'n, freut die'ch
mött, denn sie hot ja och schönne Aussicht, de
valler schönste Aussicht: Drob'n amol uffgenomm'n
zu wer'n ei dos sel'ge Reich, dos unser Herrgot
dan Seinen beschied'n hot. Wie vaber dos win-
zige Samenkörn'l vo'm Himmelschlüss'l irscht
verweß'n muß, doamött d'rnoo die schöne Blume

draus wird, su muß och d'r Mensch verweß'n, doamött e och verwandelt wird zu wos Höchern. Zwee vo die Schlüssel, dan Glob'n und de Hoffnung, läßt e ung'n uff d'r Erde. Daber de Liebe bleibt und Wer ei d'r Liebe geblieb'n öß, wird a Wes'n dar höchst'n Liebe, a Goteswes'n. Doarümm wird och 's Sterb'n dam viel leicht'r, dar'ch hie ei d'r Gotesliebe geübt hot und globensvoll drinn geblieb'n öß und hot'ch ne beirr'n loss'n durch beschränkte, eefält'ge Mensch'n, die de ba väll'n ehr'm Dünk'l ne weiter sehn könn as bis uff ehre weise Noase.

Wemmer su uff an Barge uns ümmsehn, doa schaun mer oaber ne blüh'sch uff de höchchern Barge; och ei de Tiefe unger uns loss'n mer unse Blicke schweif'n. Doa sehn mer ei d'r Herbstzeit de Mensch'n wie klenne Punkte uff'n Feldern sich beweg'n und Kartoffeln ausmach'n und dan Herbstseg'n eifahr'n. 's sieht gor hibb'sch aus, oaber 's wird wull ne a Jed's droan denk'n, wie viel Schweiß des Dangesichts doa ung'n

fließt und doß dos, wos ju hibbich aussieht, gor beschwerlich öß.

Gerod asu öß es och ei'm gonz'n Leb'n mött senn'n Höh'n und Tief'n. Wer hoch steht, hot gewiß moanche Fröd'n und schöne Aussicht; e muß'ch oaber och hütt'n, doß em schwindlich wird und e tief fällt. Doa wills uns denn hin und widder dünk'n, as ob's dar besser hätt, dar de tief ung'n steht, as ob doa viel miß Glück zu find'n wär as uff'm hohen Stande. Und wem dos ne raicht einloicht'n will, dan bitt ich, mött mir ei de Oberlausitz zu wandern, ümm vo dam hohen Barge dar Erkenntniß uff die Tief'n und Höh'n des Lebens zu schaun und noazusehn, wu'ch de Voite wull oan best'n befind'n.

D'r Sommer geht uff de Reege. De Felder hoann Stoppeln; de Blätter wer'n hie und doa schune gäle und uff'n Wies'n giebt's oan moanch'n Ort'n Grummternte. De Mühl'n

klappern lustig und de Jung'n schauen begehrlisch uff de App'lböme und Pflaum'n, denn mi muß 's Schütteln hale losgehn. Ollendch'n öß a rüst'ges Leb'n und Treib'n ei d'n Thälern. Dos vo ob'n zu sehn, giebt an wunder schön'n Danblick. Dast'rwaig'n steig'n mer uff dan Barg, dar wir uns liegft, ümm vo dam groß'n Fels'n uff'm Gipf'l runger zu guck'n und ei de Ferne. Dar Barg heeßt dar 'Kälberstein' und giebt anne wunder schöne Aussicht. Si'm Nord'n ragt dar mächt'ge Ezernebog vir, gleich d'rneb'n links dar Drohmbarg, dar'ch bis ei's grüne Spreethal rungerjenkt. Daber uff dar angern Seite vo's Thal wird's widder steil; doa steht dar Wilthe-ner Barg mött jenn'n schwarz'n Walde. Er ver-steckt de Aussicht ne, denn zwisch'n ihm und dam Drohmbarge liegft weiter noa Nord'n die al'e tausendjäh'rige Stadt Bauzen mött ehr'n viel'n al'n Thürmen und Mauern. Und schaun mer noa West'n, doa sehn mer widder Waldbarge und die Ries'nfels'n dar sächs'n Schweiz; ei'm

Süd'n de bihmisch'n Barge und noa Morg'n zu dan ernsthaft'n Wurbisbarg, dan Rottmar und viele angre no. Ollendch'n lauter Waldbarge vo gonz verschiedner Form.

Und nu die vielen Thäler mött longgestreckten Dörfern und klem'n Städt'ln. Sie oam Fuße vo'm Ezernebog schlängelt'ch bis noa Weigsdorf dos lange Dorf Cunewal'e hin. Dort links sieglt dos Kirchdorf Wilthen und noa Ob'nd zu, hart oam Fuße vom Kälbersteen, tief unger uns, dos froindliche Städt'l Schirg'swal'e wie aus anner Schacht'l gepackt zu beed'n Seit'n dar Spree. A Hüg'l öß uff darr em'n Seite und uff dam grünen Hüg'l steht de kathol'sche Kerche, die de valle angern Hoiser weit inwerragt.

Sie und ei d'n Thälern öß no viel Leb'n. Uff'n Wies'n wird Grummt uffgelad'n und ei dos klenne Städtl gefahr'n. De Mahlmühl'n klappern, de Schneidemühl'n sägen; ei dan Weberhois'ln schnurrt dos Schiff'l ömmer no hin und her und ehrbore Bürger gehn ei de Post, oder

ei de ‚Weintraube‘, äimm'ch hie mött an Gloase Bier zu stärk'n. De Jung'n balgen'ch mött-nanger ei d'n Stroaß'n rümm und de Mad'ls müß'n d'r Motter ei'm Hause helf'n, 's Ob'nd-ess'n virzuricht'n. Doß es Ess'nszeit öß, sieh't mer aus dam bloen Kooch, dar aus'n Schornsteen'n noa dam dunkeln Walde zieht.

De Sonne öß ungergegang'n. Mer könn'n ne länger miß uff'm Kälbersteene verweil'n. Mer gihn vom Gipfel aus noa Nord'n zu bergab durch dicht'n Wald. Sie öß Dalles still. Nur anne eenz'ge Amsel singt no a Poor Lied'ln. Nu öß och die fert'g. Doa raschelt wos! — a Rehböck'l wor'ich, dos'ch sei Nachtloager sucht. Moanchmol flattert's ob'n ei d'm Geäst; d'rnoo wird's och hier stille und mer hir'n Risch't miß as unse eegnen Tritte. Öß öß dar Wald zu Ende und vir uns, uff halber Barghöhe, lieg't dos liebliche Bargdörf'l Crostau mött jenner klem'n, schneeweiß'n evangel'ich'n Kirche. Dos zieht'ch dan steil'n Barg nunger bis bale oan's

Städt'l. Nurr wenig Voite sein uff dan Stroaß'n vo'm Dörf'l zu sehn. Se steck'n fast valle zu Hause und ess'n ehr Ob'ndbrot, während dos Glöck'l vo d'r Kirche a Brünf'l verspätet loit'n thutt.

Sieh ack! hie öß anne Hütte, und mer sehn durch's Fenster, wie d'r Hausvoat'r de Hände falt't und 's Tischgebet'l spricht. D'rneb'n öß de Froo und rings ümm d'n Tisch stehn drei Ringer. Sie sein mer vom Ziele. Sie beginnt unse Geschichte.

Dar Moan, dar dos Tischgebet'l gesprochen, öß dar Toagelöhner Wilhelm Frühauf. Senne drei Ringer sein zwisch'n sechs und elf Johre alt und heeß'n d'r Reihe noa: Christjohn, Korle und Gust'l, wos de kleinste öß. 's giebt hinte wie ömmer nurr Kartoffeln mött Salz. Daber die Kinnback'n wackeln lustig uff und nieder, denn noa schwirer Arbeit schmeckt's, und Gott Lob! se wor'n ja Dalle gesund. Gust'l muß de leer'n Schüsseln wegtroin und de Motter wischt dan ennz'g'n Tisch widder sauber ab. 's dauert gor ne lange, doa geht Dalles zu Reste. Und wennmer

uns die Schläfer beschau'n, doa sehn mer ei dan Gesichtern vo de Ältern tief'n Fried'n und ei dan rothback'g'n Ringergesichteln Friede und Fröde, as ob se Mustern und Rehbroat'n gegess'n hätt'n und doavo troimt'n.

Dan angern Mornn öß es de Verche, die de zuircht uffwacht. Die setzt'ch oan's Fenster und wispert: „Frühauß! stih auf!“ D'rnoo steigt se uff und singt ehr Morg'nlied. Dar Toagelöhner Frühauß reibt'ch de Og'n und springt aus'n Bette raus. De Frow hot emm schnell a Schälch'n Koffee gekocht; dan trinkt e und iszt kalte Kartoff'ln doazu. Dos Dalles geht schnell, denn e muß bale ung'n ei Schirgswale sein, wi e firr'sch Rittergutt, dos dam katholsch'n Domstift ei Bauß'n gehirt, sei Toagewerk macht. Öß nu de Sonne raus, doa krabbeln voch de Ringer aus'm Neste und waschen'ch. Doch de krieg'n Koffee und Kartoff'ln. D'rnoo wer'n de Schularbeiten durchgegang'n; a Jed's kriegft 6 Kartoff'ln mött uff'n Weg und nu geht's ei de Schule. De

Motter vaber geht eh'rm Moane noa und hilft
uff'n Feldern vo'm Rittergute mött.

Namitt'g müß'n de Kinger noch minger und
Ähr'n les'n und Ob'nds sein se v allemöttuanger
widder vereenigt iimm de Kartoffelschüss'l, gonz
müde. Nju geht's Toag firr Toag. Wenn vaber
d'r Sunnt'g roanrüekt, wenn Sonnob'nd öß, doa
jodeln und sing'n de Kinger lustig ei d'n Wald
nei und such'n Hed'l= und Broiß'lbeer'n. Korle
hoatte an Zeiß'l gefang'n; dan steckte e heeme ei
a Kast'l und wollt'n ung'n ei'm Städt'l verkof'n,
was voch de Gust'l doageg'n soite. Sei Reich=
thum sollt vaber ne lange dauern. D'r Boat'r
wurd's weise, zog Korl'n a Poor fast'ge uff und
sperrt'n dan gonz'n Sunnt'g iwer ei, während
Christjohn und Gust'l drauß'n rümmispring'n
font'n. Ob'nds vaber soite d'r Boat'r iwer Korle:
„Nu wirschte ack wiß'n, wie's thutt, wennmer
eigesperrt öß und hot keene Freiheit.“ Korle
hot's ne widder gemacht; vaber e font's ne loss'n,
irg'nd was uffzugrabsch'n und zu verkof'n.

Was wor aß d'r Sunnt'g firr a schöner
 Toag! — Birmitt'g ging'n Dallemötnanger ei
 de Kirche; zu Mitt'g gab's ne Kartoffeln, sondern
 Brod! Dos schmeckte dan Ringern ömmer wie
 Kuch'n. Und nu no doazu Quark druff! —
 Wor dos vallemol anne Fröde! Am Vormitt'g
 ging's huidi ei de Wäld'r, oder uff'n Kälbersteen
 und Ob'nds saß d'r Boat'r uff an klenn'n Bänk'l
 oan dar Hinterthür und roochte und wor gutt zu
 de Ringer und thoat schlicht aus jenner Suldoat'n-
 zeit erzähl'n, doß die Klenn'n ne schlaicht uffhorcht'n,
 wie's ei d'r Welt aussahf. Und de Motter saß
 doabei, flicke dos Böß'l Kleedahsche vo de Ringer
 — je konte kenne Minute unthät'g sein ehr Leb'n
 long — und freute'ch, wenn je uff ehre gesund'n
 hibsch'n Ringer sahf. Was wor aß d'r Korle
 firr a schöner Junge mött jenn'n dunkeln Dg'n!
 und de Gust'l! dos bildhibsche Mad'l — ja, asu
 soit'n de Voite valle. Nur d'r Christjohn wor
 ne schön vo Dangesicht; oaber e hoatte a gutt's
 Harze und machte dar Motter viel wen'ger Sorg'n

as Korle; dar wor ne bluhsch a schöner Karl, sundern voch gescheit und 's öß markwürdig: Gerode de gescheit'n Kinger fall'n leicht uff Dummheet'n. Na, de Motter thoat'ch tröst'n; 's wor'n ack wenigst'ns kenne Schlaichtigkeet'n. Se hoatte vaber a Gefühl, as wär Christjohn zurückegesetzt. Dast'rwaig'n nahm s'n ba sich und strich'n liebeich inwer kenne hell'n Hoore.

De Zeit dar Kartoffelernte wor doa. Doa hoatt'n de Kinger kenne Schule und müßt'n dan Ältern helf'n de Kartoffeln aus'n Rittergutt'sfeldern les'n. Doa ging's ne schlaicht invern Buck'l her. Wie vaber noa anner Stunde Korle rief: „Motter! mir thutt dar Buck'l wih“, soite die nurr: „Mir voch!“ — und e müßt weiter les'n. Und wie e noa anner zweet'n Stunde soite: „Motter! mir thutt dar Buck'l ömmer no wih“, soite se widder weiter Nischt as: „Mir voch!“, und 's half Nischt, 's müßt feste gearbeitet wer'n und d'r Buck'l müßt's aushal'n. Korle muckste no amol. Doa wurd vaber de

Motter falsch und soite: „Wer ne arbeit'n will, kon och Nicht zu ess'n krieg'n.“ Daber de Zeit thoat vergehn und anne grüße Fröde wink'n; denn wenn's Les'n virbei wor, durst'n de Ringer 's Kroit'ch verbrenn'n und 'ch Kartoff'ln brat'n. Doa wurd dar müde Buck'l gonz vergeß'n und huidi tanzt'n und jolt'n die Ringer ümms Foier rümm, doß es anne Lust wor. Und wie gutt schmeckt'n die noien Kartoffeln, wenn se su raicht knusprig wor'n! uff der gonz'n Welt kont's ack nicht Bessers geb'n, woß su gutt schmeckte as die.

Kenne Fröde oaber ohne Leed. D'rheeme docht'n de Ringer, se kriegt'n zu Ob'nd woß zu ess'n. D'r Boat'r oaber meente: „Ihr habt oich ja schune drauß'n uff'm Felde satt gegeß'n!“, und se kriegt'n Nicht. Do de Motter hoatte Mitleed, und wie doß de Ringer ei'm Bette schune eidusselt'n, gab se jedem anne kalte Kartoffel. Christjohn und Gust'l hoatt'n se gegeß'n. Korle fing oach oan, schlief oaber driver ei und wie

e vam angern Morn uffwachte, hoatte e no anne halbe Kartoffel ei'm Munde.

D'r Herbst wor ei'm voll'n Gange. Ei d'r Früh thoat's schune kalt wer'n. D'r al'e Weiber-sommer zog durch die bloë Gebirgsluft und neckte de Mensch'n, indem doß e mött fenn'n weiß'n Fäd'n de Gesichter ümmwickelte. Und hell und klar wor de Aussicht vo de Barge, doß mer kont glöb'n, de bihmsch'n Barge wär'n nurr a halb Stünd'l weit. Firr unse drei Ringer oaber gab's fenne helle Aussicht. Frühauf und fenne Froo hoatt'n mött Sorgen zu kämpf'n, wie se doß se dan Winter inwerstehn sollt'n. Dast'rwaig'n müßten die Ringer fleißig Holz les'n und grüße Reißbünd'l heem troin valle Toage. Doa wurd gejodelt und gejuchheet vir Lust, denn de Ringer wüßt'n Nicht vo Sorge und Entbehrung; foam ja do nu bale dar irschte Schnee und d'rnoo gab's Tschuschscheln und Schlitt'nfahr'n und Schneemännerbau'n und Schneebatallj'n und — 's Weihnacht'n. Aus'n Wäldern wurd'n schune

Christbömeln geholt und ei de Städte geschafft. Wer hie halbweg's a Poor Thoaler hoatte, dar lief geheemnißvoll rümm und thoat'ch inwerleg'n, wos e fof'n solt, ümm Ungern anne Fröde zu mach'n. Dos wor a Leb'n und a Treib'n! De Post ung'n ei Schirgswale kont kaum fert'g wer'n mött de abgehnd'n und oanlangend'n Kist'n, Schachteln und Packet'n. Und wie nu endl'ch dar heilige Ob'nd doa wor, doa kont mer durch de Fenster grüße Lichterböme sehn und fröhliche Ringer, die 'ch inwer ehre noie schöne Kleedafche freut'n, inwer die viel'n Spielsach'n und Stoll'n, Äpp'l und Nüsse. Doch de Groß'n hoatt'n'ch beschenkt, oft reich, sühre reich. Unger dan Geschenk'n wor'n Schmuck und kostbare Sach'n, die de eegentlich ne nothwenn'g wor'n, oaber 's wor ja Geld doa und su wurd och viel gethoan, ümm Fröde zu bereit'n oder — heeml'che Unzufried'nheet.

Ob'n ei Crostau prangte och moancher Lichterboom und moanches Geschenk, oaber och moanche

Thräne. Ich soi „prangte“, denn die Thränen, die dan Ältern vo unse drei Ringer aus d'n Dg'n perlt'n, wor'n a kostbarer Schmuck. Ne doß sie Nicht hoatt'n, wor de Ursach, firr sich selber hoatt'n se ja gor Nicht beansprucht. Daber doß ehre Älternliebe ehr'n Ringer n och reene gor Nicht zu dam schönst'n valler Feste geb'n kont', doß machte se trauerg, sihre trauerg.

Frühauß saß oam Tische, stemmte dan Kopp ei jenne Hände und kont kee Wört'l iwver jenne Lipp'n bring'n. De Motter oaber stand hinger'm Of'n und weente stille firr sich hin. De Ringer wüßt'n gor ne, woß Boat'r und Motter hoatt'n; se froit'n och ne viel d'rnoo, denn se worn ja satt und dos öß aß firr die klenne Gesellschaft de Hauptsach. Wie oaber doß Korle endl'ch do froite, wu's Lichterböml wär und d'r Boat'r nurr mühsam rausbracht: „Ringer! mer hoann keens. Seid froh, doß'r gesund seid“, — doa gab's ba die Ringer do a Brünk'l trauerge Gesichtln und 's wor ei dam Stübl. anne Weile long stille,

gongz stille. Bluhsch a fleo Käz'l thoat'ch beweg'n und uff d'r Gust'l ehr'n Schooß huppn. Die streichelte dam Thierch'n dan Rück'n gongz gleichmäß'g und ümm nu ei'm Takte zu bleib'n, sang se gongz leise a Lied'l und weil's nu do heilger Ob'nd wor, sang se „Stille Nacht, heilige Nacht“. Und ömmer lauter wurd's und Christjohn stimmte mött Korl'n ei das Lied'l ei, su doß a raicht heller frischer Kingeresang drauß wurde. Wie dos dar Boat'r hirte, ging e naus und wischte'ch de Dg'n. De Motter faltete ehre Hände und weente fort, oaber 's mocht ehr leichter ümm's Harze sein, denn durch die Thränen guckt'n a Paar loichtende Dg'n oan de Decke. Drauß'n hirte mer poch'n und säg'n und hämmern und de Kinger docht'n: „Der Boat'r wird wull Reißbünd'l hack'n“. D'rnoo wurd's stille drauß'n lange Zeit; moanchmal wor'sch, as thäte wos rausch'n. De Kinger wor'n widder uff'm Damme und sang'n weiter fort: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“ Doa

wurd noch de Motter widder munter, setz'ch uff a Hittsch'l unger ehre Kinger und sang mött aus voll'm Harz'n.

Wie se doß se nu bale fert'g wor'n, foam d'r Boat'r widder rei, bracht a Brett'l mött, uff dos a Paar Latt'n genagelt wor'n und soite:

„Kinger! weil dos Tschuscheln uff'm Gemeendebargwege verbot'n öß, doa ho ich dich hingerm Hause vom Walde anne lange lange Tschuschel gegoss'n; morrn früh öß se gefror'n. Und hie habt ehr anne Käsehittsche“, — dos öß juviel as wie a Kingerschlitt'n — „uff dar könnt'r uff d'r angern Seite, noa Wurb's zu, dan Bargnungerfahr'n, juviel ehr wollt.“

Anne lange Tschusch'l hoann und gor no anne noie Käsehittsche — dos wor genungf firr die Kinger, ümm hellelaut zu jubeln. Dos wor anne Fröde! — Die Käsehittsche wurd noch gleich probirt, dos heeßt, se setz'n'ch valle Dreie druff und rief'n ‚Mus!‘ und thoat'n, as ob se wirkl'ch fahrn thät'n.

Schlitt'nfahr'n! das wiß'n die arm'n Stadtjung'n ei d'r Ebne gor ne, wos dos öß. Doa kräbeln se mött'm Schlitt'n mühsam an al'n Damm ruff, ümm ei a kurz Prünk'l druff gleich widder ung'n zu sein. Ei d'n Barg'n vaber öß dos a gonz anger Ding. Doa wird ob'n uff geseß'n zu zween, drei'n, doa wird laut, Mus! geruf'n und nu gih't's hui wie a Blitz dan long'n Barg nunger, doß anne Schwalbe kömmt neb'nher flieg'n; se kömmt voch ne früher nunger, as d'r Schlitt'n mött de Ringer. Ja, dos öß anne Lust! Doa giebt's a Jubeln und Freu'n! Se müß'n zwor dan Schlitt'n widder ruffziehen, doafirr sein de Back'n roth und rund, wenn doa voch nurr Kartoff'ln neigesteckt wer'n und fee Albumin und Proteïn ei Form vo Brat'n und Mehlspeiße. Daber dar Hargot hot dos ju weißlich eigericht't, doß de Backen vo dan arm'n Ringern uff'm Lande vo dar schön Bargluft ausgestoppt wer'n. Doa fon moanch'r blasser Städter uff dan gesund'n roth'n

Wangen geschrieb'n find'n: Sie öß de beste
,Volksküche'.

Dast' rwaig'n wor die Fröde vo de Kinger
su groß. Und wie d'r Boat'r dos Lied vir-
geles'n: „Vom Himmel hoch da komm ich her“,
wollt d'r Schlaf no lange ne ei die klemn'n Dg'n
komm'n; denn Korle stritt'ch ei'm Bette mött
Christjohn rümm, ob de Gust'l hing'n uffsitz'n
sollt, oder ei d'r Mitte; wer vorne mött de
Beene lenk'n sollt und doß ack voch no a Bind-
fäd'l drannoan gemacht wer'n müßt. Ircht
wie de Motter rief: „Du seid ack stille und
schloast!“, doa wurd's still. Und drauß'n wor
sch voch still und dar Mond schien froindlich ei de
Kammer nei, as wollt e join: „Doch vich ward
hinte dar Heiland gebor'n'.

Dan ircht'n Feiertag worn de Frühaufs
kaum aus d'r Kirche gekomm, doa wurd voch
gleich de Tschusch'l und de Käsehittsche eigeweiht.
's wor kalt drauß'n, vaber ruhig und de Kinger
warm firr Fröde, wenn se voch nurr gonz dünne

Kleedahjche trug'n und barbs lief'n. Nu sollt's losgehn dan Barg nunger. Korle hielt oaber no oan und rief: „Wart ock! ich will mer irscht wos Warmes oan de Füße ziehn.“ D'rnoo koam e mött a Paar Hulzpantoffln widder raus. Und nu ging's, de Gust'l ei d'r Mitte, blitzschnell nunger zum Barge und die drei Bargfahrer schriegfn und jubelt'n, doß es anne Lust wor.

Ja, „och oich ward hinte dar Heiland gebor'n!“ och firr oich hoatte d'r Heiland de Harz'n gutter Mensch'n warm gemacht. Denn wie de gonze Fommilje Ob'nds ümm dan Tisch saß und widder Kartoffln aß, doa riß uff amol de Pfarrmold de Thüre uff, stellte a Christbömel mött Lichtern und an gruß'n Tragkorb ei's Stüb'l, rief laut: „Doa!“ und verschwand eb'nsu schnell, wie se gekomm'n wor. Doa hoatt'n se irscht gonz stumm doagesess'n und 's dauerte a Brümf'l, ehb'ch de Motter vir Erstaunen uffraffte und ei dan Korb guckte. Doa oaber wor'n warme Strümpe und Schuhe firr de Ringer drinne, firr

jed's a Sack'l und firr Gust'ln no a wollnes Röck'l. Gonz ung'n oaber loag a großer Stoll'n mött Äpp'ln und Nüss'n und uff dam Stoll'n a Poppierjäckl mött Tobak und uff dam Tobak a Poppierch'n und ei dam Poppier'chn a Thoaler. Und wie se's Christbömel oangebrannt hoatt'n und de Kinger ringsrümm huppt'n, doa hoatte de Motter widder geweent, oaber selig vir Bonne und Dankborkeet firr d'n Heiland und de Pfarrschloite. Frühauf stoppte senne Pfeife mött dam Tobak; oaber dar wollt ne gleich brenn'n, weil e ob'n a Bössl soicht wor. Worümm hoatte'ch oaber d'r Boat'r ne zuvor de Dg'n gewischt. Dast'rwaig'n legte e de Pfeife ba Seit und ging schnell an Sprung ei de Pfarre; d'n angern Morn och de Motter mött de Kinger.

De Fro Past'rn wor reene weg ei die Kinger. Se nahm Gust'ln uff'm Arm und wie se die kalt'n Patschhändel fühlte, foam ehr de Mitleedsthänen gefloss'n. Gust'l wischte se mött ehr'm Händ'l weg und soite gonz verwunnert zur

Froo Past'rn: „Denne Dg'n schwiß'n ja!?.“
 Doa ging de Pasterschfroo oan a Schränk'l,
 nahm a Paar Pulswärmer raus und soite: „Hier,
 Gust'l! ich hatte sie für meinen kleinen Friedrich
 gestrickt. Aber der kann andre kriegen. Du hast
 ja ganz eiskalte Hände.“ Und wie'ch de Fröh-
 auf'n no amol bedankte, soite d'r Past'r: „Nein,
 gute Frau! dankt nicht uns, sondern unserm
 Herrn und Heiland, der das Gebot gegeben, zu
 helfen nach Kräften, wo es noth thut.“


A Paar Toage d'rnoo ging dar Crost'sche,
 luther'sche Pfarr nunger noa Schirg'swale zum
 kathol'sch'n Pfarr. Die hoann Beede ba anner
 Tasse Koffee und anner Flasche Wein lange zu-
 samm'ngeseß'n und'ch ungerhal'n. Und wie d'r
 Crost'sche Pfarr fortging, schüttelte dar kathol'sche
 dam herzlich de Hände und soite:

„Seien Sie versichert, Herr Amtsbruder, dem
 Fröhauß soll geholfen werden. Er ist unser
 bravster Tagelöhner. Ihnen aber wünsche ich
 im Voraus ein recht gesegnetes neues Jahr.“

Und d'r kathol'sche Pfarr hoatte noch Wort gehal'n. Frühauf kriegkte miß Lohn und a Böß'l Feld zur Benutzung, wu e'ch kont Kartoffeln baun. Doch Christjohn und Korle wurd'n bedacht. Als die ei d'r Crost'sch'n Kirche verkonfirmiert wer'n sollt'n, schenkte d'r Pfarr schwarze Danzüge. Gust'l wurd a Poor Johre druff vo d'r Froo Pastern ei Croste mött an schwarz'n Kleed'l beschenkt.

Su wor nu de größte Noth abgewendt. 's foam oaber anne noie Sorge hinzu. Korle wollt gor ne gerne Rüche hütt'n, sondern Kosmoan wer'n und viel Geld verdien'n und Frühauf kont ack Nicht doazu geb'n. Na, 's wurde noch hier Noath. Ba'm Past'r wor a Verwandter aus Dräs'n zu Besuch, Kunz hieß e, noch a geborner Überlausitzer. Dar brauchte nu gerode keen Lehrling; oaber uff Fürbitte vo'm Past'r noahm e Korln aus Mitleed kost'nlos uff. Dar wurde nu vo gutt'n Mensch'n a Bößl ausstaffiert und reeste mött Kunz'n noa de Hauptstadt. E wor gonz ungernehmungslust'g. Wie oaber de Motter

ihn zum Abschied van's Harze drückte und weente und'm weiter Nischt soite as: „Habe Got vir Dg'n und ei'm Harz'n und hütte dich, doß du ei fenne Sünde willigst, noch thust wider Gotes Gebot“ — doa wurd's'm do schwir, de Heemte zu verloss'n. De Geschwist'r und de Motter hoann ihm no longe noagewinkt; d'rnoo ging a Sed's van jenne Arbeit. Se hoatt'n fenne Zeit miß zum Ween'n. —



2. Kapitel.

Si d'r Welt öß 's ollendch'n dos ale Lied:
Wemmer'ch wos raicht gierig wünscht
und 's geht ei Erfüllung, doa wird
merich bale weise, doß die Erfüllung lange lange
ne su schön öß, as mer gedoacht hoatte. D'rnoo
hängt mer de Flüg'l. Gleisewuhl geht die
Wünscherei und Enttoischeri ömmer fort bis
van's Leb'nsende. D'r Mensch öß a närrscher
Karl; denn troßdam denkt e ba jed'm noien
Wunsch: Nu müßt's ack gonz so wer'n, wie e'ch
dochte. Wird Nicht draus, zieht e anne Blärrbe;
wird wos draus, zieht e widder enne, denn e öß
nie gonz zufried'n. Nu sollt mer hierno a glöb'n,
doß valle Mensch'n mött Blärrb'n rümmlof'n
müßt'n, weil valle Menschen wünsch'n. Dos
wär ack schrecklich! — Schune wemmer bedenkt,
doß valle hibbsch'n jung'n Mad'ls egoal anne

Blärrbe zög'n, nu doa wird ack ei'm Leb'n Nischt aus'm Verlieb'n, Verlob'n und Verhiratt'n. Weil oaber dos Verlieb'n, Verlob'n und Verhiratt'n nirgends ne uffhirt, sondern o funnträhr ömmer flotter betrieb'n wird, na su müß'n mer doadraus folgern, doß de jung'n Mad'ls eb'n viel zu verständig'g sein. Und asu öß es voch. Wenn se d'rnoo, noa d'r Verhirattung, dennoch Blärrb'n ziehn, su geht uns dos Nischt oan. Dos mög'n die Eheloite unger sich ausmach'n. Außer dan jung'n Madels gieht's oaber voch no angre Mensch'n, die de su vernümmft'g sein und ne ba jed'm Quark glei anne Blärrbe ziehn oder an Flunnsch. Und zu dan'n gehirte voch d'r Hofmoan Kunz ei d'r Hauptstadt. Dar hoatte gehirt, doß Korle a gescheiter Junge wär und an anschläglich'n Kopp hätt, su doß e docht, aus dam konste dir mol an raicht tücht'gen Commie firr dei Geschäft roanziehn. Daber gleisewuhl wollt'ch dar ei d'r irscht gor ne mach'n. Er wor zerstroit, flennte hie und doa und wollt'ch gor

ne ei dan eng'n Lad'n und die eng'n Gass'n eigewöhn'n.

Na, dast'rwaig'n zog nu Kunz, wie ich gesoit ho, ne glei ane Blärrbe. E docht ne bluh'sch: „Uff enn Hieb fällt kee Stamm“, sundern voch van die Worte, die'n sei Better, d'r Past'r, gesoit hoatte: „Alles, was ihr thut einem der Geringsten, das habt ihr mir gethan.“ Dos wor'sch, wos Kunz'n Geduld gab. E ließ Korl'n öftersch ei de Kirche gihn, ließ'n Sunnt'g's mött van Tommiljentliche ess'n, noahm nen mött ei's schöne Elbthoal spazier'n und wor froindlich und väterlich; hielt vaber uff strenge Ordnung, Pünktlichkeit, Worheetsliebe und Fleiß. Und weil Kunz uff senne Kost'n Korl'n voch ei d'r Handelschule lern'n ließ, doa gab's vallerdings viel Gelaig'nheit, dan Fleiß zu zeig'n. Dall die Müh'n, die'ch Kunz ümm dan Jung'n gab, thoat'n'ch vaber voch belohn'n. Strenge zu senner Zeit und Mensch'nfroindlichkeit zu senner Zeit — dos imbonirt jed'm Jung'n, dar nurr a Bössl Grüße

ei'm Koppe hot. Korle wurd ömmer eifriger und gonz zuverlässig. Was e ei d'r Handelschule lernte, die seck no ne su gutt worn as öß, dos thoat emm ne miß genüg'n. Er sahß van angern jung'n Voit'n jenner Dart, doß die noch was vo Weltgeschichte und Dichtern verstond'n. Dos thoat'n vanshiporn'n, sugor ei d'r Nacht zu studdiern und zu les'n. Was hoatte'ch sei Boat'r gefreut, as d'r Past'r noa zwee Johr'n soite, e hätt vo Kunz'n an Brief gekrieggt, doarinne stünd: Korle würd ne bluhsch a tüchtger Geschäftsman wer'n, jundern noch a virzüglicher Charakter. Doadruff schickte Frühauf dam Harnn Kunze und Korl'n Kindtoofskuch'n, denn dar Storch hoatte emm und jenner Froo an Spätling geschickt, an klenn Jung'n.

Doa wor de Fröde groß und Kunz sahß, doß Korle no gonz unverdorbt'n wor. Se dauerte ne lange, denn a Poor Woch'n d'rnoo kriegte Korl vo Gust'ln an Brief, dar'n gonz niederschmettern thoat. Kunz wurd's bale weise. Und

wie e'n froite, worümm e ju betrübt wär, drang dar Ringerschmerz mött Gewalt aus senn'm Harz'n. Wie a Sohn fiel e senn' Lehrharrn ümm d'n Hals und schrie laut: „Menne ale gutte Motter öß gestorb'n!“. Und oan dam Harz'n vo dam brav'n Moan hoatte e'ch ausgeweent; dar wüßt ja, doß dos gutt öß und ließ'n ween'n. D'rnoo thoat e'n tröst'n und gab'm Geld, doß e sollt heem reiß'n, ümm de Motter zu begrab'n.

Als Korle sene al'n Barge sah und dos Kirch'l vo Croste ob'n uff d'r Höhe, doa prickelte ei emm wull de Fröde inwer de Heemte. Daber dar Schmerz wor ack zu groß. Und ju loag e denn schluchzend oan dar troien Brust vo senn Boat'r und senn'n Geschwistern.

De Motter wor schon begroab'n. Dan dam flenn'n grün'n Hügl hot e'ch mött Gustel'n no amol ausgeweent. D'r Boat'r und Christjohu müßt'n widder uff Arbeit. D'rnoo hot e senner Schwester de Hand gedrückt und'r gesoit, wenn e amol groß wär, sollte se ne miß Kartoff'ln

ess'n; doa wird e firr se sorg'n. Und de Gust'l hoatt'm gesoit: „Ach Korle! bleib ack ömmer raicht gesund! du host gor fenne ruth'n Bäck'n miß.“

„Ja menne liebe Gust'l“, soite d'r Bruder, „dos gih't ne angerich. Sieh ack! ich muß vo früh sechs bis Ob'nds ümme noine uff'm Damme sein ei'm Geschäft, d'rnoo ei d'r Handelsschule viel lern'n und zu Hause viel arbeit'n. Sinst'n oaber lern ich ooch no angre Sach'n, die de zur Bildung nothwenn'g sein. Uff die Dart kon mer fenne ruth'n Bäck'n krieg'n.“

„Öß'n dei Lehrharr raicht gutt mött dir?“

„Ach Gust'l! dar öß wie a Boat'r. Wie'ch denn'n Brief gekrieg't hoatte, ho ich ömmer geweent. Und wie e doß e mich froite und ich's'm soite, wor e su gutt zu mir und hot mich ümmefang'n und getröst't und hot mer Geld gegeb'n, doß'ch kont ei de Heemte reis'n.“

Doa hoatt'n de Gust'l ümmschlung'n und 's Köpp'l oan sei Harze gelegt und stille geweent, 's thoat ack keens ne de Motter su vermiss'n as

sie. Und Korle hot noch mött geweent und ferner Schwester de Bac'n gestreichelt und su anne Weile gestond'n ei großer Trauer ümm de Motter und de Schwester, die ack gor su valleene wor und eensam. —

Gust'l müßt noa dam Tode vo d'r Motter 's gonze Hauswes'n und 's Kind'l versorg'n, wenn se 'noch irscht uff Ostern konmfirmiert wurd. Se nahm Korl'n mött ei's Hois'l, zeigt'm no amol dos klenne Brüderchen, gab'm anne Quarkhemme und d'rnoo 's Geleete bis Schirgswale, wu Korle vo'm Boat'r und Christjohn Abschied nahm.

As Korle noch vo ihr schied, gab s'm a Stroiß'l Wies'nblum'n mött und soite: „Gieb ack dos Stroiß'l denn'n gutt'n Harn!“ — — —

De Lehrzeit vo Korl'n ging ömmer mih uff's Ende los. Zwor wollt's dam Kosmoan Kunz scheinen, as ob Korle eitel geworren wär und ne mih su eefach as vurd'n. Doch kwam's vir, doß Korle hie und doa a schief's Gesichte zog, wenn e ihm amol wos soite. Gleisewuhl docht e: Dos

öß ba jung'n Loit'n asu und 's wird wull ba Frühauf'n ne tief siß'n. 's wor oaber do wos siß'n geblieb'n. Korle hoatte vo angern jung'n Loit'n wull wos Gutt's gelernt, oaber och wos Schlaichts. E wollt schon a Böß'l dan Harrn spiel'n und hoch naus. Wenn su wos nurr oanfängt, d'rnoo geht's schnell de schiefe Ebne nunger, as ob die mött Fett beschmiert wär. Dan senne Motter docht e nurr felt'n.

Doa foam widder a Dämpfer. Sei klenneß Brüderch'n wor d'r Motter noagesolgt; Gust'l hoatte's ihm raicht betrübt möttgetheelt. Wie oaber die Zeit foam, wu e Kommih wurd, doa vergaß e die Trauer und thoat'ch fühl'n, as wär e nu a großer, welterfohrner, gemacht'r Moan. Kunz docht: „Nu öß e dei Kommih; doa möchtest och Sie zu'n join. E wird's oaber ne oannehm'n.“ Daber Korl nahm's do oan. 's öß och wos Berlock'ndes, wenn de Loite Gen Siezen, oder gor no join: „Herr Frühauf“. Dos „Herr“ prickelt Gen bis ei de Fingerspiß'n. 's froit'ch

nurr, immer was e Herr wor; ob noch immer
bise Gedonk'n?

Nu kriegkte Korl noch Sallär und ei d'r
irscht zeichte'ch dar noibackne Rommih noch dank-
bor, as e die irscht'n Silberthoaler kriegkte. Nu
wor e reich und kont eb'n asu, wie angre Kolleg'n,
kneip'n, rooch'n, uff'm Dampfsschiff fahr'n und
Tanzstunde nehm'n. Dos wor eeg'ntlich 's
Wichtigste vo Dallem. Denn weil Korl a bild-
hibbscher junger Karl wor, doa hoatt'n's a Herd'l
hibbscher junger Dam'n uff'n abgesehn. E koam
oft spät noa Hause, und wenn e noch an Haus-
schlüss'l zur Verfügung hoatte, su harte mer do
glei, wenn e koam, weil e's ne loss'n kont, an
Walzer oder ane Polka firr sich hin zu summ'n.
Kunz schüttelte seck oft mött'm Kopp; e wollt's'm
soin, e sollt ad' spor'n und noch senn Boat'r
amol was schick'n. Weil e oaber docht, Korl
könnt denk'n, Kunz wollt uff sene Barmharzig-
feet poch'n, mött dar e Korln uffgenomm'n und
groß gezog'n, doa ließ e's no sein.

's wor oaber doch zu schön, uff dan Tanzstund'nbäll'n zu walz'n und zu scharmier'n und'ch huld'g'n zu loß'n. D'rnoo gabs Sunntags hibbsche Ausflüge mött Dam'n und viel Gelaig'nheet, mött senne Kenntnisse und gewandte Benehmigte a Böß'l zu prunk'n.

Dos Fett uff dar schief'n Ebne wurd ömmer schlüpfriger. 's wär no Zeit zur Ummkehr gewest. Kunz hoatte vo'm Crost'sch'n Pfarr an Brief gekrieggt, dar ne gerod vangenehm clang. D'r ale Frühauf hoatte dos Stüb'l ei senner wacklich'n Hütte ausbessern wolln, weil de Decke rungersackte. Ba'm Ausbessern oaber wor dos halbe Dach möttjamtn Stüb'l eigestürzt und kee Geld doa, Dalles widder herzuricht'n.

Dos soite Kunz Korln, indem dos e hinzu-sezte: „Nun haben Sie Gelegenheit, Ihrem Vater zu helfen und ihm zu vergelten, was er alles Gutes an Ihnen gethan.“

Als Korle dos hirte, wurd e foierroth. E hoatte ja Nicht, sundern Dalles verwichst. Dos

Unglück vo jenn Boat'r gab'm wull an Stich durch's Harz und hielt'n uff dar schief'n Ebne uff. 's wor ack dar dritte Wink vo ob'n. Anne Zeit long ging's'm arg durch'n 'Kopp. Noa a Poor Woch'n nahm e'ch vir, jenn Harn ümm Börschuß zu bitt'n, daß e wenigst'n's a Poor Thaler noa Croste schick'n könnt. Runz vaber soite: „Nein, das thu ich grundsätzlich nicht, weil es nur Unordnung erzeugt. Uebrigens sind Ihre Paar Dreier auch nicht mehr nöthig. Der Pastor hat ein Rundschreiben an die Gemeindemitglieder geschickt und für Fröhauß um Unterstützung gebeten. Er selbst, obgleich er ein kärgliches Einkommen hat, zeichnete gleich drei Thaler und hatte dazu geschrieben: „Helft! Wo ein Glied leidet, da leidet das Ganze“. Und da hat die kleine arme Gemeinde gern zusammengesteuert und so viel, daß Ihr armer Vater fast das ganze Häuschen neu bauen kann.“ —

Wenn Enner amol zu viel verpöfulirt hot und kriegft d'n angern Toag Koppangst und an

schlammprig'n Mag'n, doa nennt mer dos Raß'njammer. Und dar öß ne schöne. Daber e vergeht dan nächst'n Zoag und d'rnoo öß Dalles widder gutt. Wenn enner oaber amol wos Unraichts gethan hot und 's Gewiss'n pocht'm und dos al'e Poch'n wird Gen unbequäm, doa heeßt mersch moral'sch'n Raß'njammer. Dar dauert oaber ei d'r Reg'l viel länger als enn Zoag und d'rnoo öß's Res'ltoat noch no zweif'haft.

Korl befand'ch ei anner Stimmung, die ne gerode oangenehm wor. E sahß wull ei, doß e uff dar schief'n Ebne a raicht hibbsch Stücke rungergerutscht wor; doch sahß e ei, doß es gutt wär, ümmzukoahrn. Daber nuffrutsch'n geht ne su leicht als runger; 's kost Danstreuung und Entfagung. Su foam's, doß'n dar moral'sche Raß'njammer gonz gehirig rümm- und nümm-schüttelte und — weil e Zeit zur Überlegung brauchte — ei d'r Rutschpartie a Stillstond eitroat.

Kunz wor dos längst weise geworren und docht: Die bittre Medizin wird'n wull widder heel'n. Und

fu ließ e'n gonz ruhig firr'ch vasseene denk'n und handeln. Doadriwver verging'n a Monater dreie. —

's wor a Sunnt'g, as Korle jenn Scheff froin thoat, ob e'n unger vier Dg'n sprech'n könnt. Kunz soite Ja, und docht: „Dz wird e wull zu Kroize friegf'n. Na, da willste noasicht'g und väterlich mött ihm sein'.

„Verehrter Herr Kunz!“, fing nu Korle oan, und strich de Danfangsgründe zu jenn'n Schnurrboart. „Die letzten Ereignisse in Crostau, insonderheit die Unterstützungsbedürftigkeit meines Vaters haben mich zu der Einsicht gelangen lassen, daß es nothwendig ist, meine Einkünfte wesentlich zu vermehren. Anderntheils liegt mir daran, mich im Geschäftswesen noch weiter auszubilden. Beides kann ich nur in den Comtoirarbeiten eines großen Geschäfts vereinigt finden. Ich verkenne nicht, daß ich Ihnen großen Dank schulde, denn Sie haben sich meiner treu angenommen. Indessen werden Sie mir wohl auch nicht verdenken können, wenn ich mich durch Aus-

tritt aus einem kleineren Geschäft und Eintritt in ein großes zu verbessern suche. Aus diesem Grunde habe ich eine gut dotirte offene Buchhalterstelle im Bankgeschäft von Martens und Compagnie angenommen, welche ich nächste Ostern anzutreten habe.“

So! dos wor nu raus! und Korle thvat aswie a Böss'l uffathmen. Runz oaber, wie e dos hirte, wurd e stumm. E wollt wos join, viel join. Weil emm oaber Frühauf's Entschluß su gonz unerwart't und su plözlich koam; weil e wüßt, doß dos Ungerstük'n vo senn Boat'r ne dar Hauptgrund wor; weil e endl'ch sah, doß Korle ömmer miß und su schnell dan Barg nungerrutschte, wie seck uff d'r Käsehittsche noa Wurb's zu, — doa wo'rn de Kehle wie zugeschnürt. E sah Korln mött an tieftrauerg'n Mitleed oon und bracht nurr die Worte raus:

„Ich werde Ihnen in Ihrem Vorhaben durchaus nicht hinderlich sein. Es sei! Von Ostern an ist unser Verhältniß gelöst. Adieu!“ —

Korle wollt no wos sein; e wor betroff'n. Sei Gewiss'n thoat emm wull schloin und virhal'n, doß die Dart, wie e sennē groß'n Pläne senn' Wohlthät'r virgebracht, ne su raicht mött dar Dankborkeet iwvereinstimmte, die e Kunz'n schuld'g wor. Dar oaber hoatte's Zimmer verloss'n und' e selber wollt'ch do och ne gor zu viel vo sennē Würde und Freiheit vergeb'n. Uff d'r angern Seite thoat's'n oaber och argern, doß Kunz ne gesoit hoatte: „Es thut mir leid, eine so geschätzte Kraft zu miss'n — lieber dableib'n — ohne Sie nicht fortkomm'n zc.“ — — —

Dam irscht'n Mai saß Fröhauß ei dam Comtoar vo Martens & Co., fein, elegant, wie valler angern Harn. Dos paßte Korln und müßte och so sein, denn Joseph Maria Martens wor a steenreicher oangeseh'ner Moan mött virnehm'n Manier'n, dar de mött dan höchst'n und vallerhöchst'n Herrschaft'n zu thun hoatte.

Danfängs thoat Korle senn' al'n Lehrharn und Wohlthät'r hin und widder besuch'n. D'rnoo

wurd's ömmer feltner. Und wie doß Martens merkte, doß e ei Frühauf'n anne tücht'ge Kraft gewonn'n und dast'rwaig'n ne miß gonz su zugeknöppt wor as ei d'r irscht — doa hirt'n die Besuche noa an Johre gonz uff. E müßt ack senne freie Zeit nurr dan virnehm'n Geschäftsloit'n und dan verlock'nd'n Streb'n widmen, uff eegne Faust und Rechnung und Gefahr zu spekulir'n und Geld zusamm zu scharrn, tausendmal miß, as e seck ei d'r Kindheet firr dan Zeis'l gekriegft hoann würde. Noa Geld schrie senne Seele; Geld und Danseh'n wor ba'm Uffstih'n sei irscht'r Gedonke. E wurd dast'rwaig'n ne geiz'g; i bewohre! e aß ei an fein'n Hotell mött senn'n Harn Kolleg'n und wohnte ei an virnehm'n Stadtvirt'l. Nurr wor e sparsam geworren und flug, und bracht's doahin, doß trotz des höchhern Uffwands de Einnoahm'n de Ausgab'n iwwerstieg'n. Se miß dos geschahf, ümm su miß wuch's'm d'r Ramm, ümm su miß strebte e noa dan Fleeschköpp'n Ägypt'ns. Und weil e

a schöner junger Moan wor mött fein'm Benehm'n, geg'n Dasse gleich oartig, su wurd e vo ne wenig'n Loit'n gehätsch'lt und mött'ch selber sühre zufried'n. Zu wos brauchte e ei de Kirche zu gehn und dos Pfaff'ngewäsch mött oanzuhir'n! Dos mög'n die Leute aus'm Bolke thun; firr an Gebildet'n paßte'ch dos ne. Dan Stelle des Gebet's wor'n schon längst dar. Stand dar Poppiere getret'n und de Curse.

No amol foam a Wink vo bb'n. 's wor a Sunnt'g: Korle roochte zum Frühkoffee anne feine Cigorre und las ei d'r Börs'nzeitung mött su raicht groß'm Behag'n. Na ja! lies ack! 's Behag'n wird d'rnoo bale uffhir'n.

Dar Briefträger foam und bracht anne Menge Geschreib's'l, noch an Brief mött'm Poststemp'l Bauß'n vo fremder Hand. Noizgierig noahm e dan zuirscht vir. E foam vo'm Crost'sch'n Pfarr, dar'n ei'm Bahnhose Bauß'n selber neigesteckt hoann mocht. Doadrinne stond: „Ihr Vater ist eines plözlichen Todes

gestorben. Kommen Sie schnell — N. N. Pfarrer zu Crostau.“

Hui! das wor a Stich durch's Harze! —
Wart ock! du kriegst no mih.

Urloob wor gleich gegeb'n. No jell'n Toag's wor Korl Ob'nds ei d'r Heemte. Christjohn und Gust'l saß'n wie gelähmt oan dar verdeckt'n Bahre; morrn ei d'r Früh sollt d'r Boat'r begrab'n wer'n. De Geschwister thoat'n'ch ümmarm'n, kont'n oaber kee Wort sprech'n vir Schluchz'n. Trischt wie Korl wollt de Leiche no amol sehn, soite Gust'l:

„Laß ock, Korle! unser Boat'r sieh'tt groilich auß!“

Daber worümm denn? Und woroan öß e denn ju schnell gestorb'n? — Gust'l soit's'm, kont's oaber nur ei Bruchstück'n rausbring'n.

„Unser Boat'r hoatt woll'n a klee Kind'l vir wilde Pfäre rett'n — doabei öß e unger dan schwir'n Sandwoin zu fall'n gekomm — — doa öß'm dos enne Hinterrad inwer de Brust ge-

fahr'n — — noa a Poor Minut'n — wor e todt! — Ach Gott, ach Gott! ich hir'n no schrei'n", rief dos arme zerknickte Madl und fiel widder oam Sarge nidder.

Nu ja! doa stond nu dar vangehende virehne Bankfeh wie vangenagelt und sah uff die Leiche vo jenn'n troist'n Boat'r, dar de ömmer voll Liebe und Gotesfurcht gegen ihn gewest; dar'ch Dalles versagt hoatte, ümm nurr de Kinger zu erhal'n und zu erziehn. Doa lag e nu, dar mött Armuth beladne Moan, dam e wollt Geld schick'n zur Ungerstützung und hoatte 's ack iwver dos Studdir'n dar Curse verschob'n und widder verschob'n und uffdelezt vergess'n! Doa wor nu 's Dritte aus dar schlicht'n Fommilje ei'm Grabe, de Motter, dos Brüderch'n und dar ale gutte troie Boat'r, dar beste Froind uff Erd'n!

Ömmer schrei du laut und wer' schwindl'ch und fall ei Ohnmacht, du gutter troier Sohn mött dar fein'n Kleedahsche und dan sichern Poppier'n ei d'r Bank. Ömmer liegf wie leb-

loß doa, weil's ei denne Uhr'n gelst: Zu spät!
zu spät! — Mach vaber ne zu lange, denn Christ-
john und Gust'l mött ehr'm gutt'n Gewiss'n,
die de zu gesund sein zu anner Dhnmacht — die
hoann ne Zeit, ümm'ch bluhsch ümm dich zu be-
kümmern! Wach uff! denn öß komm'n de Voite
vo oall'n Seit'n und bring'n Kränze und Kroize
vo Blum'n und Grünzoig. Und hie: de blutt-
arme Motter vo dam klenn Kind'l, dam dar al'e
gutte Loagelöhner 's junge Leb'n gerett't, ümm
sei eegnes droanzuseh'n — die bringt an groß'n
Kranz vo Proislbeerfroicht und schluchzt und
kon d'r Gustl kee Wört'l soin, wie schwir 's'r
ümm's Harze öß. Ach die Liebe, die Liebe, die
de'ch vo oall'n Seit'n kund gab! die viele ehr-
liche Liebe! — und du? — — —

Srscht wie's Begräbniß viriwer wor, kont'n
die Hinterlossnen su raicht sehn, wie viele Froinde
d'r Boat'r gehot hoatte. Doa wor'n eb'n asu
viel Katholick'n doa wie Evangel'sche. Doch d'r
'Untermüller' stond mött senn' Sohne Heinerch

oam Grabe und gab Gust'ln und Christjohn de Hand; Korln kannte e ne miß. Und as Heinerch dar Gust'l de Hand gab, drückte e se harzhast und ließ a Poor Thrän'l'n runger fall'n. Doa guckte Gust'l uff und sah durch de eegnen Thrän'n ei a uffrichtig trauerges Dangesicht.

Doch d'r kathol'sche Pfarr vo Schirg'swale wor mött ba'm Begräbniß und thoat tröst'n voll Theelnoahme. D'r Crost'sche Pfarr vaber, dar de vo Kunz'n Moanches wiss'n mocht, soite gelaig'ntlich iwer Korle: „Sie haben den besten und treuesten Vater verloren, welcher der Nachahmung wohl werth ist.“

Dos wüßt Korle, wüßt's gonz genau; vaber dan Stachel dar Roie kont e ne los wer'n und 's wor a großer Ungerschied zwisch'n ihm und senn'n Geschwist'rn. Wenn die vo d'n Loit'n gesoit kriegt'n, wos ack ehr Boat'r firr a braver Moan geweest wär, doa wor dos a Balsam ei's wunde Harze. Wenn's vaber Korl'n gesoit wurd, doa wor'sch firr'n wie a scharfer Dorn,

dar'ch ömmer tiefer ei's Gewiss'n neistach. Keener hoatte außer'm Past'r hievon anne Ahnung; oaber Korl'n koam's vir, as hätt'n die Voite gonz mött Absicht asu gered't, as wollt'n je sticheln. Dast'r-waig'n wor e froh, as e mött de Geschwister valleene verkehr'n kont. Sie wor e och widder gonz Bruder, gab och harzlich mött voll'n Händ'n und soite: Wenn's amol flamm ba se zugehn sollt, doa sollt'n s'm versprech'n, doß se'ch oan ihn wend't'n; e würd thun, wos e nurr könnt. Christjohn hoatte hiezu Nicht geantwort't und de Gust'l meente:

„Ich dank dir, Korle! vir d'r Hand sein mer Gott Lob gesund und könn'n uns d'ernähr'n mött unse Hände Arbeit. Sollt's oaber mol gor ne miß gihn, doa schreib'ch oan dich und wenn de doa amol an Thoaler iwer'g host, doa wer'n mer dankbor doafirr sein.“

Korle soite, dos würd vallemol geschehn und strich jenner Schwester sammt iwwer de Hoore. Trischt öß fand e Belaignheet, jenne Geschwist'r

zu betracht'n und wie se'ch verännert hoatt'n die Johre her. Christjohn wor groß und stark und sei sonnverbrannt Gesicht gesund und gutt genährt. Und de Gust'l? Bei Gott! öz sah'r'sch irscht, wos die firr a ,reizendes Mädchen' geworren wor. Die Dg'n, die Dg'n! die würd'n gewiß bale a Männerharze ümm und ümm drehn! und dar zierliche Buchs! gor ne wie anne Toage-löhnermoid. Wenn de Hände ne a Bössl rauch geweest wer'n, su hätt dos frische schöne Mad'l getroßt mött dar schönst'n Stadtdame wetteifern könn.

Su saß'n se dan gonz'n Toag einträcht'g basamm und Korle wor gonz gutt mött die angern; e ließ och wos uffgihn und virloif'g — wie e soite — an Fuffz'gthoalerschein zurück. Ja e wor sühre gutt. Daber — Christjohn wüßt gor ne — 's fehlte wos; irg'nd awos stond zwisch'n emm und Korl'n. 's wor, as ob — wie soll ich ack soin! — Na! ich ho an al'n gutt'n Froind, dar de vir viel'n viel'n Johr'n

ei Leipz'g anner Sängerin de „Adelaide“ ei'm Gewandhause uff'm Klaviere begleit'n sollt. Dos Lied übte e'ch nu su gutt ei, doß e glöbte, nu wär'sch gutt. Nu docht e oaber, 's öß ack besser, du spielst's amol dam Harrn Mendelsjohn vir, ümm gonz sicher zu sein. Dos geschahf nu noch. Wie nu doß mei Froind froite: „Nun bitt ich, Herr Döktor, sagen Sie mir Ihr Urtheil“, doa meente dar Mendelsjohn: „Lieber junger Freund! es war Alles ganz richtig, was Sie hier gespielt haben, ganz richtig. Aber — 's klinget nicht.“ Und nu hot'r'sch'm selber virgespielt und — wie mir mei Froind soite — noch gonz richt'g, oaber gonz anger'sch: mött Seele; dos heeßt: ne mött virgeschriebner, sondern mött eegner.

Und su mocht's wull noch Christjohn virkomm, as wär die Geschwisterlichkeet vo Korle miß anne virgeschriebne, pflichtgemäße, aswie anne harzliche. 's mag vielleicht noch dar Umstand mött dozu beigetroin hoann, doß Korle a weltgebild'ter Moan und ne unvermög'nd wor. Doa

kinnt's vir, doß arme Voite gegen siche Mensch'n
a bißes Vorurtheel hoann. Gust'l oaber nahm
dan Bruder, wie er wor und senne Geschwisterlich-
keet firr echt. Dos wor'sche gewiß voch, wenigst'ns
dar Grad; nurr doß'ch Christjohn ne ei de angre
Art find'n kont.

Korle nahm harzlich'n Abschied und reiste
widder ab, tief erschüttert und mött dam Vorsatz,
senn'n Geschwistern beizustehn, wu e nur kont,
doß se wenigst'ns ne gor su sühre aus d'r Hand
ei d'n Mund zu leb'n braucht'n. — —

Noa dam Tode vo'm al'n Frühauf wurd ei
dam klenn'n Hois'l Moanches angerich. Christ-
john toagelöhnerte zwor vir wie noa ei'm dom-
stiftlich'n Rittergutte und hoatte ba senn'n be-
scheidnen Leb'nsansprüch'n voch kenne Noth.
Doafirr müßt Gust'l nu ganz angerich ei's Ge-
schirre. Ba Lebzeit'n vo'm Boat'r wor'n zwee
Ernährer do; öß nurr enner. Doa galt's, voch
mött verdienen. Sie thoat nu de Froo Past'rn
redlich beispring'n. Ei d'r Pfarre wor widder

a fleo Kind'l vangekommen und weil se d'rnoo 's Hauswes'n ne miß su gutt versehn kont as vurd'n, nahm se de Gust'l dan Bir- und Namitt'g ei's Haus. Sie lernte nu dos junge frische Mad'l och wasch'n, plätt'n, nähen und a Böß'l wos Bessersch koch'n, as ei dam kleinn Toage-löhnerhoiß'l Mode wor und sein konte. Su hoatte dar Hargot och hier gesorgt, Gust'l wor gutt uffgehob'n und Christjohn hoatte sene regelmäß'ge Pflege, as wenn e verhiratt wär.

Dalle Beede hätt'n se ne gedocht, wos fir gutte Froinde sich öß zeigt'n. Wo Christjohns Bekannt'n koam'n junge Voite aus Cunewale, Weigsdorf, Schirgswale und Crostau. Dos wor'n fast lauter Käsehittsch'nbekannte aus d'n Ringerjohr'n. Doch Heinerch, dam Ungermüller sei Sohn, koam ei jeder Woche moal ruff uff d'n Barg und froite, ob e wos nütz'n könnt. Freilich brauchte e zu die Frage oallemol viel Zeit. Ich ho amol an Bekannt'n gehot, dar taxirte de Besuchsdauer vo senn'n Froind'n ömmer noa dar

Zeit, die mer braucht, ümm anne Cigorre zu rooch'n und soite damgemäß: „Schulze blieb nurr zwee Cigorr'n long ba mir; oaber Müller hot vier Cigorr'n long ei menner Stube geflebt.“ Und asu wor'sch och mött Heinerche. Dar saß oft moanche Pfeife lang uff dam Hulzbänk'l hinger Christjohns Hois'l und thoat'ch mött'm oam Feierob'nd ungerha'ln. De Tanzahl Pfeif'n wor oaber verschied'n. Wor Gust'l ne heem, doa blieb e nurr zwee Pfeif'n long. Wor'sche zu Hause: fimmf, och sechs Pfeif'n long. Und wenn e'ch argerte, doß och angre junge Bursch'n Christjohn besucht'n, doa foam su a Mitt'lding vo drei Pfeif'n raus. Dos dauerte dan gonz'n Sommer durch und de Voite, die de wüßt'n, doß Heinerch do früher gor ne su ofte mött Christjohn ging, soit'n: „Dan Sack schloit mer, oaber dan Es'l meent mer.“ Dos wor nu schlaicht vo die Voite, doß se unger dam Es'l de hibbsche Gust'l verstond'n und se hätt'n ehr Maulwerk besser ei Obacht nehmen solln. 's öß oaber markwürdig,

sihre markwürdig, wie doß de Voite möttunger awos wiss'n woll'n, wos weder d'r Sack no dar Es'l selber weeß. Ei uns'm Fall wüßte d'r Sack reene gor Nicht; dar Es'l och ne. Wie oaber de junge Rubberschfrod de Gustl mött Heinerche amol neck'n thoat, wurd dos junge Ding foierroth. Und nu irrcht wüßte se, doß sie mött'm Es'l gemeent wor.

Woriimm oaber wurde se su roth? Se argerte sich und nu düst's ack ne mih gescheh'n, doß se ba dar Ungerhaltung mött uff'm Bänk'l wor; dos stond fest. Se argerte 'ch oaber och ne; denn ei ehrer jung'n Brust hoatte se a Gefühl, wos se ei ehr'm gonz'n Leb'n no nie ne gehot hoatte: 's fehlte ehr wos, wenn Heinerch mol anne Woche lang ne ba Christjohn geweest wor. Ircht öße koam ehr dos Bewußtsein zum Durchbruch: ,Du host Heinerch viel gerner as wie an al'n Käsehittsch'n bekänn't'n'. Und doa wurd se widder roth, obgleich se gonz oallene wor. Wer sollte oaber dam Heinerch och ne gutt sein!

Das wor a hibbscher frischer Bursche vo fimf und zwanzig Johr'n, hoatte an prächtg'n Lock'nkopp und a Paar Dg'n ne firr de Longeweile und unger dan Dg'n a Schnurrbärt'l, dos'm wos Reckes und Üvermüthges gab, oaber ei vall'n Ehr'n. Und wie 'ch Gust'l ju sei Gesichte ei'm Geiste virhielt; wie se droan docht, wie herzlich Heinerch ehr de Hand gedriickt oam Begräbnißtoage und wie e a Paar Thränen firr die Verwaiste hoatte, doa — — doa wurd's ehr flor, doß se schon dunnemols, ohne's zu wiß'n, außer dan Thränen und Händedruck noch dan jung'n Moan selber schäk'n thoat.

Ach, 's öß wos Geheemnißvolles und Wonniiges iimm de irschte Liebe. Keen's kon'ch Rech'nenschaft doavo geb'n, wos dos eeg'ntlich öß. Und wemmer an heemlich Lieb'nd'n froit, wos mött'm öß, weeiß e nischt Angersch zu join as Ach! und D! — Ja und dos Ach und D geht durch de gonze Lieb's- und Leb'nszeit ei verschiednen Klangfarb'n, ei dur und moll, ei Fröd und Leed. Wer ju raicht vo

Harz'n'sgrunde heemlich liebt, macht Dummheit'n
 ba d'r Arbeit, denn e denkt nurr oan Gens.
 Wer ju raicht vo Harz'n'sgrunde liebt, stolpert
 iwwer Stock und Steen, denn er sieht nurr Gens.
 E geht ne, e schwebt. E denkt, hirt, fühlt, schmeckt
 und sieh'tt Nicht. E geht ju gonz und gor ei
 dam sel'g'n Wunsche uff, nurr ei d'r Nähe vo's
 Geliebte sein zu könn, nurr amol dos Geliebte
 uff an Husch seh'n zu könn. E denkt oan nicht
 Angersch; e öß ne miß e selber. Dos öß d'r
 oalleririchte Keim zu dar Ros'nkno'spe und unser
 Hargot hot dos Dalles ju schön, ju wunner-
 schön gemacht, doß es überflug'n Gelehr't'n schwir
 fall'n soll, dos durch anne chemische Verbindung
 vo Phosphorsäure und Kalk zu erklär'n. 's mag
 nurr amol ju a Gelehrter ju an Lieb'nd'n sein:
 „Dalleweile sezt'ch dei phosphorsaure Kalk ei
 phosphorsaures Magnesium ümm' — doa wird
 dar antwort'n: „Du Rindvieh!“ Und mött Raicht!
 Denn Voite, die uff d'n Geist, uff dan göttlich'n
 Geist reene gor Nicht geb'n, könn'ch noch weiter

Nischt denk'n, as: doß d'r Mensch amol zu an
Hauf'n Mist würde. Se könn'ch ne denk'n, wie
doß de irschte Liebe su reene öß und erheb'nd,
doß se Dalles, Dalles opfern möcht, jugor sich
selber. Dalles? — 's giebt ei d'r Welt do no
was, was an ehrl'cher Mensch do ne hingiebt.

Heinerch hoatte ei'm Loofe dar Zeit mehr-
mols dan Versuch gemacht, Gust'l valseene zu
sprech'n. 's wor'n vallemol fehl gegang'n, weil
dos junge Mad'l vermeid'n thoat, sich zu zeig'n,
wenn Heinerch ba Christjohn saß. Und dos
Prünk'l, dos sie 'ch sehn ließ, wor ne zu anner
Aussprouche angethan. Dos wurmte nu dan
jung'n Müller, weil e docht, 's wär Absicht und
gor an Angrer ei ehr'm Harz'n. Dast'ewaig'n
hing e'n Kopp und ging a Poor Boch'n gor
ne miß noa Crofste. Sei Boat'r hoatte längst
bemerkt, doß sei Sohn und ennz'ges Kind rümm-
lief wie a Däsel und senne Arbeit ei d'r Mühle
moanchmol ne an Pfifferling werth wor. E
hoatte Sorge, Heinerch wär krank. Daber valse-

mol, wenn e'n froite, wich dar aus und gab'ch
mih Mühe.

Gerod asu ging's d'r Gust'l. Doß Heinerch
gor su lange wegblieb, hoatte zwor zur Folge,
doß dos Berede uffhirte und dos wor Gust'ln
gonz raicht. Uff d'r angern Seite wor'sch'r oaber
och ne gonz raicht und asu stritt'n ei ehr'm
Harz'n, wie dos oft ei'm Leb'n virkimmt, zwee
Gewalten. Dos egoale Rümmstreit'n macht oaber
ne gerode froh und 's wär besser, wenn amol
die enne oder angre vo die Gewalt'n sieg'n thät,
su oder su. Wemmer'ch nu ne ei siche Streiterei
find'n kon, öß es oam Best'n, raicht tüchtig zu
arbeit'n. Asu docht och Gust'l und machte'ch
uff dos Böß'l Feld hinger'm Busch, wos dos
Domstift Christjohn's Boater und nu och dam
Sohne zur Nutznieße iwwerloss'n hoatte. Sie
gab's fleißig oanzuhack'n und zu gät'n, gerode
wie ei'm Harz'n. Auß'n wor'sch worm, sibre
worm, gerode wie ei'm Harz'n und weil dos nu
gor zu bunt wurd, zog Gust'l ehr Sack'l aus

und ließ de Sonne uff dan weiß'n Rack'n und die rund'n Arme brenn'n. Asu worsche wenigst'ns vo auß'n a Böß'l fühler. Ei'm Innern oaber blieb's heeß und wurd's ömmer heeßer und die Hitze wurd zur Flamme, wie se uff amol hinger'ch anne bekännte Stimme hirte:

„Gustch'n! du bist ack ömmer su fleißig!“

Gust'l legte de Hacke weg, zog schnell 's Jack'l flücht'g oan und soite, foierroth ei'm Gesichte:

„Muß wohl, Heinerch!“

Wie se'ch nu Beede ei's Dangesicht sah'n, worn se verwirrt und 's kont Kenns wos räd'n. Endl'ch soite Heinerch beklomm'n:

„Gustch'n! — — ho ich dir denn wos zu Leede gethoan, doß de ömmer fortgehst, wenn'ch ba Christjohn sitz?“

Gust'l wurd ömmer no röther, senkte 's Köppel und spielte mött de Schörz'nbändeln.

„Nee, Heinerch!“, soite se leise. „Und doß ich fortgeh — — — Heinerch! 's geht ne anger'sch.“

Heinerch sah die Verwirrung vo dar jung'n Moid, sah, wie ehre weiße Brust uff und nieder flog und docht: Wennste doß de ehr gleichgilt'g wärscht, würd ehr junges Brustl ne su uffwog'n. E kriegte Kurrahsche, faßte ehre Hand und soite leise:

„Gustch'n! könnt'st du mir gutt sein?“

Doa gab's an kurz'n oaber gewalt'g'n Kampf; die enne Gewalt siegte. Gust'l legte ehre Hände uff Heinerch senne Achseln, sah'n mött nass'n Dg'n troiharzig oan und soite gor Nischt.

Nu wor'sch raus! nu ümmfaßte Heinerch ehr'n schlank'n Leib, drückte dan oan sei Harze und wie e doß e soite: „Du bist mir ack dos Liebste uff dar gonz'n gonz'n Welt!“, thoat e's mött an Kuß uff die frisch'n Moidlipp'n besiegeln und wie'ch noch Gust'l irscht stroib'n wollt, se font uffdelezt ne angersch, se müßt's duld'n und thoat's gerne duld'n, doß dar liebe schmucke Bursche ne zufried'n wor mött een' Kusse. Und wie se widder zu Dath'm gekomm wor, ümmschlang se Heinerch'n

mött ehre rund'n Arme, sah'n ei de Dg'n und soite ju raicht glücklich: „Heinerch! du bist an al'er gutter lieber Moan!“ Und dos hoatte weiter Niemand gesehn und gehirt, as unser Hargot, dar Busch und anne Biroile*), die de vo v'all'n Bögeln gonz v'alleene no p'faf'n thoat und d'rnoo wegflog, ümm wu angeresch zu p'faf'n: „Hiert, Voite! Heinerch und Gust'ch'n hoann ennanger lieb.“ Dos hirt'n nu zwor de Voite ne raus; se vernahm'n nurr dos gewehnl'che schwermüth'ge Flöt'n vo dar Biroile und soit'n: „Nu wird ock bale angeresch Wetter wer'n.“

Und 's wurd och angeresch. Auß'n thoat's zwor regnen, denn de Biroile wird dos glei weise, wenn's Wetter ümmschloin will. Daber drin ei'm Harz'n wor eitel Sonnenschein und Berch'nsang, ju schön, ach ju wunnerschön, doß es zerspring'n wollt vir frödig'm Poch'n.

De Männer sein zu dumm d'rzü, ümm ju wos van an jung'n frisch'n Madlch'n zu merk'n,

*) Pirol.

und doa machte Christjohn och kenne Ausnahme. De Froen oaber hoann hiezu Dg'n wie a Falke und worümm soll'n denn ne och de Past'r'schfroen siche Dg'n hoann?

De Froo Past'rn hoatte 's gleich gemerkt; gerod asu wor'sch ja ehr gegang'n, as dar brave junge Candetat vir viel'n Johr'n ehr amol wos ei's Uhr flüsterte. Und nu de Gust'l ei d'r Pfarre schneiden thoat und'ch mött de Mad'l gor ju oft ei de Finger stach, wor dos firr die erfahrne Froo a Beweis, dos wos los sein müßte. Ei'm Pfarrstüb'l worsch gonz stille und's rögte'ch Nicht. Gleisewuhl soite de Past'rn:

„Auguste! ich glaube gar: dein Herz pocht viel schneller als gewöhnlich“ — und wie dos Gust'l gonz roth wurd und verleg'n uff de Leim middersahk und de Froo Past'rn froindlich lächelnd oansfügte: „Nicht wahr?“ — doa sank se nidder uff de Knie und legte ehr Köppl ei dar gutt'n Froo ehr'n Schooß und weente. Se kont'ch ack ei ehr'm gonz'n Leb'n ne verstell'n und nu soite

se's. Und de Past'rn streichelte se wie a Kind und wor gutt und wollt's gerne keen' Mensch'n ne weiter sein. Gust'l wor gor zu glücklich und nu no viel mih, denn getheelte Fröde öß doppelte Fröde, wenn'ch ooch durch d'r Froo Past'rn ehre Fröde wie a heemlicher Schatt'n dos stille Bedenk'n zog: „Hat sie auch bedacht, daß Heinrich katholisch ist?“ Daber hinte wor'sche ne ei'm Stande, hievo nurr a Brünk'l woß zu sein.

3. Kapitel.

Wer sei Leb'n genieß'n will, kon niſcht Geſcheiteres thun, aß oan a höchcherſch Leb'n ei'm Jenſeits mött anner Vergeſtung ne zu glöbn. Doa kon mer getroſt mach'n, woß Gen' wohlgefällt und Luſt bereit't. Doa ſtehn anne gruße Menge Mitt'l zur Verfügung, ümm doß Leb'n ſu raicht auszukoft'n, gleiviel, woß firr welche. Nur anne ennz'ge lump'gte Bedingung öß doabei. Fehlt's Geld, ſu kon mer fälſch'n und mauf'n; mer muß'ch nurr ne erwisch'n loſſ'n. Will mer oan an verhaßt'n Feind Rache nehm'n oder ihn beraub'n, ſu kon mer'n tudtſchloin; mer muß'ch nurr ne erwisch'n loſſ'n. Will mer Angre ei Ehr'n und Würd'n iwwerflügel'n, ſu kon mer friech'n und verloimd'n; mer muß'ch nurr ne erwisch'n loſſ'n. Will mer niedre Lüſte befried'g'n, ſu kon mer

Angern de Weiber abspenst'g mach'n; mer muß'ch nurr ne erwisch'n loss'n; jo nich. Will mer vir d'r Welt uff Reputation hal'n, su kon mer vir d'n Loit'n a raicht ehrbores Gesicht uffsetz'n; heeme kon's falsch sein, mer muß'ch nurr ne erwisch'n loss'n. Wo wem denn? Nu, vo weiter Niemand as vo dam verfligt'n Staatsanwalt und de Gesetze. Wenn nurr die ne wär'n! Daber gerode die hal'n de Bestie ei'm Mensch'n ei stramm'n Zügeln. Kon mer drümmrümmtomm'n, doa genießt mer'sch Leb'n ei Harrlichfeet und Fröd'n. Nimmt's raus, doa freilich plumbst mer rei und dos bise. Wer oaber schlau öß, braucht'ch doafirr ne fircht'n, denn wie de Loite Gen' ne ei d'n Magen guck'n könn, wos mer geess'n hot, su voch ne ei's Harze, wos doa drinne firr Schmuß öß. De Mensch'n sehn ja nurr, „wos vor Dg'n öß“.

Wer oaber zuversichtlich glöbt: „Gott oaber sieht dos Harz oan“ und mer muß amol vo Dallem, wos mer gedocht, geredt und gethoan

hot, Rech'n'schaft ableg'n, dar fircht'ch ne vir'm Staatsanwalt, dar fircht'ch vir Got. Und'ch vo'm Harrgot ne erwisch'n loss'n, dos öß ganz unmöglich. Dast'rwaig'n thutt und ungerläßt e aus Liebe zun Harrgot, wos an Angrer aus Furcht vir'm Staatsanwalt thutt und ungerläßt. Su an Angrer oaber öß an armer, armer Mensch. Sieh ack! do liegft Enner uff'm Sterbebette. Wie dam Angst wird! wie dar stöhnt! wie's dam ei'm Harz'n schreit: „Wenn's nu doch wahr öß!? Wenn nu doch 's Gericht losgeht, a ganz angerich Gericht, dos'ch ne beschwindeln läßt. Wenn nu doch Dalles, Dalles oan d'n Toag kimmt, ooch d'r geheemste schlaichte Gedonke!?“

Nee nee nee! ich möcht ümm Dalles ei d'r Welt ne ju a genußreich's Leben hoann, ümm d'rnoo noa dar kurz'n Spanne zittern und zähneklapp'n zu müß'n uff ewig. Will de Dg'n ne verschließ'n und de Uhr'n ne zustopp'n, wenn d'r Harrgot ooch aus trüb'n Himmel kimmt und zu uns wie a barmharz'ger Boat'r spricht: „Bis

ack kee Thor! ich will dich zu mir ziehn aus
Liebe oan's Boat'rharz und dich glücklich mach'n
ei'm eegentlich'n Leb'n! Nurr muß de Dg'n
und Uhr'n uffmach'n und sehn und hir'n. Nurr
mußt de menne Sprache verstehn woll'n und
merf'n, wie oft ich zu dir rede. Bleibste toob,
doa muß ich donnern, doamött du's hir'scht.
Bleibste blind, doa muß ich gress blitz'n, doamött
du siehst. Wenn du oaber Dg'n und Uhr'n firr
mich offen hältst: Sieh ack! do sprech ich unger
bloën Himmel zu dir, wenn e dam ird'sch'n Dge
ooch trübe erscheint. Doa breit ich menne Boat'r-
arme zu dir aus und will denne Seele zu mir
ziehn ei unendlich'r Liebe."

Ach wenn ock moanch'r, dar de hier uff Erd'n
Leed trägt ümm sich, wüßte, wos firr Harrlich-
keet seiner wart'n thät!

Wenn ock moanch'r, dar'ch uff Erd'n dan
Staatsanwalt schlau vo'm Leibe gehal'n hot,
wüßte, wos seiner vir dam oallerüberscht'n Richter
wart'n thät! —

Daber dar Harrgot will fenne Liebe ne uffdräng'n; e hot dam Mensch'n freien Will'n gegeben. Nu sih ack zu, du Mensch, wie du fährst. Doitlich genug hot dir dar Harrgot gezeigt, wu d'r Weg ei d'n Sumpf führt und wu uff schöne grüne Auen.

Sieh noch du zu, Korle, wie du fährst. Dar Harrgot hot zu dir schune moanch liebes Mol gesprochen, mött bloën Himmel: ei denner gonz'n fröhlich'n Jugendzeit, ei Erfüllung vo denn' Wunsch, Kosmoan zu wer'n, ei dar Hilfe, die dir vo voll'n Seit'n wurd und vo dam brav'n Kunz; oaber noch durch Gesundheet — du bist ja ei'm gonz'n Leb'n no niemols ne krank gewest — und ei su viel'n Angern no. Mött Blitz und Dunner: doadurch, doß e dir de Motter frühzeit'g genommen, 's Brüderch'n und dan al'n gutt'n Boat'r. ‚Ach Gott und wie!‘, fuhr Korl's Gewiss'n fort, indem's ihm die schreckliche Todesoart virhielt.

Ja, Korl wor noa dar Rückreese ei de Haupt-

stadt ei'm Innern aswie zermalmt, gleich dar Brust vo jenn' Boat'r. 's wor a gewalt'ger Blitz, dar ihm sei bisher'ges Leb'n hell erloicht'n thoat und Dalles nackt zeigte, wurin e gefehlt; Undankborkeet, dos Bergeß'n dar Noth vo d'n Seinigen, Eitelkeet, Sucht noa Mammon — ach, e fand no mihi, woß hie verschwieg'n bleib'n soll, woß e ei'm Verborgnen gethoan, woß junge Voite su frühzeit'g van Leib und Seele elend mach'n kon. Dast'rwaig'n ging e mött sich zu Rathe, wie e 's Harz widder uff'n raicht'n Fleck kriegf'n sollt. E besuchte oft d'n Kosmoan Kunz widder, und hie fand e anne Uffnoahme, die'n urndlich beschäm'n thoat. 's wor, as wenn gor Nicht gescheh'n wär, denn Kunz erwähnte mött keen' Worte de Bergang'nheet. E sprach mött Korl'n vo geschäftlich'n Ding'n, vo d'r Börse, vo noien Handelsverträg'n, vo de einreißende Unzuverläss'gkeet al'er Exportgebiete u. s. w. Und do hätt Korl gerne vo d'r Festigung des Charakters gesproch'n und sei Inneres uffgedeckt.

Wo selber hievo vanzufang'n wor e zu seege und voll falscher Scham. Angerntheels wollt'ch Kunz ne uffdräng'n und su blieb's ham Geschäftlich'n. Gleisewuhl hoatte schune Kunz's gonzes Wesen an gutt'n Eifluß uff Korle. Kunz wor alt geworru; dos gab'm zu dar al'n Würde no wos Ehrerbiet'ges und Väterliches. E sprach jugor vom Berkof vo senn'm Geschäft und ließ doittlich durchblick'n, doß, wenn a tüchtger junger Kosmoan dos Geschäft inwernehm'n wollt, e's dam sibre erleichtern wollt; dar brauchte Nicht zu hoann, sondern könnt gewissermoaß'n as Pächter eitreten und kuntraktlich abzahl'n.

Wie Korl dos hirte, wor e wie vo d'r Tarant'l gestoch'n. Uff die Dart kont e ja a selbstständiger Kosmoan wer'n und durch Rührigkeit viel Geld verdien'n; d'rnoo a grössersch Geschäft kof'n und no miß Geld verdien', bis e uffdelegt vo senn' Fette zehr'n kont ei anner Villa, die de nottirlich schönner sein müßt, as die Hütte ei Crostau.

Se Wort gab dos angere und zu Korl's grüßer Fröde foam a mündlich's Abkomm'n zu Wege. Kunz sollt no anderthalb Johr wart'n; Korl wollt'ch gerne iricht an Grundstock firr de Übernoahme verdien'. D'rnoo sollt Fröhauß unger d'r al'n Firma dos Geschäft pachtweise invernem'n. Gerne hätt'ch Kunz echer zur Ruhe gesetzt, denn senne Kräfte nahm'n ab und e müßt'ch ploag'n. Korle zu Liebe ging e oaber druff ei.

Su foam denn für Fröhauß a Leb'n voller Arbeit ba Martens & Co., oaber noch ei'm Geheem'n, denn Korle spekulirte weiter, hoatte ei oall'n Glück und jahf senn' 'Grundstock' merklich wachsn; oaber noch 's Vertraun zu ihm vo senn' Scheff Joseph Maria Martens.

Noa an weiter'n Johre ließ dar Korl'n ei sei Kabinett ruf'n und eröffn'te emm, doß e'n zum iricht'n Buchhalter ernannt hätt mött miß as doppelt'm Sallär. Korl bedankte'ch und hoatte mött'm Scheff no anne ungezwungne Ungerhalung, wie e se no nie geführt.

Dar Zwisch'nfall machte nu Korl'n gonz wirblich. Die Beförderung wor vo groß'n Werth; hoatte e do vo öß oan ei moanch'n Ding'n bale die Bedeutung vo an Profurist'n. Als solcher kont e voch weit besser spekulier'n, weil e an no tiefern Ciblick ei de Geschäftsloag'n kriegfte. Uff die Dart kont e vielleicht Kunz's Geschäft glei abzählungs- und ne bluhsch pachtweise inwernehm'n.

Martens wollt jenne Beförderung ei engerm Kreise feiern und lud Frühauf mött a Poor angre Harrn aus'm Geschäft zu sich zu Mitt'g. Bisher hoatte Korl dam Fommilj'nleb'n vo Martens gonz ferne gestond'n. E wüßt nurr, doß dar an einz'ges Kind hoatte, jenne Tocht'r Agathe. Außerdam wor no anne al'e Tante vo dar ei d'r Fommilje, anne Schwester vo Agathe's Motter, wie voch anne Dart vo Gesellschastern, Fröl'n Bonfleur, die'ch oaber ne Bohnfloir nenn thoat, sundern Bongflöhr.

Danfängl'ch wor de Ungerhalung steif; irscht noa fimmf, sechs Gläsern Wein wurd's a Böß'l

labend'ger und Korle konte ne kloag'n, doß e ne berücksicht'g't würd, denn Fröl'n Agathe saß neb'n emm und wor gor ne schüchtern. Se erzählte viel vo Rees'n noa Italj'n und'm Orient und erzählte — wie's Korln schien — voch ne schlaicht. Und wie dar nu viel Zwisch'nfroag'n thoat und a groß Interesse bezogte, wurd's Gespräch sihre lebhaft zwisch'n die Beed'n. Uff die Dart noahm dos reiche Mittagsmahl an gonz vangenemen Verlooft und wurd eb'n asu vangenem beendet.

Noa dam Ess'n ging's ei an angern prächt'g'n Salong; hie reicht'n die Diener Koffee und Cigorr'n, fein, sihre fein; a Bössl sihre besser as seck dar Tobak vo'm Past'r firr dan Loage-löhner Frühauf. Und do hoatte 's dam gerod su gutt geschmeckt. Hie wurd's nu voch no zwanglos'r. Dar Harr Scheff sprach vo russisch'n Poppieren und wor noa jenner Dart sihr uffgeroimt. Dos merkte'ch Korle, dar de uff Dalles genau uffpaßte und 's gor ne gerne sah, doß Fröl'n Bongflöhr mött'm fransöhsch zu barrlir'n

oanfang. Aus Dartigkeit müßt e nu oaber mött-
 thun und fand ooch, doß die Dame gonz hibbsch
 zu ungerhal'n wüßt, indem doß se die Kunst ver-
 stond, dan Angern zum Hauptsprecher zu mach'n,
 wenn gleisewuhl eeg'ntlich sie de Fädeln ei d'r
 Hand hoatte. Daber ooch hierin wurd Korl
 ungerbroch'n. Fröl'n Agathe reicht'm höchsteeg'n-
 händ'g anne zweete Tasse Koffee dar. Dos wor
 anne gruze Auszeichnung. Dast'rwaig'n müßt
 e'ch nu mött die ungerhal'n. Agathe führt'n ei
 an dritt'n Salong und hie thoat s'm anne Masse
 Bilder und Fottegraffien weis'n, die se vo ehr'n
 Rees'n möttgebracht hoatte.

Tricht öß fand Korl Gelaig'nheet, de Tocht'r
 vo senn Scheff richt'g zu betracht'n. Se wor
 ju circa circarum ümm de Zwanz'g rümm und
 ne gerode hibbsch; oaber sühre lebhaft, — wie's
 Korl'n virkoam: a Böß'l excentrißch — und ehre
 Dg'n font'n loicht'n und sunk'ln wie a Racket'n-
 foier. Wie oaber dar eeg'ntliche Profuriste uff-
 brach, müßte Korle ooch mött gehn.

Uff'm Heemweg und ei ferner Wohnung ging'n emm de russisch'n Poppiere sihre ei'm Kopp rümm; a Ummtausch angrex Poppiere schien emm empfehlenswerth. Und asu summt'n emm die Poppiere woch'nlong durch's Gehirne und nahm'n oall sei Denk'n ei. Hierin wurd e gestört, wenn ooch uff anne oangenehme Weise. E wor vo Harrn Martens zu an Fommilj'nball eingeload'n worrn.

Sie ging's nu fein und virnehm her; weil oaber Korl ba oaller Wohrung fennes Ungergebenstandes eb'n asu uffzutret'n verstond, su wurd's emm ne peinlich. Worümm ooch ne! Fröl'n Agathe holt'n sich ja zu de irschte Polle-näse, die dar Scheff mött anner reich'n dick'n Kommerz'jnräth'n oansführte. Als Korle fenne Dame uff ehr'n Platz führte, fühlte e an stark'n Händedruck vo Fröl'n Martens; 's wor'n gonz eeg'n zu Muthen. E müßt nu oaber ooch mött Ungern tanz'n und hoatte doariwwer dan Druck widder vergeß'n. D'rnoo müßt e selber de Scheff-

tochter ümm an Tanz bitt'n. Die oaber schien's Schwanken satt zu hoann, denn noa zweemol Rümmtanz'n soite se:

„Es wird mir zu heiß. Gehen wir in den kühleren Nebensalon.“

Zu heeß! Und se hoatte do gor su wenig Kleedabsche uff'm Oberleib! die angern zwor och, oaber dos Fröl'n no viel wenig'r.

„Sie sind aus der Oberlausitz, wie ich gehört habe?“

„Ja, nadd'g Fräulein“, soite Korle und setzt'ch uff ehre Handbewegung uff an Sess'l hart oan se roan.

„Wer ist denn Ihr Herr Vater?“

„Meine Ältern leben nicht mehr. Mein Vater war — mein Vater hatte — eine kleine Besizung, die jekt mein Bruder mit der Schwester verwaltet.“

„Die ist wohl auch — — Ist sie hübsch?“

„Augusta ist ein reizendes Mädchen, wenngleich sie nicht im Stande ist, einen Vergleich mit nadd'g Fräul'n auszuhalten.“

„Sie Schmeichler! — Wollen Sie sie nicht einmal hierher kommen lassen?“

„Nein, meine Gnäd'ge, das ist unmöglich; ihre Gegenwart zu Hause ist unbedingt nöthig; sie kann nicht abkommen, zumal sie meines Bruders Haushalt führt.“

„Das ist schade! ich interessire mich für Geschwisterähnlichkeiten. Doch à propos! Sie wollten mir von Ihrer Heimath erzählen. Ist es dort schön?“

Na, uff su anne Frage thoat'n'ch nu de Schlois'n vo Korle jenner Beredsamkeit irscht raicht öffnen. E fing van, aus d'r Heemte zu erzähl'n, foam uff die schön'n Waldbarge zu sprech'n und wurd ömmer lebhaft'r. Als e vaber vo'm köstlich'n Dybin ausführlich berichtete, doa wurd senne gonze Heematsliebe zur Begeisterung; doa loichtet'n senne foirig'n Dg'n, de Gluth stieg' ei sei schönnes Dantliß und die Heemathsliebe machte es no viel schönner. E wor ei'm Dg'n-blicke gonz Korle, dar ale Korle, wie e as Junge

uff'm Kälbersteen stond und sehnsücht'g uff die fernen Barge guckte. Er schilderte su lebhaft und ei su lebhaft'n Farb'n, doß e gor ne sah, wie Fröl'n Agathe ihn soirig oanguckte und 's och ne glei weise wurd, doß e wull zu lange gesproch'n. 's wor oaber ne su toll, denn dos Fröl'n hoatte emm ne an eenz'ges Mol ungerbroch'n. Als e fert'g wor, blieb Agathe a Brünk'l still. D'rnoo faßte se Korls Hand und soite mött — wos de Voite ‚Schmelz‘ nenn'n:

„Wie danke ich Ihnen, Herr Fröhlich! Sie haben mich lebhaft in eine Welt versetzt, die mir fast schöner zu sein dünkt, als der tiefe Süden. Ich beneide Sie um die Begeisterung für Ihre Heimath. Wer so edel wie Sie das Schöne lobpreist, deß Seele muß auch schön sein.“

Korl wurd roth, e hoatte's no ne verlernt. No röth'r wurd e oaber, as Agathe senne Hand oallmählich drückte und dr'noo ömmer miß; as ehre Dg'n soirig uff emm ruht'n. Korl fonte ne angerich, e müßt widder drück'n. Und wie

nu asu wull anne halbe Minute stumm nitwer und nitwer gedrückt worrn wor, froite dos Fröl'n leise:

„Und Sie heißen Karl?“

Karl hätt nu könn glei Ja sein. Weil e oaber noa jenner Käde ei dan virnehm'n Salong's widder an höhern Schwung ei sich spürte; weil ferner „Karl“ ei d'r Oberlausitz und noa dan Sprachregeln soviel öß wie „Kerl“ und dos gor su gemeene klingt, su soite e:

„Eigentlich Carlo.“

„Carlo? O wie hübsch! das erinnert mich lebhaft an Schillers Carlos, für den ich schwärme.“

„Auch für die Eboli?“, froite Karl läch'nd.

„Warum nicht?“, rief Agathe och läch'nd, nahm jenn' Arm und ging mött'm ei d'n Ballsaal zurück. — —

Korle konte die gonze Nacht ne schloaf'n. Su viel wor flor: dos steenreiche Fröl'n hoatte ihn gern. Ob wos draus würde? Berwegner Gedonke! Daber unmöglich öß Nischt uff d'r

Welt. Wie oaber stond's mött ihm selber? Hoatte e noch dos Fröl'n gern? Gonz hint'n ei an Wink'l stond ja a großer Geldsack. Daber sei Harze? Kont e se noch lieb'n? — Mer sehn, wie Korle wull schune ei unnütz'n Fieberphantasien lag. — Lieb'n? Wos su raichte gutte Liebe wor, wüßt e ne. Weil e oaber unger sich'n Umständen gerne geliebt hätt, weil e ba'm Danblick vo dam weiß'n Nack'n, vo dan Allapast'r-Schultern und Armen ne kalt geblieb'n wor, su docht e Dalles ei Dallem, dos wär Liebe. Und vo dam Nack'n koam e widder uff dan Geldsack und de Poppiere, vo de Poppiere uff die weiß'n Schultern und vo die widder uff de Poppiere, doß e halb ei'm Troome gor ne wüßt, wos e zuirscht küß'n sollt, dan Nack'n oder dan Geldsack. —

D'n angern Mornn wor'sch Korln wüßt ei'm Koppe. De gonze Sache koam emm wie a wilder Troom vir; e docht nüchterner und hielt 's Gonze nurr firr anne klenne Kofetterei. Gleisewuhl müßt e ei'm Geschäft valle Gedonk'n zusammenehm'n.

U Monat wor verstrich'n; ei dar Zeit hoatte e Fröl'n Agathe zweemol gesehn und vo ihr an miß as froindlich'n Gruß gekriegft. D'noo wor's Frühjahr warm gekomm'n und Harr Martens mött fenner Fommilje ei senne Landvilla gezog'n. Doa gab's nu firr Korle doppelt zu thun. Dar Scheff wor sihr leidend; dast'rwaig'n müßt'e fenn'n Loit'n viel Arbeit dalleeene überloss'n, bestimmte daber, doß jed'n Toag enner vo die Oberst'n zur Berichterstattung ei de Villa käm.

Doch Korl müßt mehrmols doahin, müßt noch mehrmols zu Tische oder zum Ob'nd bleib'n. Doß e hiebei widder ei Gesellschaft vo Fröl'n Agathe foam, wor selbstverständl'ch, eb'n asu, doß e se hie und doa ei d'n Park begleit'n müßt, wenn se emm ei fenn'n Arm die harrliche Aussicht tief runger uff's Elbthoal und uff die fernen Barge zeig'n wollt.

„Die schönste Aussicht aber ist oben von meinen Zimmern aus. Absichtlich habe ich mir deshalb die Mansardenräume im dritten Stock zur

Wohnung gewählt“, soite se und führte Korln ei ehr Heiligthum.

Se hoatte Raicht; dar Blick vo hier bot de valler schönste Aussicht. Se wonniger die wor, ümm su miß trug Korl heeßes Verlang'n, voch amol solche Besitzungen zu hoann, voch amol sich die Rapporte vo senne Ungergebenen bringen zu loss'n, voch amol a reicher Karl zu wer'n, vaber hale und ne su langsam wie's durch Übernahme vo Kunz's Geschäft zu erwart'n wor.

Su ei Gedonk'n verlor'n, blickte e durch's Mittelfenster vo Agathe's Salong ei de Ferne, wull gor zu lange; denn Agathe legte ehre Hand leicht uff senne Schultern und soite:

„Woran denken Sie, Carlo?“

Doa fuhr Korl zusammen; vaber Carlo verdrängte dan Korl und wurd dreister.

„Ach könnt ich einst auch so ein trautes Heim besitzen“, soite e, „und den wonnigen Frühling im Freien genießen, statt in den engen Stuben.“

„So ganz allein?“, froite Agathe.

„Nein, Fräulein Agathe!“, rief Carlo, „um keinen Preis allein! Nur in Gemeinschaft mit einer theueren Lebensgefährtin.“

„Und was hindert Sie daran?“

„Viel! Alles! Zwischen meinem ersehnten Glücke und mir liegt eine tiefe Kluft; die Kluft des Unterschiedes in Besitz und Rang.“

„Und wenn nun das ersehnte Glück eine Brücke darüber spannt?“, frug Agathe lächelnd; „wird Carlo dieser Brücke sich anvertrauen und muthig hinüberschreiten?“

Diese Frage van sich wor no ümmnebelt und undoitlich. Wie vaber Agathe doabei ehre Hand widder uff senne Achsel legte und Korln mött verschleiert'n Dg'n vansahf, doa wurde die Frage doitchlich. Agathe hoatte Nicht gesoit, ließ vaber doafirr ehre Dg'n sprech'n. Korl wor wie elektressirt und rief:

„Fräulein Agathe! ist's möglich? Sie — Sie wollten mit mir — durch's Leben —“

„Wandern?“, flüsterte Agathe. „Warum denn nicht?“

Wie berauscht zog Korl Agathe oan sich und och er flüsterte, flüsterte Agathen die Worte zu: „Das ist der glücklichste Tag meines Lebens!“

Ja, und och Agathe schien dan glücklichsten Toag zu hoann. Sie erwiederte leidenschaftlich dan Druck oan's Harze und duldete gerne senne Küsse. Und wie e sich die Freiheit nahm, ehr'n weiß'n Nack'n zu liebfo's'n, ließ sie's zu und legte ehr rundes Köpp'l oan senne Brust. —

Korl rannte miß noa Hause, as doß e ging. Dan long'n Weg vo anderthalb Stunden hoatte e ei halber Zeit zurückgelegt. Öß wor e oan Ziele! oaber — — 's gab anne Menge Daber und Korl stritt'ch no anne Weile mött Carlo rümm, eh beede Karle eischließ'n. —

Dieselbe Woche bracht no moanche stille Stunde, ei dar dos heemliche Paar ehrer Liebe leb'n kont'; denn dos stond nu ba Korl feste, doß Carlo Agathen liebte und sie ihn; ja wull

no stürmischer, denn mött ehr'm energ'sch'n Charakter drang sie uff bale Verheiroathung. Daller Bedenk'n, wos ehr Boat'r sein würd, wußt se zu zerstoin; se wor as Liebling und ennz'ges Kind ehrer Sache gewiß. Hoatte do d'r Boat'r bisher Dalles gethoan, wos er jenner Tocht'r oan dan Dg'n ables'n kont. Morrn wollt sie'sm join. —

Und das Morrn wor doa und Agathe bracht ehr Danlieg'n wull mött a wing Harzklopp'n vir, oaber ohne Furcht.

Anne Salzsäule wor de irschte Folge.

„Agathe!“, hoatte Martens uffgeregt gesoit, „das ist ganz unmöglich!“

Dos dochte er, oaber Agathe ne; die ließ ne locker.

Zwee volle Stund'n hoann se mött nanger rümmgestritt'n, hoann erwog'n, doß Frühauf wull a tücht'g'r Geschäftsmoan, oaber eeg'ntlich Nischt und doch arm wär.

Wie oaber Agathe oansing zu jammern und d'r Boat'r dan seltnen reich'n Thränenstrom sah,

fang e do oan, sich dan sauern Äppl zu besehn, nurr zu besehn; denn a gewicht'ger Grund hinderte dan schwach'n Boat'r oan's Reibeiß'n: Korl wor Protestant.

Hieroan hoatte Agathe ne gedocht; ehr wor'sch ack gonz gleichgilt'g, welcher vo dan viel'n Gattungen vo Christ'n ehr Carlo vangehirte. Weil oaber d'r Boat'r a strenger Katholik wor, su fiel ehr dos schwir uff de Seele. Als se ehr'n Boat'r verließ, soite dar, no gonz erregt und uffgelöst: „Ich habe weder Ja noch Nein gesagt. Beides würde schweben, wenn nicht der Unterschied der Confessionen sich in die Wagschale des Nein würfe.“

Ei hohem Grade erregt, schrieb Agathe dan Verlooft dar Sache oan Carlo; an Extrabote müßt dan Brief und an Gartenschlüss'l ei de Hauptstadt troin und Antwort bringen. Die foam irscht ei d'r viert'n Stunde. Begierig brach Agathe dan Brief uff und matt sank se uff dos lange schwellende Sopha. Dos hätt se ne gedocht! — Carlo hoatte se oalsu ne su lieb, doß

e jenn'n Glob'n wechjelte? Es müßt ack noch
ju gehn? Und se möcht ack mött ihm no amol
ba ehr'm Boat'r versuch'n?

Agathe blickte starr firr sich nieder. Daber
Carlo wollt no hoite noin Uhr ei'm Dunkeln
heeml'ch komm'n und no näher mött dar still'n
Braut sprech'n.

Longe saß se ju doa und inwerlegte. E
mußt e hr Moan wer'n, ju oder ju; ehre Liebe
wor zu leid'nischostlich. Wenn e oaber do an
starr'n Sinn hoatte? — „Ich lasse alle Mienen
springen!“, dochte sie und lauschte zum Fenster
des Börsaals 'naus, ob sie Schritte höre. Die
kont'n nurr vo Carlo komm'n, denn sonst dürste'ch
ümm die Villa Nicht rühr'n.

Dar Toag wor heeß gewes'n, innen und auß'n
und noch de Nacht bracht kenne sunderliche Küh-
lung. Vielleicht dast'rwaig'n hoatte Agathe nurr
an dünnen leicht'n Talar vo weißer Seede ümm-
geworf'n. Dar ließ de Schultern und Arme frei
und wor erquick'nd kühl. Asu kont se de innere

und äußere Hitze besser ertröag'n und die bange Wartezeit aushal'n.

Öz hirte se leises Knistern ei'm Gart'nsand; se hirte, wie Jemand vorsicht'g de Hingerthür uffschloß. 's dauerte ne lange, doa lag Agathe ei Carlo's Armen ob'n ei ehr'm schmuck'n Salong. Frühauf wor no miß erregt as Agathe; e hoatte'ch ei d'r Stadt zu dar hart'n Glob'nprobe irsicht Muth zugetrunk'n.

Nu hoatt'n se Beede stehend viel mött'nanger geredt. Agathe ließ a Paar Thränen fließ'n, su doß Carlo'n gonz weech zu Muth'e wurd. Frauen-thränen besitz'n große Gewalt und die hoatte Korl irsicht öz kenne gelernt.

Bisher wor Dalles su leicht und glücklich gelung'n. Und nu foam dar heikle Punkt mött'm Glob'n, oan dan e ei jener Erregung iwer dan plözlich'n Wechs'l jener Lage und jenne glänzenden Aussichten ne gedocht.

Korl wor zähe und suchte noa Ausweg'n. Daber Agathe hielt emm gonz uffgelöst vir, 's

gäb kenn angern, as dos e kathol'sch würd; ehr Boat'r wär zu streng. 's stünd Dalles uff'm Spiele. Doabei zog s'n zu sich nieder oan ehre Seite uffs Sopha. No ömmer kont'ch Karl ne entschließ'n, oaber die Worte ‚s stünd Dalles uff'm Spiele‘ — ooch die Aussicht uff'n Reichthum — warf'n Bomb'n uff senn Glob'n. No stand dar, wenn ooch schwach.

Doa soite Agathe verzweifelt:

„Ach Carlo! so hast du mich nicht lieb!“, legte ehr Köppl oann senn Brust und weente bitterlich, doß ehre Achseln zuckt'n und vo dam Zuck'n dos leichte Seidengewand bis tief unger die vollen weißen Schultern glitt. Carlo umfing sie. Senne Sinne wurd'n erregt und nahm'n oalle bessern Gedonk'n gefang'n. Wie oaber sei Liebkos'n heftiger wurd, versuchte Agathe, sich zu stroib'n und soite: „Laß mich, Carlo! es darf nicht sein. Wir sind ja doch durch den Glauben getrennt.“

Wos oaber wor öß firr Carlo dar Globe.

A wildes Foier brannte ei emm. E hoatte dan schönen Leib ei fenn'n Armen und wog gor ne miß ab, woß schöner wär: dar oder 's Feststehn ei'm Glob'n. E flüsterte Agath'n de foirigst'n Liebsworte zu; die oaber sahß schmachtend ei senne Dg'n und lispelte:

„Ach Carlo! ein Wort von dir und wie be-
rauschend glücklich könnten wir schon in dieser
Stunde sein!“

Dos wor die letzte Mine, die dos liebeglüh'nde
Weib spring'n ließ. Die oaber traf. — — —

Drauß'n vir dam Fenster rauscht'n die Böme
und zittert'n die Blätter, und es wor, as ob a
gutter Engel senne Schwingen rührte und doavon
flög ei tiefer Trauer, doß hie Ehre und Glob'n
preißgegeb'n würd'n ümm ird'sche Lust. — — —

D'n angern Toag stond de Sonne längst
oam Himmel, as Agathe uffwachte. 's mag
ungerbleib'n, ehre Gefühle zu schildern. Ei ehr'm
Innern stritt's, ob se nurr Carlo's Sinne ge-
fang'n genom'm'n hätt, oder och sei Harze. 's

Ende vom Biede wor, noa dam Frühstück mött'm Boat'r zu sprech'n, ihm zu join, doß nu dos letzte Hinderniß besiegt wär. Martens oaber war ei de Hauptstadt gefahr'n und wollt irscht gegen Ob'nd wiedder doa sein. Ei d'r Stadt hoatte e'ch ba nahen Verwandt'n Raths erhol'n woll'n, denn e selber wüßt'ch keen miß. — Wie e zurückfoam, bat'n Agathe ümm a geheemes Gespräch.

Mött glüh'ndem Gesicht soite se dam Boat'r vo Carlo's Versprech'n, kathol'sch zu wer'n und weil se wüßt, doß d'r Boat'r mött reenem Harz'n Katholik wor und doßselbe och vo Ungern verlangte, setze se uff eegne Rechnung doazu: „Carlo wäre es nicht schwer geworden, weil er doch Christ bliebe“.

Agathe hoatte gewüßt, doß dar Kampf gleichewohl no amol beginn'n würd und wor gerüstet. Dos oaber hoatte se ne gewüßt, doß de Verwandt'n drin ei d'r Stadt entsetzt gewest und dam Boat'r ei dar Meenung bestärkt hoatt'n: Nun und nimmermehr. Wie groß wor doaher

ehr Erstaun'n, as Martens mött eisiger Ruhe ehr soite: De Sache möcht stehn, wie sie wollte, es würde unter allen Umständ'n Nichts daraus.

No amol machte Agathe an Versuch, dan Boat'r oan jenner Zärtlichkeit zu fass'n; 's half Nichts. Doa sprang sie uff und blieb roth inwergoss'n vir ihm stehn. Ehre wogende Brust zoigte vo großer Erregung. Dr'noo ging se an Schritt vir, widder een, bis se endlich zitternd dam Boat'r wos ei's Uhr flüsterte.

Martens wurd leichenblaß und fand vir Schreck ne gleich Worte. 's schien oaber, as hätt e'ch gefaßt, denn mött kalter Ruhe soite e noa a Brünk'l:

„So wirst du mit Tante seiner Zeit auf einige Monate in der Schweiz verweilen.“

As ju Agathe sah, doß noch dos ne zog, wos ack dos tieffte und größte Geheimniß wor, doa wurde se bleich wie ehr Boat'r. Daber die Dg'n funfelt'n ei wild'm Foier, as se froite:

„Water! — ist das dein letztes Wort?“

Sie sah'n mött fliegend'n Dathem van. Wie vaber d'r Boat'r noa an kurz'n Kampfe antwortete:

„Mein letztes!“ — doa packte dos bedauernswerthe Fröl'n de Verzweiflung.

„So sehen wir uns nie wieder!“, rief sie außer sich und floh ei ehr Zimmer.

Martens sprang uff. Als e dan unheimlich'n Blick jener uffgereg't'n Tocht'r sah, ergriff'n anne namenlose Angst; ihm wor jähling dar Gedonke durch's Gehirn gefahr'n, se könnte'ch a Leeds vanthun. E dochte ne van jenne krank'n Glieder. De Angst gab'm Flüg'l. Schnell sprang e Agath'n noa, riß ehre Thür uff und stürzte mött an laut'n Schrei van's Fenst'r. Anne ennz'ge Sekunde später und die Unglückseel'ge hätt mött zerschmettertem Leibe ung'n uff dem hart'n Gartenfieß gelegen.

Krampfhaft packte e Agath'n vom Rocke. E bot oalle jenne Kräfte uff und zog se zurück. Und dar Hargott hot'm geholf'n, doß sei geliebtes ennz'ges Kind ne anne Sünde beging,

die de nie widder zu heroien und gutt zu mach'n wor. Fest faßte e ehr'n Leib und legte die Bewußtlose uffs Sopha. Sie brach e zusammen uff de Knie und schrie laut uff: „Ach Jesus und Maria, hilf!“

Als Agathe erwacht wor, dauerte 's a Brünk'l, ehb se sich besann, wu se wär. Wie se daber ehr'n al'n krank'n Boat'r vir sich uff'n Knien lieg'n sah und laut schluchz'n hirt, kwam se gonz zu sich. Se beugte sich herab zu ehr'm Boat'r und half emm schluchz'n lange, lange Zeit. —

Ei vier Woch'n sollt de Trauung sein.



4. Kapitel.

As sich drauß'n uff'm Felde ba Schirg's=
wale die Harz'n vo an glücksel'g'n Liebs=
poor gefund'n hoatt'n, doa thoat de
Biroile flöt'n und de Voite soit'n: 's wird
angerich Wetter wer'n. Seck wurd's och asu;
's zog'n Wolf'n uff und bracht'n Regen, dos
heeft: ei d'r Natur; denn ei dan Harz'n blieb
Sonnenschein und doa sproßt'n unger dar Wärme
de Lieb'sblum'n, de Knosp'n sprang'n uff und de
volle Rose foam zum Virschein. Su wos läßt'ch
oaber ne longe verberg'n und Heinerch wollte's
och ne länger verberg'n; e wollte nu gerne
fenne hibbsche Müllerin bale ei de Mühle hoann.
Die sollte d'rnoo lustig flappern und wenn —
wenn nu später och die Störche ob'n uff'm
Dache eb'nsu lustig klappert'n. — — Dam fell'n
Ob'nd thoat's Heinerch senn'n Altern sein. Die

hielt'n's uff sennne Bitte no geheem; se hoatt'n
 och gor Nicht gegen's Mad'l, denn die wor vo
 Harz'n brav und geschickt, fleißig und sporsam
 und siche Geg'nschaft'n bleib'n und sein uffdelegt
 miß werth as anne Mission Thoaler, die de leicht
 verwichst sein. Dar Ungermüller hoatte nurr
 an eenz'ges Bedenk'n und dos wor schwir.
 Dast'rwaig'n schüttelte e mött'm Kopp, wollt'ch
 oaber die Sache no amol inwerleg'n. Wie dos
 nu Heinerch'n zu longe dauerte, drängte e uff
 Entscheidung. Und doa hoatte d'r Boat'r gesoit:
 „Na gutt! nimm d'r'sche! oaber dos soi ich dir:
 anne Protestantsche nehm ich ne ei's Haus.
 Will de Gust'l ei unse katholsche Kerche komm'n —
 gutt! ei an Birrtljohr soll de Huchz'g sein.“

Doa öß Heinerch ba senn'n Pfarr noa
 Schirgswale gegang'n und hot dan ümm Roath
 gefroit, ob's denn gor ne angerich mögl'ch wär.
 Und dar Pfarr hoatte gesoit:

„Wie und weil ich Auguste kenne und daß
 sie kaum einwilligen wird, so habe ich Thren

Vater zu bereden gesucht, daß er sich mit einer katholischen Trauung begnügen und darauf bestehen solle, daß etwaige Kinder in unserem Glauben getauft und erzogen werden. Ich konnte um so eher diese Concession machen, weil ich hoffe, daß sich Auguste während der Ehe überzeugen lassen wird, daß es besser sei, mit der Familie gleichen Glaubens zu sein. Ihr Vater aber hat nicht gewollt und da will ich mich nicht weiter einmischen.“

Heinerch wor a Thor, doß e ne glei selber van die raichte Schmiede ging und 's Gust'ln virhielt, doß se Ja sojn solt. Su vaber behielt e die Sache ängstlich firr sich wie Enner, dar de glöbt, e hätt ei'm Bortmonnä no viel Geld und wagt do ne, noazusehn, ob e'ch getoischt hätt. Dast'rwaig'n ging e nu no zum Crost'sch'n Past'r, ümm dan zu bitt'n, e solt d'r Gust'l sojn, 's wär ack egal, wos firr a Globe ümm's eeg'ntliche Eheglück rümbammeln thät. Daber d'r Past'r hoatte emm gesoit:

„Nehmen Sie das nicht so leicht! Das wahre Eheglück ruht auf dem Grundpfeiler der religiösen Harmonie. Wie Auguste hierüber denkt, glaube ich zu wissen. Indessen sind Fälle vorgekommen, wonach irdische blinde Liebe sich leider nicht daran kehrt.“

Ob e denn, ne amol mött Gust'ln räd'n wollt.

„Nein!“, hoatte doa d'r Past'r gesoit. „Höchstens dann, wann sie aus freien Stücken zu mir kommt und mich um Rath fragt. Dann freilich weiß ich, was meine Pflicht ist und was ich ihr als Seelsorger zu bedenken zu geben habe. Kommt sie aber nicht zu mir, auch nicht freiwillig, so sei es ferne von mir, heimlich zu schüren. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Ich mag mich nicht einmengen.“

Als Heinerch dos hirt, wor e verwundert, oaber ooch ei heeß'n Kämpf'n. E wor nih a Weltkind und vielmih Liebhaber as a Katholik. Dast'rwaig'n freifelte emm dar Gedonke ei'm Kopp rümm, wie's wär, wenn e selber Protestant

würd. D'rnoo oaber — dos wüßt e — würd e de Mühle ne frieg'n oder gor enterbt wer'n. Ei jenner Bedrängnis soite e doaher dam Past'r, wos e uff'm Harz'n hoatte. D'r Past'r oaber soite:

„Vor dem Enterben schützt Sie das Gesetz. Ihr Pflichttheil müssen Sie unbedingt bekommen. Aber — wenn Sie nur um irdischer Vortheile willen Ihren Glauben wechseln wollen und nicht aus Überzeugung und herzlichem Begehr, dann könnte ich Sie nicht mehr achten. An gesinnungslosem Zuwachs, der nur die Ziffer vergrößert und nicht die Zahl der Gläubigen, liegt uns Protestanten gar Nichts. Der Geist ist unsere Stärke.“ —

Su! nu wüßt es Heinerch; nu wüßt e och, doß e Nicht wüßt, doß e ne wüßt, wos e nu mach'n sollt, äimm dos ale gutte hibbsche Gust'l as sei harzliebs Eheweib zu gewinn'n. 's half Nicht, e müßt mött Gust'ln räd'n; oaber wos? — Harr Got! zu wos de Liebe ne führ'n fon, wenn d'r Verstand zu reene gor Nicht zusammen-

schrumpft. Heinerch zerbrach'ch dan gequält'n Kopp und ba dar Gelaig'nheet huschte emm dar Gedonke raus, mött Gust'ln auszureis'n ei de weite Welt. D'rnoo würd d'r Boat'r weech und angerich gestimmt und 's könnt do a Jed's ba fenn'n Glob'n bleib'n. E hoatte keen Schimmer vo dam groß'n Ungerichied zwisch'n Religion und Confession.

Gust'l hoatte vo valledem keene Dahnung; se wunderte'ch bluhsch, doß ehr Harzvollerliebst'r gor ju lange vo dam Bänk'l hinger'm Hois'l wegblieb. —

Man stond's ei Crostau, as Carlo's Übertritt virbereit't wurd. Wie dar vollend't wor, wurd de Mitgift festgestelt; 's wor'n virloif'g bluhsch zweemol hunderttaus'nd Thoaler und a schines Haus mött kostborer Einrichtung. Carlo wurd stiller Theelhaber vo dam groß'n Geschäft vo Martens & Co. und — doamött dos Ding nurr an Nam'n kriegte und die reich'n stolz'n Danverwandt'n a Brünk'l 's Maul hielt'n — Kom-

missionsrath. Firr senne Verdienste? Aee, firr etliche tausend Thoaler. 's läßt'ch Dalles mach'n ei d'r Welt, hiezu hot d'r Mensch ne bluhsch zwee Hände; 's giebt noch no anne dritte, vierte Hand.

De Trauung sollt gonz ei d'r Stille gefeiert wer'n, d'rnoo a Mahl stattfind'n ei engst'm Kreise und d'rnoo dos junge Paar uff a Paar Monate ei de Schweiz rees'n. —

„Nicht wahr, mein Carlo!“, hoatte de Braut gefroit; „nun läßt du doch deine hübsche Schwester und deinen Bruder zu unsrer Hochzeit kommen?“

„Es thut mir leid, mein süßes Leben, daß ich dir den Wunsch nicht erfüllen kann“, soite dar — dar Carlo. „Die Geschwister sind für unsre Kreise zu schlichte Leute und würden sich hier sehr beengt fühlen. Ich glaube, es würde ihnen damit kein Gefallen gethan. Aber, damit meinerseits eine Vertretung zugegen ist, so werde ich Herrn Kunz einladen, der Trauung und dem Mahle beizuwohnen.“

„Wie du willst!“, flüsterte nu Agathe und ümmischlang soirig dan schinen, stattlich'n Moan ei'm schmuck'n, rundgeschnittnen Vollboarte.

De Geschwister kriegt'n doafirr anne schriftliche Danzeige vo Korle, doß e'ch mött Fröl'n Agathe Martens verlobt hätt und bale — dan Zoag schrieb e ne — getraut würd. Anne eeg'ntliche Huchz'g würd ne abgehal'n, sundern nurr anne Feier ei d'n nächst'n Kreis'n, sinst'n hätt e de Geschwist'r eigeload'n. Doch vo jenn'n Glob'nswechsel schrieb e — amol müßt'n se's do wiß'n — setzte oaber hinzu, se sollten'ch dast'rwaig'n ne bekümmern, 's wär ja nurr anne reene Dißerlichfeet, uff die ja gor Nicht vankäm. —

Kunz hoatte noch anne Verlobungsvanzeige gekriegt, wennschun ei d'r Zeitung statt besondrer Meldung de Verlobung mött Harn Kommissionsrath Carlo Frühauf möttgetheelt worrn wor. Kunz hoatte doadruff drei Visit'nfort'n geschickt; enne firr Harn Martens, dan e persönl'ch künnte, und die beed'n angern firr'sch Brautpoor. Und

wie e Carlo's eeg'nhänd'ge Eiloadung zur Huchz'g friegte, wollt e och widder anne Bisit'nforte abschick'n, besann'ch oaber und schrieb'm an Brief, e wär ne ei'm Stande, dar Eiloadung Folge zu leist'n. Doafirr thät e'm an Gruß aus Crostau schick'n, dar wull de Glückwünsche vo senn'n Geschwistern enthal'n würd.

Dos konte Kunz och getroost sein, denn e noahm mött ehrlich'm Glob'n oan, 's wär asu. Dar Past'r vo Croste hoatte emm geschrieb'n und weiter Nischt as: Weil e Korl Frühau's Adresse ne wüßt, möcht e su gutt sein und dan Brief befördern.

Dar Harr Kommissionsrath — oder, wie e'ch lieber nenn'n hirte: Herr Rath' — wor mött senn'm toadellos'n sein'm Danzug firr de Trauung fert'g und guckte uff de Straße, ob no ne dar Woin käm, dar dos Brautpoor ei de kathol'sche Kirche fahr'n solt. Doafirr foam dar Postbote und bracht' emm an Brief, nurr een hoite. Dos wor Kunz'n sei Abfagebrief. Dar

argerte Carlo'n; e wurd roth und legte dos Schreib'n uff'n Tisch. E sollt vaber no röther wer'n. - Ei dam zweet'n Brief stond:

Geehrter Herr!

Auf ganz besonderes Verlangen Ihrer Geschwister greife ich zur Feder, um Ihnen deren Glückwünsche zu Ihrer Verlobung und Vermählung zu vermitteln; sie selbst können nicht schreiben. Christian hat sich die Hand verrenkt und wird wohl noch eine Woche hindurch unthätig bleiben müssen. Auguste dagegen ist erkrankt; wir haben sie in unsrem Hause, weil sie da besser verpflegt werden kann. Ich soll Ihnen zwar schreiben, Sie möchten derhalben nicht Besorgniß um sie haben, sie würde schon wieder werden; ich kann aber nicht unterlassen, anzufügen, daß es hauptsächlich ein heftiges Gemüthsleiden ist, das sie auf's Krankenlager geworfen hat. Des Untermüllers Sohn Heinrich war mit ihr verlobt; die Ältern hatten Nichts da-

gegen, stellten aber die strenge Bedingung, Auguste solle zur katholischen Kirche übertreten. Das vermochte sie nicht; ihre innige Glaubensüberzeugung wollte sie um keinen Preis umtauschen um vergänglichen irdischen Glückes willen. Ohne alles Zuthun Anderer hat sie entsagt, wenn auch mit blutendem Herzen; sie hatte den Heinrich gar so lieb und — füge ich hinzu: — hätte auch wohlhabend werden können. — Daß Sie Ihre Geschwister nicht zu den ‚engsten Kreisen‘ gerechnet, hat ihnen zwar weh gethan; doch haben sie es überwunden. Ihr Uebertritt aber zur katholischen Kirche hat sie tief geschmerzt.

Das ist Alles, was ich Ihnen mittheilen soll.

N. N.

Pfarrer in Crostau.

Das wor a Koilenschlag! das wor anne Harrgot'ssprache mött Bliß und Dunner. Und dar Bliß erloichtete dan Korl su helle, doß dar

doitlich dan Carlo durch de schine Kleedahsche und de groß'n Geldsäcke durch doastehn sah wie an Betteljung'n zerlumpt und elend. Dar reiche Harr Roath stond doa erdfahl und knieschlottrig und müßt'ch oanhalt'n, doß e ne ümmfiel wie seck ba'm Tode jennes Boaters. E hoatte ba'm Blitzloicht'n gressel gesehn, doß e ei Nachtfinsterniß vir an Abgrund stond. Wie's oaber noa an Blitz ümm ju finstrex wird, wenn e ne a helles Foier oangezünd't hot, su sah doch Carlo Nichts mit mir vo dam tief'n Schlund, denn dar Blitz hoatte ei emm kee loiterndes Foier entzünd't; 's war a kalter Schlag und Carlo nurr betoibt.

Daber die Betoibung hielt oan und setzte'ch bis ei de Trauung fort. Als die viriwer wor, soite Martens inwer Carlo:

„Ich habe mich gefreut über den demüthigen Ernst, der Sie bei der Trauung ergriffen. Er ist mir ein Beleg dafür, daß Sie nicht leichtsinnig in unsre alleinseligmachende Kirche und in den Ehestand getreten sind.“

Das wor widder a greller Schein, oaber nurr Wetterloicht'n. Doch dos verzog'ch und vir emm glänzte dar bloë Himmel dar schönen Schweizreefe. Und dar blieb ooch bloo uff länger as dreivirt'l Johr, wenn ooch dos Bloo fahler ausjahf as dar schöne Himmel inwer Crostau. —

Sa, 's öß woahr: ,Wam Got will raichte Gunst erweis'n, dan schickt e ei de weite Welt', denn ,dam will e senne Wunder weis'n.' Doch Carlo jahf die Wunder und wie e dos e mött senner jung'n Froo uff d'r Wänger-Alp stond, wie e dos Glüh'n dar nahen schneeweiß'n Jungfroo jahf und dos ferne Getöse unsichtborer Lawinen hirte, doa hielt Corl inwerwältigt de Hände vir's Gesicht und weente, denn e fühlte'ch vir dar gruß'n Jungfroo su arm und kleen und docht ack no oan anne angre Jungfroo ei Crostau, su raich und gruß! — Ach, 's wor no a ,glimmender Docht' ei emm, dan dar Harr oanbließ, ümm doamött e ne gonz auslösch'n sollt. — —

Das Rees'n wor längst viriver, de Geschäftsarbeit widder ei voll'n Gange und de Tante mött Eifos'n vo niedlich'n Hemdch'n und Kleedch'n beschäft'gt. 's wor de höchste Zeit. Denn anne Woche druff koam Carlo Frühauf mött frödestroahl'nd'n Dg'n ei de Villa vo jenn' Schwiegervoat'r und soit'm helle:

„Freuen Sie sich mit mir! heute hat mich Agathe mit einem Söhnlein beschenkt. Alles geht gut.“

Ach, Kinger könn viel Sorg'n bring'n, vaber voch viel Segen. Wie Martens gehirt hoatte, doß e Grußvoat'r geworren, doa faltete e jenne Hände und blieb a Brünk'l still. D'rnoo vaber haspelte'ch dar ale franke Moan uff und ümmarmte Korln, zum irscht'n Mole, dos letzte Eis wor geschmolz'n.

Und nu ging's ei d'r Eklippahsche mött'm Schwiegersohn ei de Stadt nei zu de Tochter und zu's Enfelch'n. 's wor sitt longer longer Zeit amol anne worme Fröde, su worm, doß

moancher gutter Same, dar bis öß erstickt wor, mött klem'n Hälmech'n widder uffsproßte. Su worm und reen, doß doarüwer d'm Boater sei Bath'ngeschenk vo fimmstaus'nd Thoalern und dar Brillant'nschmuck firr de junge Motter longe ne ju erwärm'n thoat'n. Sa ju worm, doß Karl noa a Poor Boch'n van Gust'ln schrieb: „Komm, Schwester! du sollst mit meinem Schwiegervater bei unsrem Kleinen Gevatter stehn.“

Mött Martens? — 's öß anne wunderbare Sache ümm de Mensch'nseele. Wie d'r Schwiegervoat'r amol befremdet froin thoat, worümm denn Carlo's Geschwist'r gor ne amol käm'n, soite dar, Gust'l wär frank. Du worümm denn? Se hätt anne grüße Gemüthsbeuegung gehot. Was'nu firr enne? Und nu müßt's Carlo join, worümm de Gust'l led'g geblieb'n wär. Doa hoatte Martens a Prünk'l still vir sich hingesehn, d'rnoo oaber Carlos Hand gefaßt und gesoit:

„Lieber Fröhauß! mich dünkt, Sie haben ein kreuzbraves Mädchen zur Schwester.“ —

Gust'l font ne fomm'n. Se lag zwor ne miß ei'm Bette, hoatte jugor ehre Arbeit rüst'g widder uffgenomm'n; oaber nee nee nee! 's ging ne. Wos ei'm Harz'n no rümbunwerte und pochte, ließ'ch ack no ne. dämpf'n und doa hoatte se's ei an harzlich'n Briefe abgeschrieb'n. —

Uff Sonnenschein kimmt Regen, uff Fröd kimmt Leed. Dos Kind'l wor ju schwächlich und zort und kriegte an Auschloag, doß Dalles uffgebot'n wer'n müßt, ümms zu erhal'n. Carlo wollt dan klenn Karl, Wilhelm' nenn'n, noa fenn'n Boat'r. Weil oaber Agathe zu die Schaar verrückt'r Froonzimmer gehirte, die de valle Birnoam'n i'hn thun, doamött nurr ja ne dar raichte gutte ehrl'che doitsche Noame zur Geltung kimmt, ju wurd dar Klenne, Willi' gehees'n. Doa half's Nischt, wos Carlo doageg'n uffbracht. Doa half's ooch Nischt, as e soite, wie de Hohenzollern ju vernümmst'g wär'n und ne soit'n: König Willi, oder gor: König Friedi Willi. Kurzschümm: 's blieb ba Willi. Und wie doß

a Joahr druff widder a Söhn'l zur Welt foam, ging d'r Krakehl widder los und dos Kind wurd ne Eduard geheez'n, sundern Edi. Und su li'te und di'te sich dos fort. Agathe blieb ba Willi und Edi und Carlo ba Wilhelm und Eduard.

Dos öß nu oan sich nisch Grufes und Be-
doit'ndes. Daber hiebei ergoab sich, doß Agathe
raicht gutt verstond, ehr'n Kopp uffzuseh'n und
su gonz sachtj'n, gonz gonz leise durchguck'n ließ,
doß do eeg'ntlich sie de Hauptperson wär, die
de zu bestimm'n hätt. Weiter ging's ne. Wemmer
oaber seck uff dan Fels'n neigeschrien hätt: „Haupt-
person?“, ich glöbe, doa hätt's Echo geantwort't:
„Geldsack!“. Weil dos oaber nurr su anne Ver-
muthung vom'r öß, su geht m'r die Geschichte
ooch gor Nisch oan. Dast'rwaig'n wolln mer
diese Dangelaignheet ruhig oder ne ruhig dar
Zukunft inwerloss'n.

Doch Martens docht oan de Zukunft, oaber
gonz angeresch. Senne Krankheet wurd ömmer
schlimmer, und wie dar rauhe Novemb'r roankoam,

fuhr'sch wie a Blitzschlag ei Agathe, as de Tante an Diener schickte, se sollt uff d'r Stelle komm'n. Se koam, vaber zu spät; d'r Boat'r lag bewußtlos doa und hoatte se ne widder erkannt. Noa anner Stunde wor e erlöst.

Erlöst! und doa sollt m'r meen'n, doß de Tocht'r trotz des Schmerzes do ömmer hätt denk'n müß'n: Gott sei gelobt, daß e noa viel'n trauerg'n Toag'n, Bloag'n und Schmerz'n droben öß ei dar eeg'ntlich'n Heemath! — Agathe vaber docht nurr van sich, van ehr'n Schmerz, van ehr'n Verlust und wor trostlos. Doß ehr Boat'r inwewer kurz oder lang amol sterb'n müßt, dos wor ehr ne ei d'n Sinn gekomm; se docht, dos müßt nu ömmer su fortgehn. Und weil se ehr Leb'n long verhät'scht und verzog'n worrn wor und se glöbte, de gonze Welt wär ack weg'n ihr doa, su wor och ne a Junk'n vo Noie ei ehrer Brust. Noie? Nee nee! Und do hätt a jed's off'ne Jenst'r ei'm zweet'n oder dritt'n Stock ehr pred'g'n müß'n: Dan su an offnen Jenst'r hoste

amol denn'n al'n Boat'r zur Verzweiflung gebracht. Und do hätt se ba'm Danblick vo dam hiefrig'n kronf'n klem'n Willi mött jenn' schläfrig'n Dg'n oan anne dunkle Stunde zurückdenk'n und'ch sojn müß'n: Gott sei mir Sünder gnädig! —

Carlo saß noa dam Begräbniß ei jenner Stube und rechnete und rechnete, doß'm d'r Kopp roochte. E schien no ne gonz zufried'n zu sein. Mött'm Vermög'n vo jenner Froo, dos'm ei d'r Zinsnießung mött 4 Procent vangerrechn't worrn wor, hoatte e gutt spekulirt. Dos Ergebniß doavo, dar Reingewinn, wor sei, Karl Fröhauß's eeg'nes Geg'nthum, dos e oaber no vermehr'n müßt, ümm firr jenne eegne Person Kapitalist zu sein, ümm'ch — vo dam Gelde jenner Froo unabhängig zu mach'n. Nu wor ack mött dam Ableb'n Martens' Moanches angeresch geworrn. Dalles, wos Martens hieß, hoatte wos mött nei zu räd'n. Und su wurd bestimmt, doß a Bruderschohn vo'm Verstorbenen dos Geschäft weiter führ'n sollt. Carlo blieb noa dan al'n Ver-

hältniß'n Theelhaber. Weil'ch nu oaber mött d'r Zeit 'rausstell'n thoat, doß e'ch mött Martens junior ne raicht vertrau font, und weil d'r Schwiegervoat'r Agath'n anne halbe Million hingerloss'n hoatte, su fonte e noch mött die weiter spekulir'n und'ch durch dan Gewinn vulld gonz freimach'n vo dam Martens'sch'n Gelde. Dast'rwaig'n troat e aus dam Geschäft „freundschaftlich“ aus und etablirte'ch selbständ'g unger dar Firma „Carlo Frühauß“.

Agathe hoatte gor Nicht doageg'n und su koam's, doß de Fommilje Frühauß a Haus firr sich machte. Und wos firr a Haus! — Raum wor dos Trauerjohr zu Ende, doa wurd anne gruße Gesellschaft noa d'r angern gegeb'n, die de vowaig'n dam groß'n Uffwand Uffseh'n erregen thoat'n. Zwischenei ging's ei's Theater, ei de Concerte und Bälle und mött dar kostbor'n Eklibahsche uff'n Corso, su doß Carlo oanfang, mött d'm Kopp zu schütteln. Dalle die Vergnügung'n gefiel'n emm zwor oanfänglich, uff-

delekt vaber sahft e, doß de Zins'n vo's Kapital, die e do gerne firr jenne Privotspekulation'n verwend't hätt, arg möttgenomm'n wurd'n. Außerdam zeigte Agathe ei Gesellschaft anne Gefallsucht, die emm mött d'r Zeit do a Böß'l zu unverschämt virkoam. E wollt's jenner Froo virstell'n, verschob's vaber vo enn Winter uff'n angern. Wie vaber Agathe zu anner gruß'n Reese noa Italj'n mött de Ringer amol anne Summe fordern thoat, zu dar hätte müß'n 's Kapital vangegriff'n wer'n, wurd Carlo bockbeenig. E stellte Agath'n ei Ruhe vaber mött Nachdruck ehre Verschwendungssucht vir und de Folg'n. Doaruff goab's anne biße Scene, enn'n vo die hoifig'n Zwißte, die de gor ne miß zu die frühere foirige Liebe Agathe's pass'n wollt'n. 's wor zu flor: de Liebe wor nurr anne sinnliche gewest ba Beed'n, van meest'n vaber ba Agathe, denn ba Carlo ging dos Böß'l Überrest bale verlor'n ei Geldgeschäft'n. Nu dar irschte Kausch virriwver wor, foam ba d'r jung'n Froo de Sucht

noa unuffhirlich'm Leb'nsgenuß van de Reihe und mött dar de Gefallfucht. Und nu e's ehr arnftlich foite, trat'n ehre schlimm'n Geg'nschaft'n gonz nackt und doitlich vir.

„Ich fehe nicht ein“, foite fe noa longem Geräde, „zu was ich mir von dir foll Vorfchriften machen laffen bezüglich der Disposition über mein Vermögen. Du fcheinst ganz und gar vergeffen zu haben, daß ich dich aus der Armuth erft emporgezogen ha—“

„Genug!“, rief Carlo zornroth. „Ich habe mich in dir nicht getäufcht. Du bißt lieblos; das mag noch gehen und könnte fich mit der Zeit geben. Daß du aber zugleich unverftändig bißt, das führt auf eine abfchüffige Bahn. Ich werde das Kapital nicht angreifen laffen.“

„Hoho!“ rief Agathe. „Das wollen wir fehen!“

Und angern Toags kündigte fie anne gutte Hypothek; mött dam Erlös machte fe mött de Ringer die grufze Reefe, ohne Carlo zu froin. —

Nu ja, doa komm'n mer uff dos zurück, wos'ch früher gesoit ho: Die Erfüllung vo an heeß'n Wunsch öß vallemol vo geringern Werth, as mer ba senner Hegung geglobt hot. Wie viele Reiche wer'n beneidet und wandeln do uff Dornen.

Ne amol die beed'n Ringer bracht'n an Ausgleich. Dar schwächliche Willi wurd vo d'r Motter verhätshelt und dar pfiffige gescheite Edi mött senn'n Eifäll'n, die Agath'n geistreich virfoam'n, bewundert. Su wuchf'n die beed'n Jung'n roan zu Jünglingen; de Eintracht inwer ehre Erziehung wuchs oaber ne. Carlo thoat'ch ne viel drümm kümmern, e hoatte ja kenne Zeit. Und ju hoatt'n die groß'n Jünglinge viel Freiheit, och zu Heemlichkeet'n, die's Toageslicht ne vertroin kont'n. Nurr wenn amol wos Besundersch virfoam, wu Carlo as Moan und Boat'r eischreit'n müßt, ließ e a Dunnerwort fahr'n. Dos hätt vielleicht och gewirkt, wenn ne Agathe wieder eigeriff'n hätt, wos Carlo uffgebaut. Angerntheels beging d'r eitle Boat'r dan

groß'n Fehler, doß e ei Gesellschaft mött dam
gescheit'n Edi prunk'n und renommir'n thoat,
su doß dar gleich erfuhr: Mött'm Boat'r fenn'n
Dunnerwort wor'sch ne weit her.

Willi müßt vowaig'n jenner egoal'n Kränk-
lichfeet jed'n Sommer ei an Kurort gebracht
wer'n. Vergeblich. Sei Rück'n wurd frumm,
sei Gesicht blieb gäle, jenne Dg'n wurd'n ümm-
rändert und jenne Gedonk'n foam'n ruckweise zum
Birschein. Dast'rwaig'n font e nurr felt'n ei de
groß'n Gesellschaft'n möttgenomm'n wer'n. Anne
Ausnoahme sellte gemacht wer'n ei dam Winter,
wu Willi 20 Johre alt wurd. De Salongs
wor'n prächt'g geschmückt, ei'm Saale anne Bühne
uffgebaut. Hie sollt'n leb'nde Bilder gestellt und
Musik gemacht, d'rnoo getanzt, d'rnoo fein ge-
geß'n und widder getanzt wer'n. Daber Willi
fonte'ch ne betheil'g'n; dar lag schune sitt a
Boor Loag'n front ei'm Bette. Dast'rwaig'n
dan Gesellschaftsob'nd verschieb'n, doß ging ne;
's wor'n ack schune zu viel Vorbereitung'n ge-

macht worrn. 's müßt doch ohne Willi gehn und 's ging doch ohne Willi.

Die Bilder wor'n oan d'r Reihe; die virenehme zahlreiche Gesellschaft klatschte Beifall, doß de Handschuh plakt'n. Dar Harr Rath und Agathe schwelgt'n; 's wurd'n viel Schmeichelei'n gesoit vowaig'n dam bildhibbsch'n, hale noinz'n-jähr'g'n Eidi, dar de as altgriech'scher Jüngling ei an Bilde zu stihn hoatte. Dos Lob bezog Agathe zumeest uff sich, denn se hoatte jenn'n Danzugt selber vangeordn't noa an Kostümbuche. Dos griech'sche Gewand vo weißer Seide mött Goldborte ging bis uff de Knie; vo doa trat'n die schön geformt'n Tricotbeene vir. De rund'n Arme worn gonz bluhsch, doch dar schlanke Hals und jenne Ummebung. Ümm de gebrannt'n Lock'n oaber wor a Diadem geschlung'n, dos bis uff d'n fernst'n Wink'l glitzerte und glänzte. De Voite sollt'n ack sehn, wos dar Sohn vo de Froo Rath Agathe, geborne Martens, firr schöne Glieder hoatte. Se gehirte zu die eitlen albernen

Mütter, die's gor ne angerich thun, as ehre
klemn'n Ringer fast nack'g fottegraffir'n zu loss'n.

Na, wos schön öß, öß schön. Und su
blieb's noch ne aus, doß die Damen ausrief'n:
„Reizend!“ — „Entzückend!“ — „Furchtbar
schön!“ „Frau Rätthin! Edi muß den ganzen
Abend in diesem köstlichen Kostüm bleiben. Die
Anderen thun es ja auch.“ Und weil'ch nu a
Boor Schmeichler beliebt mach'n wollt'n, soit'n se
zu Agathe: „Ganz die Mama, meine Gnäd'ge!“,
obgleich Edi gor ne su ausjagt, sondern wie sei
Boat'r.

Sei Boat'r! — Worümm wor dar ver-
schwund'n, as de leb'nd'n Bilder zu Ende ging'n?
's wor weiter Nicht: 's wurd'm vo an Diener
heeml'ch gemeld't, Willi hätt'ch erschoss'n. As
Carlo jenne furchtbore Erregung gebändiget und
Agath'n dos Ereigniß möttgetheelt hoatte, wurd
die gonz blaß. Se wollt gleich ei dan hingern
Flügel eil'n, wu ehr Sohn lag. Daber Carlo
bat: „Setz nicht, Agathe! er ist zu entstell't.“

Sorge dafür, daß Nichts zu Ehren der Gesellschaft dringt.“

„Was ist Ihnen denn, liebe Rätthin? Haben Sie Migräne?“

„Nein, Nein! es ist Nichts. Mir ward nur zu heiß. Und nun mag der Tanz beginnen.“

Und dar begann und dos leckere Suppeh begann und d'rnoo sollt d'r Tanz widder losgehn. Und Rath Frühauf's verzog'n ehre Lipp'n, was a Lächeln bedoit'n sollt. Ei virnehmer Gesellschaft glöbt vaber Niemand van su a gemachtes Lächeln; se glöbt'n's voch hier ne. Und weil d'r Diener reene gor Nichts ausgeplaudert hoatte und gonz verschwieg'n wor, hoatte's vo emm nurr anne Kammerzofe gehirt und die hoatte's ehrlich weiter Niemand'm gesoit, as an jung'n Kawallier, dar se persönl'ch sühre schätzte. Asu worsch ei de Gesellschaft gekomm'n und wie de Musike noa d'm Suppeh widder oansing, foam's dan Dam'n und Harrn ei de Beene; nurr doß

se drauß'n ehre Überröcke vanzog'n und mött verbindlichst'n Dankeswort'n noa Hause ging'n.

D'rnoo stond'n de Ältern und dar griech'sche Süngling ba d'r Leiche und weent'n und kont'n'ch ne fass'n. Trisht wie se ei tiefer Nacht schlaf'n ging'n, thoat Agathe de Thrig'n harzlich tröst'n:

„Ach! ihm ist wohl! er weilt nun selig droben im Jenseits.“

As ob jeder, weil e todt öß, nu gleich 's oaller schönste Leb'n ei'm Jenseits kriegfte. De Dummen wer'n ne alle.

D'n angern Toag wüßt de gonze Stadt, dar junge Moan hätt'ch wegen anner schlaicht'n unheilbor'n Kronkheet 's Leb'n genomm'n. —

5. Kapitel.

De grüße Straße vo Bauz'n noa Koi-
salze und d'r Sitte öß a närrsch'r Karl.
Statt doß se mercht'ns miß ei'm Spree-
thoale bliebe, heckert se gonz gemithlich inwer
valle Barge weg und wie die's hoann woll'n,
macht se's noa. Trscht heckert se noa Kasje
nuff und fällt d'rnoo widder runger noa Gruß-
Postwitz. Wo hie gehts a Brünk'l ei'm Thoale
hin inwer Eulowitz und Halb'ndorf. D'rnoo
mocht se wull gedocht hoann: „Du host ack raicht
longe ne geheckert!"; denn nu steigt se unger
viel'n Windungen (ohne die gih't's selten uff
hoh'n Stand) dan Wurbisbarg nuff und kullert
widder runger noa Oppach. Hie könnt se nu
vulld ung'n bleib'n; oaber nee! se muß widder
heckern, nuff noa Koi-Oppach und weil's vo hie
aus voch widder runger gih't, richt'g! macht se

nunger ei's Thoal noa Spremberg und Noisalze. Wohrscheinl'ch hot se oaber mött d'r Zeit hie eigeseh'n, doß dos ewige Hochnauswoll'n und Hungerfall'n ne zu an gedeihlich'n Ziele führ'n thutt, denn nu geht se gonz gedähsche und verständ'g ei d'r Eb'ne fort durch die lange lange Dörferwurrscht vo Ebersbach, Sibau, Oderwitz noa d'r Sitte.

Die Straße öß m'r ömmer virgefomm wie d'r Mensch.

Dast'rwaig'n brauch'n mer oaber ne denk'n, unse Gust'l wär och ju a närrscher Karl, weil se oan an wunner schön'n Sommernamitt'g dan Wurbis nuffheckern thoat. Nee! hie lag d'r Fall gonz angerich. Genstheels führte se de zwee jüngst'n Pfarrschfinger spazier'n, weil se Strohwaiß'n wor'n und angerntheels lauerte se uff an Besuch, dar de iwver de Sitte und Noisalze noa Croste komm'n und dam se a Brünk'l a de Kehne gehn wollt.

's wor warm; oaber dar Weg nuff zum

Wurbis wünnerschön. Links und raichts thoat'n de Kiefern und Ficht'n duft'n und d'r Feldkimmel und de Kroit'r, su doß mer gerne mött' unger stehn bleibt und dan Duft behaglich eisaugt. Asu foam nu de Gust'l mött de Ringer schön durchroichert uff'n Gipfel oan. Se lugte und lugte, font aber keen' Rutschwain sehn. Dos dauerte dar klem Pfarrschocht'r Hedwig zu lange.

„Satz d'ch ock a Brünk'l nidder!“, soite se zu Gust'ln. Die oaber meente:

„D'r Boat'r hot ja gesoit, du sollst hochdoitsch räd'n. Dalsu wie heeßt's?“

„'s heeßt: Setze dich doch ein Weilchen nieder.“

„Na, doa kimm! hie könn mer uns uff dan gruß'n Steen set'n.“

Und nu erklärte se dar Hedwig und dan klem Rudolph die Barge ringsrümm und welche ei Biehm'n lieg'n. „Weest de, wos Biehm'n firr a Land öß?“, froite se.

„Das hab'n wir noch nicht gehabt“, soite Hedwig. Rudolph oaber thoat wicht'g und rief:

„Das weiß ich! Das Kaiserthum Böhmen liegt im Königreich Oesterreich!“

„Ummegeart, Rudolph! das Königreich Böhmen liegt —“

„Ei'm Kaiserthum Oesterreich.“

„Aßu öß's raicht. Und wenn du — — sieh ack! öß dos ne anne Stoobwolke?“

Ja, 's wor anne und aus dar Stoobwolke wurd anne Kutsche sichtbor und noa anner Virrt'l-stunde hielt die Kutsche ba die drei Wandrer, indem doß anne Männerstimme ausrief: „Gust'l, bist du's?“

Na, firr uns öß dos nischt Noies; vaber doß die Stimme vo Harrn Rath Frühauf koam, dos hir'n mer eb'n irscht oan dar Stimme. Und doß dar Harr Rath senne Schwester ne gleich kenn' thoat, dirf mer'n ne übel nehm'n, denn Gust'l wor sitt zwanzig Johren sihre verändert. Frühauf sprang aus'n Kutschwain.

„Korle!“, rief Gust'l laut und lag ehr'm Bruder ei d'n Arm'n. 's dauerte a Brünf'l,

chb se'ch beruhigte. „Endlich!“, soite Korle.
„Endlich kann ich Euch einmal wiedersehen, wenn
auch nur auf ein Paar Stunden. Was macht
Christian?“

„Gott Lob, dar öß gesund und voch heem,
wemmer heem komm.“

„Nu mußten'ch valle drei mött ei'n Woin
seh'n und noa Croste fahr'n.“

Christjohn wor verständ'ger geworen und
hoatte ne miß dos ale Mißtrau'n. Dast'rwaig'n
verlebt'n die drei Geschwister an Ob'nd, dar de
viel traulicher wor, as die Crost'sch'n docht'n,
doß e wer'n würd. Doa wurd viel durchgesprach'n
und riwwer und niwwer gefroit. Kee Unwille,
kee Groll wurd laut, weil dar kathol'sche Korle
ju lange Zeit reene gor Nicht von'ch hoatte
hir'n loß'n. E hoatte wull amol durch an Brief
gefroit, ob e ei wos helf'n könnt; vaber Gust'l
hoatt'm seck geschrieb'n, se wär'n Beede gesund
und hätt'n Arbeit. Dos wor nu schune 's zweete
Mal gewest, doß de Geschwist'r anne Unger-

stützung ausgeschloin hoatt'n; se wor'n ja zufried'n. Dast'rwaig'n fand Korle och keen Muth, öß no amol doavo oanzufang'n. Daber Gust'l fing oan und froite, ob e mött jenner Froo och raicht glücklich lebte. Doa legte'ch Korls Stirne ei Falt'n und e blickte vir'ch hin. D'rnoo soite e:

„Wir müssen gegenseitig unsere Schwächen geduldig tragen. Dann geht es ja.“

Daber 's lag wie a Schleier uff dam, wos e soite. Gust'l sah scharf. Se soite Nicht, legte oaber ehr'n Arm ümm Korls Schultern und sah'n mitleed'g oan. Doa wurd Korl'n gonz worm vo sicher lange entbehrt'n stumm'n Liebe. Sei Gesichte verzog'ch zu tief'n Gram und 's wor, as wollt e wos join, as hätt e wos uff'm Harz'n. Hätt e'ch ack ausgesproch'n, 's wär besser gewest, und Moanches ei d'r Zukunft vielleicht angerich geworn. 's immerfoam'n oaber falsche Scham und die öß dar stärkste Hemmschuh. 's Gespräch foam uff wos angerich und noa d'm Abschied wor'sch dan ge-

meenen Loit'n asu, as ging'n se frei und ledig, und dar reiche Bruder hätt anne schwire Hücke uff'm Buck'l zu troin.

's wor nurr a kurzer Besuch; firr Korln schien e wos Drückendes zu hoann. Uffdelekt oaber, as e widder ei fenn'n Geschäft'n wor, vergaß e dan Eidruck, dar ba a Brünk'l Überlegung amende a Böß'l Licht verbreit't hätt. Dar Winter nahte widder und bracht noie Zerstroiuungen. Willi's wurd ne weiter gedocht, 's wor unbequem. Und wenn Carlo fenner amol flücht'g erwähnte, soite Agathe: „Zu was das traurige Andenken wieder auffrischen! Er ist ja droben gut aufgehoben.“

Sa, zu wos'm oan dos verstorbne Kind denk'n! wor ack dar schöne und gescheite Edi no oam Leb'n und sitt e ei'm Geschäft half, dar Abgott fenner Ältern; denn e fand'ch ei Dalles, doch ei's heemliche Hazardspiel und lockre Leb'n. Na, inwiewer dos wurd an Dge zgedrückt; e wor ack gesund und mött fenn'n eenz'g'n Kinde durste

mer ja ne streng verfahr'n. Und wos etwan vo
klemn'n Gewiss'nssbiß'n uffbegehrte, na, dos wurd
ei'm Rausche dar Winterfröd'n niddergeschloin.

Ja, 's gab ee rausch'ndes Vergnüg'n noa
d'm angern; de Einloadung'n wu angersich hin
und de Gastmähler und Feste ei'm Hause hirt'n
ne uff. Nu vulld gor hoite! — Carlo hoatte
an Ord'n gekriegkt und ne wenig virnehme und
reiche Voite thoat'n emm gratteliern. Nottierlich
gab's doa a feines offnes Frühstück firr Jed'n,
der doa koam und 's wor hale wie a Gastmoahl.
Nee! doß'ch ne lüge! ne firr Jed'n.

's wor a eefaches Weib'l vo'm Lande, dos
doa froin thoat, ob Korle Frühauf zu sprech'n
wär. Se wurde vo de Diener gleich abgewies'n.
Daber se ließ'ch ne irre mach'n und soite:

„Glei gihn Se ack nuff zum Harrn und join
emm, jenne Gust'l wär doa!“

Na, die Diener müßt'n lach'n und wie Carlo
een froite, worümm e lache, soite dar: „Es ist
ein Frauenzimmer unten, vermutlich eine, Veimd'n=

froo' aus der Lausitz. Die wollt durchaus herein. Aber wir haben Herrn Rath die Belästigung ersparen wollen und sie abgewiesen."

Carlo nickte beifällig und wollt'ch ei d'n Hauptsalong begeb'n. Doa hirte e vir d'r Trepp'nthür anne Stimme, die'n stuk'n machte. E jahf noa und erkannte Gust'ln. Die vaber ging gleich uff'n nei „Gunn Tagf voch Korle!“ und thoat'n ümmarm'n. Doa wich'n de Diener zurück und Carlo führte se ei senne Privotstube. Na, se hoann'ch hie an unbeobacht'n Ruß gegeben und Gust'l müßt erzähl'n, wie's zu Hause ginge. Dos hoatte se denn nu voch gethoan, fing vaber gleich vo Christjohn oan, und soite, dar hätte'ch dan link'n Arm gebroch'n und könnt nu longe longe Nischt verdien'n. Und weil Korle gesoit hätt, wenn se ei Noth wär'n, sollt'n se zu ihm komm'n; e würd helf'n; doa käm se öß und bät'n, e möcht ehr ack — wenn's ne zuviel wär — zehn Thoaler geb'n.

Carlo saß wie uff Kuhl'n. Ei jed'm Dg'n=

blick kont anne Excellenz komm'n. Daber e ließ'ch Nicht merken und soite nurr: „Freilich wollt e helf'n und gerne, und hie wär a Hundertthoaler=schein, dan sollt se vorsicht'g eisteck'n. Später wollt e durch de Post no miß schick'n. Doa wor nu d'r Gust'l a großer Steen vo'm Harz'n gefallen und mött Trödethrän'n iwwer su großes Glück schüttelt se dam gutt'n Bruder de Hand, und 's wor suweit Dalles gonz gutt. Weil nu oaber Gust'l gerne ehre Froo Schwäger'n kenn gelernt hätt und senn'n Jung'n, d'n Edi, rögte se'ch ne vo'm Flecke und docht: Nu wird e mich wull ba se hinsühr'n.

's wor oaber Nicht. Carlo hoatte senn Schwester sühre lieb, oaber — nurr gerode hoite thoat's emm ne pass'n. Dast'rwaig'n soite e noa a Brünf'l:

„Liebe Gust'l! Gern hätt ich dich den Meinigen vorgestellt und zu Mittag behalten. Aber ich bekomme vornehmen Besuch und kann den nicht warten lassen, leider daher auch nicht

länger verweilen. Doch hier, nimm diese Thaler noch, damit du im Bahnhof etwas recht Stärkendes zu Mittag bestellen kannst. Ich hoffe, daß wir uns später einmal Alle zusammen sehen werden.“

Wie Gust'l dos herte, stond se uff, sah' ehr'n Bruder groß van und soite:

„Nee Korle! wenn ich hie zur Last falle, doa will'ch ne länger stör'n. Nie host de dei Geld widder! ich moag's ne!“ — Se legte dan Kass'n-schein uff'n Tisch, und wor naus, ehb'r Korle noaruf'n kont: „Augusta, warte doch, ich —“

Gust'l wor fort, uff'n Bahnhof. Ess'n thoat se ne, se müßt spor'n. Doch heeme konte se Nicht ess'n; se müßt nurr ömmer ween'n. — Carlo wor dan gonz'n Toag oft sihre zerstroit. D'rnoo wuchs Gras driwwer. — — —

Agath'n wor d'r Sommer ömmer longweil'g. Si'm Winter kont se van Gesellschaftsob'ndn de junge Froo spiel'n und och mött Edi prunk'n. Dan verzog se oaber su sihre, doß Carlo glöbte,

do amol eischreit'n zu müß'n. E hielt Agath'n unger vier Dg'n ehre schlaichte Erziehung vir. Edi hätt zwee Reitpferde, hätt su viel Einkomm'n, wie a Geheemderoath und kont do ne auskomm'n. Se miß Agathe emm gäb, ümm su miß thät e verthun. Dos müßt endl'ch angerich wer'n und Edi sollt lern'n, dos Geld durch eegne Arbeit zu schäk'n, oaber ne zu verwichs'n und ba d'r Motter zu pump'n.

Carlo wor Agathe's kaltes und abstoß'ndes Wesen längst gewohnt. Wie se oaber hinte uff-troat, dos ging inwer de Huttchnur. Se hielt emm su vo ob'n runger mött nackt'n Wort'n vir, e sollt senne Abstammung ne vergess'n, wie e bettelarm ei de Hauptstadt gekomm'n und nurr durch ehre Hand a respektabler Moan geworren wär. Dast'rwaig'n wollt's'ch gor ne raicht pass'n, doß e dan unümm'schränkt'n Harn spiel'n wollt. An ennz'ges Wort vo ehr — und se zög ehr Kapital aus'n Geschäft — und dargleich'n miß.

Nu oaber brauste Carlo uff. Zornroth rief e:

„Thu es, thu es, elendes Weib! Ich brauche dein Geld nicht und habe genug, was mein persönliches Eigenthum ist. Wir werden sehen, wer besser fährt: Du mit Edi, oder ich.“

Will's ne weiter ausföhr'n, wos se no ennanger oanhing'n! 's wor'n garst'ge, häßliche Worte. —

Carlo fühlte Stiche ei'm Harz'n, die'n vollenmol de Sprache nahm'n. Dos wor schune früher virgefomm'n, aober ne beacht worrn. Dß oaber schien'ch dos sachtj'n zu anner Kronkheet auszubild'n. E thoat's och ne weiter beacht'n, weil Arger und Sorge größser wor'n, as de Besorgniß ümm d'n Leib. Wor e do reich und kont nu och dan Arger wegschwemm'n mött Wein und zerstroin mött Jagd, Theater und Gesellschaft. 's wollt oaber Nicht raicht versang'n. Die Mittel erwies'n'ch valle as unbrauchbor, geroode wie a Roichermittel ei an Zimmer mött schlaicht'r Luft. Dos Roichern inwertäubt die nur, reenigt se oaber ne.

Hund und Kaze wor'n longe fert'g, nurr doß mött'n Johr'n ömmer miß gebellt und gekraßt wurd. Ja, und 's Schickjal half ooch mött kraß'n und su sühre, doß 's oansing zu blutt'n.

De Winterfröd'n wor'n zu Ende; dos firr Agathe longweil'ge, vo Carlo vowaig'n Geschäft'n ungenießbore Frühjohr thoat valles Mögelche, iimm de Mensch'nharz'n mött Wärme und Grünen, mött Hälmech'n und Himmelschlüss'l zu erfreun. Ei Crostau gab's anne Fröde iwwer a jed's noie Gänseblümel. Hie oaber fand de Lenzwonne keen' Eigang; ooch ne ei's Komptoar, denn die jung'n und al'n Harrn doa drinne steckt'n de Köppe zusamm'n und wor'n ei peincl'ch'r Verlaig'nheet. D'r Hauptkassirer und d'r irschte Buchführer ließen'ch ob'n ba Harrn Roath meld'n.

„Was wollen Sie schon in so früher Morgenstunde!“, soite Carlo awos unwirsch. „Sie wissen, daß ich da nicht gestört sein will.“

„Das wissen wir, Herr Rath!“, soite d'r

Kassirer. „Es ist aber etwas vorgefallen, was schleunige Untersuchung erfordert.“

„Nun?“

„Als ich heute früh den Hauptkassaschrank aufgeschlossen, bemerkte ich sofort eine große Unordnung in den Papieren und dem Geldvorrath. Ich weiß ganz genau, daß ich Alles gestern Abend in Ordnung gelegt und verschlossen hatte und bitte nun, mit uns die Sache selbst zu untersuchen. Ich erwarte nichts Gutes.“

Carlo horchte hoch uff und ging ei's Komtoar. Jed'r saß oan jenn' Platz. Ei'm groß'n Geldschrank oaber sah e anne gruße Verwirrung. Sofort ließ e's Buch bring'n. E verglich de Liste mött'm Bestand und wurd unruhig. 's Mißtrau'n öß a niederträcht'g Ding vo jeher geweest und wor'sch noch hier.

„Hier kann nur ein Dieb gewesen sein“, soite e und warf an mißtrausch'n Blick ei'm Komtoar rümm. Wie e'ch oaber de Schrankthür besahf, soite e uffgereggt:

„Die Schlösser sind aber doch alle in Ordnung!?“

„Ja, Herr Rath! — Auch ich glaube an einen Diebstahl; aber der Dieb muß hier sehr genau bekannt sein.“

„Das sage ich auch“, soite Carlo und fuhr mött an stechenden Blick uff'n Kassirer fort: „Das kennen wir! solche Diebe sind oft sehr frech.“

Das wor nu dunk'l; vober dar Blick und dar Ton ließ dam al'n troien Beamt'n do erkenn'n, doß d'r Roath vanfang zu stich'ln. Dam Kassirer schoß 's Blut ei's Gesichte; vaber e sah't jenn'n Harn fest oan und soite:

„Wissen Sie auch gewiß, daß Sie Ihre Schlüssel noch haben?“

„Was soll das!“

„Nun, da nirgends Verletzungen zu sehen sind, so bleibt nichts Anderes übrig, als daß auch die Hauptschlüssel gestohlen worden sind.“

„Oder Duplikate verschafft worden sind“, soite Carlo gereizt, ging vaber nuff ei senne

Stube. Sie wurd e leich'nblaß. Aus dem Geldschrank ob'n wor'n de Schlüss'l zu dem ung'n verschwunden. „So hat man mir auch die gestohlen“, soite e ung'n zum Kassirer uffgeregt.

Dar oaber ungerdrückte de eegne Erregung und flüsterte leise:

„Herr Rath! ich kann mir nicht helfen. Bitte unter vier Augen hier in Ihrem Kabinet.“ Und wie se drinne wor'n, soite d'r Kassirer beklomm'n:

„Ich fürchte, zu wissen, wer der Dieb ist. Dies zu sagen, fällt mir unendlich schwer auf die Seele. Aber die Ehre des Hauses und Ihrer Untergebenen steht auf dem Spiele. — Herr Rath! kennen Sie dies?“

Und nu hielt e'm mött zwee Fingern an glänz'nd'n Gegenstand vir's Gesicht.

„Ja“, soite Carlo gespannt; „das ist ein Manschettenknopf meines Sohnes. Aber —“

„Herr Rath!“, stockte nu d'r Kassirer und kont jenn'n Thränen ne wehr'n. „Gott der

Allmächtige möge geben, daß ich mich täusche. Aber sagen muß ich es: Diesen Knopf fanden der Hauptbuchführer und ich soeben unter den zurückgebliebenen Papieren.“

Carlo wurd leich'nblaß.

„Sie lügen!“, rief e scharf.

„Ich vergebe Ihnen diese Beleidigung.“

„Sie lügen!“, rief Carlo no lauter.

„Dann, Herr Rath, bitte ich um meine sofortige Entlassung.“

Ach! wos wor dos firr a Schlag und heft'g'r Kampf! Dar al'e Moan, dar vir ihm stond, hoatte nie gelog'n und betrog'n! Dar wor schune fuffz'n Johre ba'm sel'g'n Martens gewest und nu fimmf und zwanzig Johre ba emm. Und ömmer hoatt e'ch troi wie Gold bewährt. Und Edi? Ach! e wüßts wull, dar kont lüg'n und wor a Verschwender und — 's wor ihm zuzutrau'n. Daber 's Boat'rharz wollt und kont ne su leicht droan glöb'n; 's gab'ch oalle Mühe, an Ausweg zu find'n, an Strohalm ei

d'r Noth. Mühsam bracht Carlo nur die Worte raus:

„Wo ist mein Sohn?“

„Die gnäd'ge Frau hat bei uns auch schon anfragen lassen; aber keiner hat ihn gesehen.“

„Warten Sie hier“, soite d'r Scheff und stürmte nuff ei d'n Seit'nflüg'l ei Edi's Zimmer. Sei Bett wor unberührt; uff jenn'n Schreibtisch anne große Unordnung. Carlo ungersuchte die Poppiere, die druff lag'n, kont vaber Nicht find'n, wos'm anne Spur gezeigt hätt. E ging zu Agathe, ümm'r dos Birgefallne möttzutheel'n. Die wollt'n ne verloss'n, se wor no ei'm Negligischee. E ließ'ch vaber ne abweis'n und ging nei.

Nu ja! ehre rund'n Arme und Schultern wor'n ömmer no schön und weiß und voll wie seck ei d'r Villa. Daber öß prangt'n se reene wie zum Hohn und paßt'n zu dar Schreck'nsnoachricht gerode wie de Ananas firr'n Es'l.

Agathe schien ei d'r irscht awos erschrock'n zu sein, soite vaber d'rnoo gonz ruhig: „Siehst

du nicht selbst das Lächerliche solchen schnöden Verdachtes ein? Das ist doch ganz unmöglich.“ —

Se wor ne ei'm Stonde, ju wos zu glöb'n.

Carlo ließ schnell dainspann und fuhr zum Leipz'ger Bahnhof. Sie hätt e mög'n zusammestürz'n. Dar Portjeh hoatt'm uff Befroin gesoit: „Ja wohl, Herr Rath! Ihr Herr Sohn ist vorige Nacht mit dem drei Uhr zehn Minuten-Zuge hier abgefahren.“ —

Zerschmettert lag Carlo ei fenner Stube. Dos Böss'l Vertrau'n zu fenn'n Kinde wor gonz gewich'n.

Die beed'n Harnn ei'm Komtoar, die de drümm wüßt'n, hoatt'n „unverbrüchliches Stillschweigen“ gelobt. Se hoann's och gehal'n; Keener hot wos gesoit. Daber — hoatte dar Portjeh etwa weiter erzählt: „Dar Rath Frühauf hätt sihre uffgeregt noa fenn'n Sohn gefroit“, oder hoatte 's Stub'nmädl erzählt: „Dam jung'n Harnn sei Bette wär naicht'n gor ne eigeriss'n geweest, oder lag's ei d'r Luft? Kurzschümm:

No jell'n Ob'nd hieß es ei d'r gonz'n Stadt, Fröhauß junior wär ausgeriff'n. A Zweet'r wußt: E hätt 20000 Thaler möttgenomm'n. A Dritter soite: 60000 Thaler. A Vierter: 100000 Thaler. A Fimmst'r wollt gonz genau wissen, 's wär bale anne Million. A Sechster wußt no genauer: E hätt de gonz Kasse gemaußt und sei Boat'r wär nu am Bett'lstab. A Sieb'nter soite, e hätt's gonz firr gewiß gehirt, Edi hätt jenn'n Boat'r an Revolver uff de Brust gehal'n und'm 's gonz Geld abgepreßt. An Achter soite aus: Ein mit den Fröhauß'schen Verhältnissen ganz genau Bekannter hätte ihm auf Wort versichert, es wäre deshalb zu groben Thätlichkeiten zwischen den Eheleuten gekommen. A Nointer: Dar Briefträger hot's selber gesehn, wie e senne Froo geschloin hätt. A Zehnter: Ja! und 's Kammermädl hot's versichert, de Froo Rath wär vo ehr'm Moan gonz blut'g gekraßt worr'n. Dar Ennz'ge, dar ne mött ei dos ollgemeene Schand-

horn blus'n thoat, wor d'r Hofmoan Kunz, dar'ch schune longe zur Ruhe gesetzt hoatte. Dar oaber soite:

„Ich bin doch nun schon vierzig Jahre lang in Dresden, habe aber wiederholt gefunden, daß es nie eine Großstadt wird, sondern ein kleinliches Klatschneſt bleibt. Das beweisen jetzt wieder die unerhörten Verleumdungen. Und selbst wenn — was ich entschieden nicht glaube — dem Gerede Etwas zu Grunde liegen sollte, mit welchem Rechte mengen sich freche Menschen darein? Wenn alle mißlichen Familienverhältnisse der Stadt in dieser Weise behandelt würden, so würde der Skandal keine Minute aufhören. Kehre doch jeder vor seiner Thür.“

Gegen die Gründe kont'n nu die männlich'n Waschweiber Nicht einwend'n; oaber dos „Klatschneſt“ nahm'n se emm hellisch übel. Kunz fehrte'ch oaber ne droan; e wüßt, woß e wüßt.

Suviel stond fest, doß anne Menge Voite aus oall'n Ständ'n, die früher dan Harrn Rath

und senne Froo ne genungf preiß'n kont'n, öß uff se neihack't'n und mött dam gruß'n Hauf'n ehre Lästertzunge braucht'n. Doarvan docht Keens: doß, wer Angre ei d'n Stob zieht, ack selber drinne steckt.

Uffdelezt ging's su weit, doß'ch vir dam Frühauf'sch'n Hause a Poor Hundert Mensch'n oansammelt'n und dos zerkrakte Gesichte vo d'r Froo sehn wollt'n. Agathe selbst ging mött gonz glatt'n Gesicht durch die Menge durch zu ehr'n Verwandt'n; öß hätt'n die Loite do 's Maul hal'n könn. Nee! nu wollt'n Etliche gesehn hoann, se wär gonz blut'g geweest. Doa erhob'ch unger dan Maulaff'n a Sturm und dar Ruf: „Nieder mött'm Roath!“. Dos wor ack dam al'n Portjeh vo Frühauf'n zu tulle. E trat vir'sch Haus und schrie ei dan Janhag'l nei: „Ihr verfl... Schandmäuler, macht, daß Ihr fortkommt oder ich laß die Polizei hol'n.“ A Steenwurf wor de Antwort. Polizei stond wull doa, oaber se schritt ne ei. Dast'rwaig'n holte

dar Portjeh anne große Hausprixe und traf-
tierte die Waschlapp'n vir'm Hause mött raicht
hibbsch kalt'n Wasser. Doa ging'n se mött
Segenswünsch'n ausenanger. —

Firr Carlo hoatte dos Geflatzsch schlimme
Folg'n. Wo dar enn' Seite foam'n anne Masse
Rechnung'n firr Schuld'n, die de Edi gemacht
oder ne gemacht. Wo dar angern foam'n anne
Menge Kündigung'n vo deponirt'n Geldern, su
arg, doß Carlo ei Verlaig'nheet gerieth. E
font'ch, nurr schwir entschließ'n, vo Agathe zu
verlang'n, doß ehr Kapital theelweise zur og'n=
blicklich'n Deckung verwend't wer'n sollt. E
thoat's, und Agathe hoatte emm gesoit: „Du
hast ja immer gesagt, du hättest genug persön=
liches Eigenthum. Nun, so verwende dies.
Mein Vermög'n bleibt unangetastet.“

's stond sihre schlaicht ümm Carlo. Die
Forderung'n iwverstieg'n dan og'nblicklich'n Vir=
roath und ei dam Gequält'n, dar de unger dar
Wucht dar Ereignisse dan Kopp zu verlier'n oan=

fang, trat schune dar unglücksel'ge Gedonke uff, uff dieselbe Dart wie Willi aus dem Leb'n zu scheid'n. Er wor nahe droan, e wog dan Revolver schune ei d'r Hand, as d'r al'e vergessne Lehrharr und beleidigte Wohlthät'r Kunz eitroat. Anne gonze Stunde hoann se möttninger verhandelt und as Kunz ging, ümmschlang Carlo dan al'n Moan und weente bitterlich, bis e vo Kräft'n koam und ei Ohnmacht fiel. Doa hoatt'n Kunz no gepflegt, bis e de Dg'n widder uffschlug.

Carlo brauchte ne miß Agathe's Kapital; e wor gerettet.



6. Kapitel.



'r Mensch kon an Buff vertrau, wenn
dar noch stark öß; e erholt'ch widder.
Wenn oaber Buff uff Buff kimmt und
Seele und Leib zu gleicher Zeit gebufft wer'n,
doa giebt's a groß Leed und 's will bale scheinen,
as ob's nu müßt zu Ende gehn.

Mött ungehoiern Danstreuung'n hoatte Carlo
virrz'n Toage long geseß'n und geschrieb'n, ver=
handelt und gezahlt, doß'm d'r Kopp roochte.
's wor viel, sihre viel, woß dar unglückliche,
pflichtvergeßne Sohn möttgenomm'n hoatte.
Heemlich wurd'n zwor Noastellung'n gemacht,
namentlich ei Seehäf'n; 's wor oaber kee Edi
zu find'n. Vielleicht wollt'n Fröhauß's ne
find'n. Wie oaber 's Arrangschemang fert'g
wor, ging's Carlo'n wie moanch'm Ziegelträger
uff Akford. Ei kurzer Zeit leistet dar iimm

groß'n Verdienst's will'n, wozu an Angrer vier-
mol miß Zeit braucht. D'rnoo bricht e oaber
zusamm.

Doch Carlo wor d'rnoo zusammengebroch'n; e
müßt'ch ei's Bette leg'n. Die furchtbor'n Ge-
müthserſchütterungen wirkt'n zurück uff'n Körper.
Senne Nerv'n wor'n erregt und de Organe ver-
ſagt'n ehr'n Dienst. Dar Duft'r koam und thoat
virloif'g de oißerschte Ruhe verordnen und 's
Fernhal'n vo oaller Uffregung. Worümm oaber
thoat nu Agathe ehr'n Moan ne pfleg'n? Wollte
ſe Uffregung vermeid'n oder wor'sche ohne Theel-
noahme? Se ging nurr dann oan's Kronk'n-
lager, wenn d'r Duft'r oder die bezahlt'n Pflege-
loite doa wor'n; 's schien ehr schwir zu fall'n,
mött Carlo oalleene zu ſein.

De Kronkheet wurd ömmer ſchlimmer. Dos
al'e Leid'n mött dan Stichen ei's Harze troat
widder uff. Noa drei Woch'n müßt'n no zwee
Ärzte zugezog'n wer'n. Und wie widder zwee
Woch'n ei Fiebergluth und Angst verſtrich'n

wor'n, soit'n de Duft'rsch zwor, e wär iwer'n Barg, und doamött meent'n se senn Leib. Wie's oaber iimm angre Stiche ei'm Harz'n ausfah, dos kont'n se ne wiss'n. Sechs volle Woch'n lag e nu doa und durst'ch mött nischt Angern beschäftg'n, as vo Zeit zu Zeit Arzenei einehm'n, a Böss'l Kompott ess'n oder — iwwer sich und sei gonzes Leb'n noadenk'n. Und wie e dos thoat, doa stach's amol hie ei'm Harz'n und biss'n dort 's Gewiss'n. E fing vo d'r Geg'nwart oan und docht zurück und wos e docht, wurd schwarz und ries'ngroß, doß'm angst wurd und e noa Dath'm schnappte vir Beängst'gung. Edi, Edi! wos hoatt'n dam de Ältern gutt's gethoan, und nu su! — — D'rnoo foam Willi sei bleiches Gesichte vir, oan Koppe an blut'g'n Fleck und an groß'n groß'n Fleck uff d'r Seele! Und dar erdfahle Willi mött dam frumm'n Rück'n und hohlen Dg'n zeigte mött d'm Finger uff die Villa, wu Carlo einst ei anner Nacht voll Wein und gier'ger Lust a schlaiches Tausch-

geschäft gemacht, und rief: Du bist an Allem schuld. — Carlo wand'ch hin und her, e wurd die schwarz'n Gedonk'n und Gestalt'n ne los. Und wenn e nu noch de Muster dar Tapete gezählt, die'ch ömmer wiederholt'n, fand e do kenne Schloaf und kenne Ruhe und su ging's Toag firr Toag ohne Trost und Balsam. E versuchte zu bet'n. Daber doa erwies sich's, doß e's verlernt hoatte; doa merkte e, doß dar Fad'n, dar'n ei al'n Zeit'n no mött'm Harrgot verbund'n hoatte, durch eegne Schuld zerschnitt'n wor. Doa wurd e's weise, doß Enner, dar de denkt: ,Wenn de stirbst, öß's ömmer no Zeit, dich ümm Got zu bekümmern und zu bet'n' — doß su Enner sich gewaltig verrechnet. Doa wurd Nischt wie verwornes Lipp'ngelärre, daber kee Harz'nstrost. — D'n nächst'n Toag ging's widder los; e kont'ch dar Gedonk'n ne erwehr'n. Und die Gedonk'n wurd'n zu Borwürf'n, sei Geld, dos e no gerettet, zu glühnd'n Metall und sei Eheleb'n zur Hölle. E wand'ch hin und her und

fand ne Ruh. Wor e wach, doa thoat'n jeder Geg'nstond ei fenn Zimmer oan wos erinnern, wos'n uffregte oder beschämte. Machte e de Dg'n zu, doa foam'nen ei'm frank'n Duf'l anne Menge Gesichter: Dos trauerge vo fenn'n al'n brav'n Lehrharrn, as Korle emm künd'gte; die no viel trauerg'n vo arm'n Konkursmachern, die'ch ne miß hal'n kont'n, dan'n ehre schlimme Lage e benutz hoatte, ümm sich zu bereichern, ümm sich a „persönliches Vermögen“ zu er-ring'n und vo d'r Froo unabhängig zu mach'n. Dos trauerge Gesicht'l vo Gust'ln oaber, as e katholisç gewor'n wor, schlug'n gonz doanieder. E wand'ch links: doa wor'n die Gesicht'r doa. E wand'ch rechts: doa wor'n dieselb'n widder doa. E hielt'ch de Dg'n zu — oaber die trauerg'n Gesicht'r verschwanden ne, denn die wor'n innerwend'g ei'm Gewiss'n.

Morphium her! — Ja, dos dufelt'n ei; Carlo lag doa wie a Holzkloß. Und wie dos verroocht wor, sah e Gust'ln vir sich, Thrän'n ei d'n

Dg'n, wie se dan Raff'nschein widder hinlegte. Und sei Boat'r erschien emm, wie Korl ei'm Geiste gerode Mustern aß und'm zurief: „Korle! schick mir ack a Paar Grosch'n! ich will menne zerbrochnen Ripp'n widder flic' n loss'n.“ Und de Motter stond vir'm und weente und rief: „Ach Korle! wie wor'sch ack früher anger'sch!“ Carlo wollt gerne widder Korle sein. Er breitete de Arme noa jenner Motter aus und wollt se ümmsfang'n. Die oaber wich aus und soite: „Sih ack! du bist ja gonz hohl!“ — Nu wich'n oalle Angern ooch aus; Dalles hoatte ihn verloss'n. Ümm ihn selber wurd's schwarz wie de Nacht und anne Stimme rief durch die Finsterniß: „Nun ist die Zeit, da du Rechenschaft ablegen sollst von deinem ganzen Leben zur Vergeltung!“

Doa wurd's emm himmelangst. Doa kont e's ne miß aushal'n; dos Leb'n wor emm schlimmer wie gor keens. Schweißtrief'nd sprang e aus'n Bette, zog'ch oan und ging heemlich

anne Seit'ntreppe nunger; heemlich wand e sich durch d'n Bahrt'n uff de Stroaße. E müßt fort, nurr fort! wuhin, wor emm gonz egoal. — — —

Als Agathe vom Toage vo Carlo's Verschwind'n ei d'r Krank'nstube ehr'n Moan vermißt, wunderte sie'ch wull, docht'ch oaber nischt Apart's doabei und ging widder ei ehr'n Salong. Carlo wor oaber ooch zu Mitt'g ne doa; dos machte se do a Böß'l bedenklich. Dar Kranke durst no gor ne aus de Stube. Se thoat'ch erkund'g'n; Niemand wüßt wos. 's gonze Haus wurd durchsucht, ba de Verwandt'n gefroit — 's wor kee Carlo zu find'n. Dß kriegfte Agathe Angst. Se iverdochte Carlo's Geschäftsloage, ehre Weigerung, Geld herzugeben, die lezt'n Ereignisse und die Gewalt, mött dar die ehr'n Moan uff's Krank'nloager niddergeworf'n hoatt'n. Doa foam ehr dar gräßliche Gedonke durch'n Sinn, Carlo könnt'ch 's Leb'n genom'm'n hoann. De gonze Nacht konte se ne schloaf'n.

D'n angern Mornn iverlegte se matt und

müde, was zu thun wär. Se konte ack dos Verschwind'n ne oan de große Glocke häng'n; noa dam Birgefallnen und ei Rücksicht uff'n Geschäftsstond durste se kenne Lärm schloin, och ba d'r Polezei ne. Mött de Verwandt'n oaber, die de ehre gor zu kostbare Leb'nswaise ne billigt'n, wor se gespannt. Sie bot'ch och kenne Hülfe. Wie a Lichtblick fiel ehr dar Hofmoan Kunz ei. Zu dam ging se und hie fand se wenigst'ns an ruhig'n flor'n Blick ei de Verhältnisse. Doch Kunz fürchtete an Selbstmord Carlo's, weil e vo dam wüßt, doß mött jenner Keljohn ne viel los wor. Daber e ungerdrückte dan Gedonk'n gegenüwer Agathe'n, ümm se hiewo abzubring'n. Doch wüßt e ja, was nurr Frühauf wüßt, doß de grössste Gefahr firr'ich Geschäft durch sei Eingreif'n obgewend't wor. Gleisewull kont e'ch anner leif'n Bangigkeet ne entschloin. Doch Kunz wor dar Meenung, dos Verschwind'n ne oan de große Glocke zu häng'n. E, Agathe und dar al'e brave Kassirer wollten'ch virloif'g valleene

drümm kümmern. Wennglei e selber front wor und 's Haus ne verloss'n durst, kont e do wenigst'ns schreib'n und oanfroid, wu'ch anne Möglichkeet, wenn och ne Wohrscheinl'chkeet zu Carlo's Uffenthalt doarbot.

Dar Kassirer durst 's Geschäft ne verloss'n; Agathe ne 's Haus. Su blieb ei d'n irsch't'n Dg'nblick'n dos Noaforsch'n uff Depesch'n und Briefe beschränkt. Wie oaber enne Antwort iimm de angre ohne Bescheed koam, doa steigerte'ch Agathe's Angst. Doa lief se händering'nd ei ehr'm Salong rümm und wüßt'ch kenn Ausweg. Doch dan Ausweg des Gebet's hoatte se longe aus'm Gesicht verlor'n. Und nu stond se doa mött ehr'm Reichthum, ehrer wie oft beneidet'n Kleederpracht und kostbor'n Einrichtung. Dos Dalles konte se ne rett'n. Se rief verworr'n oalle Heiligen oan, oaber ohne Gebetstrieb. Hätt se ack gebetet, doa würd' se an Danhalt gewonn' hoann, wie se'ch hal'n sollt. Su oaber wor'sch ei ehrer Brust dürr und heeß, ei'm Koppe

leer und ehr Wille, verständ'g und mött Umsicht zu handeln, gelähmt. Wor do ehr Got nurr Genußsucht und Brunk geweest. Na, nu halt dich droan und such ba dan'n ei d'r Noth Trost und Noath. Dar blieb oaber aus; 's blieb Dalles aus.

Dan dritt'n Toag kriegkte se zwee Besuche. Tricht koam Kunz trotz jenner Kronkheet gehumpelt; e hoatte vo auswärts gor Nicht erfahr'n und wollt nu dan lezt'n, hoffnungsschwächst'n Versuch mach'n ba Geschäftsfroind'n ei Seestädt'n. 's koam oaber Dalles su gedrückt raus, doß Agathe kenn Schimmer vo Hoffnung bekoam und se de Verzweiflung packte, wie Kunz fort wor, miß as zuvor.

Dar zweete Besuch wor dar al'e Kassirer. E sahkt jihre blaß aus. Woß dar nu virbrachte, machte de Sache nurr schlimmer, jihre schlimm.

Unger dar Adresse dar Firma wor anne gruze Danzahl Briefe eigegang'n, die e noa dar Verabredung mött Kunz und Agathe geöffnet hoatte. Vo dan Brief'n oaber bestond'n de

meeſt'n aus Rechnung'n und Mahnungen van de Froo Koath. Harr Got! dar al'e Moan wor des Tod's erschrock'n. Dos worn ack ungehoire Summ'n. Es mußte ja asu komm'n, dos sah e viraus; hoatte e do ei anner Zeitung geles'n, ,man sage, der Inhaber J. eines großen Geschäftes sei plötzlich verschwunden'. Nu mußte gezahlt wer'n; nu muß't'n och valle die befried'gt wer'n, die uff gennes Gerücht ehr Geld aus'n Geschäft ziehn wollt'n. Was oaber dam al'n Moan van meeſt'n zu Harz'n ging, dos wor die begründete Angst, doß dar brave Kosmoan Kunz, dess'n Guthab'n dam Kassirer irscht öß bekännt wurd, wull d'n größst'n Theel verlier'n würd.

Dar Kassirer thoat nu Agathen Stück firr Stück Dalles eröffnen. E mischte kenn Vorwurf drein, e enthielt'ch jed's Urtheels. Dos wor no viel schlimmer. Hätt e do raicht gezankt, su wär dos wie anne Dart Sühne gewest. Su oaber traf'n die schlimm'n Noaricht'n wie Koilenschläge, enner

noa d'n angern und enner schlimmer as d'r angre. Und as dar Kassirer, dar ba Agathes Leb'n kenne Schonung firr vangezeigt fand, ehr soite: ,Noachdem dos Geschäft dan irscht'n Stoß noa Edi's Verschwind'n und Veruntroien mött Mühe ausgehal'n hätt, wär ack öz, wu e de Passiv'n mött'n Aktiv'n verglich'n, sicher virauszusehn, doß es mött'm Geschäft zu Ende ginge' — doa schriegt se verzweifelt uff und fiel, wie d'r Kassirer se öz valleene loss'n wollt, ei anne tiefe Ohnmacht. No amol raffte se sich uff und ging no amol zu de Verwandtschaft. Hie gab's nurr Achselzuck'n; Frühauf wor ihnen vo jeher a Dorn ei'm Dge gewest. Se ging zur Beichte. Dar Kaplan hoatte ehr gesoit, dos wär de Strafe firr dan Mammonsdiensft und doß se su wenig ei de Kirche gekomm'n, und se sellte'ch oan de Jungfrou Maria wend'n. Borgen kont e und de Kirche Nicht.

Agathe versuchte gor ne a Gebet zur Jungfrou Maria; se hoatte kee Vertrau'n hiezu und

Geld fonte die do ne regnen loss'n. Wie ehr nu vo Fluß'n gor kenne Hülfe foam, wie se nu ei ehrer Brust voch ne anne ennz'ge Stütze, keen Halt fand, doa wor'sche zu Hause zerknickt zusammengebroch'n. Und all dar Prunk vo ehr'm Gemach, all die irscht'n Frühlingsbot'n ei dan kostbor'n Vasen, dar Crocus und de Himmelschlüss'l, guckt'n gleichgilt'g nieder uff die verzweifelnde Froo, die de die unverwelklich'n Himmelschlüss'l ne kannte. Dar Seelenarzt hoatte firr se kenne Medizin und de Leibärzte wüßten'ch voch kenne Roath, as die Welt=Verlossne doalag ei Starrkrämpfn. — — — —

Wie Carlo uff de Straße gekomm wor, wüßt e selber ne. Mechanisch ging e iwwer de Elbbrücke, mechanisch ei d'n schles'sch'n Bahnhof, und wie e dan sah, wurd's a Prünk'l heller ei senner ümmdüstert'n Seele. „Ei de Heemte!“ rief ei emm anne Stimme, „ei de al'e gutte liebe Heemte!“

Wie oft kimmt ei d'r Noth a glücklicher Gedonke. Mer wiß'n ne, wuher e plötzlich kimmt

und denk'n ne droan, doß unser Harrgot allwiss'nd öß, allmächt'g und — alllieb'nd und doß e uns, wenn's mött uns'm Böß'l Mensch'nweisheit zu Ende öß, gutte Gedonk'n eigiebt.

's wor schon duster, as Carlo dan Bargnoa Crostau nuffstiege. 's wurd'm warm oam Leibe und wie e ei's Dörf'l troat, voch warm ei'm Harz'n. Doa lag nu dos klenne Hois'l vo Stroh und Lehm; doa lag die Stätte, wu e gebor'n und wohrhast glücklich geweest wor. Hingerdam schlicht'n Hois'l setzte e'ch nidder uff an al'n Boomstamm und guckte unverwendt uff die eefache Hütte; guckte vo dar Hütte ömmer tiefer nei bis ei de frühhste Vergongenheit. Ja, hie wor no dosselbe Bänk'l, wu d'r Boat'r senne Pfeife roochte und d'n Ringern erzählte, doß die uffhorcht'n. Wu e'ch as klenner Junge Pfeif'ln und Taben aus Weid'nholz geschnitt'n, wenn's Frühjohr sproßte. Und doa hint'n wor no dasselbe duft'ge Wald mött Busch und Has'lnüß'n, die d'r Harrgot firr de arm'n Ringer hot wachsn

loss'n. Wie lustig hoatte e hie gejodelt und ge-
 sung'n mött Leb'nslust ei d'r Brust und sechs
 Erdäpp'ln ei'm Magen. Und wie d'rnoo d'r
 Sommer foam mött'm Ähr'nles'n, gab's uff'n
 Sunnt'g frisch Brod mött Quark und ei'm Herbst
 gebratne Kartoffeln ei'm verbrennt'n Kroitch.
 Wie hoatte's seck geschmeckt! Und wie gutt schließ
 sich's noa des Toages Last und Hitze! wie ge-
 fund wor'n doa de Glieder und roth de Wangen.
 Und nu dar Winter sei weißes Tüch'l aus-
 gebret't hoatte, ging's hui uff dar noien Käse-
 hittsche dan Barg nunger wie a Wind, und de
 Sulzpantoffeln oan de barbs'n Beene stemmt'n'ch
 ei und lenkt'n, lenkt'n och falsch, doß d'r Korle,
 d'r Christjohn und de Gust'l vo'm Schlitt'n
 runger fiel'n ei d'n Schnee und'ch vir Lach'n
 drinne rümmfullert'n wie a verknöteter Knot'n.
 Und d'rnoo ging's widder nuff und widder
 nunger und wenn's zuviel wurd: uff die longe
 lange Eisthuschsch'l, die d'r Boat'r seck gegoss'n,
 währ'nd de Ringer ei'm Stüb'l saß'n und sung'n:

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ — Ja, doa wor e no fröhlich ba Kartoffl'n und Salz! doa wor e no glücklich und selig ei dar zufriednen reich'n arm'n Ringerzeit! doa wor no anne gnadenbringende Weihnachtszeit! — — und jetzt?

Doa packte's Carlo'n mött Gewalt und tief aus fenn'n Gedonk'n raus rief Korle laut:

„Gott, ach Gott! es war doch die schönste Zeit meines Lebens!“

Und sei gequältes Harze trieb aus dan müd'n Dg'n an Thränenstrom raus, wie de erweechte Wintererde de irscht'n Wasserfälle; 's wor och dos irschte Gießbäch'l widder sitt long'n long'n Johr'n. Doa schluchzte dar arme reiche Moan laut uff wie a Kind'l ümm de verlor'ne Quarkbemme und kont'ch ne mi hal'n. E fühlte fenn'n al'n gutt'n Hargot widder ei'm Harz'n. —

Aus dam Hois'l oaber foam anne Froo und rief:

„Wer hoilt ack hie su laut!? — — Christjohn! bring ack de Laterne! hie öß a fremder Moan!“

Und wie se valle Beede dan Moan be-
loicht'n thoat'n und'n froit'n, worümm dos e
hoile und wer e wär — doa schriegt de Froo
laut aus:

„Harr Got ei'm Himm'l! dos öß ack unser
Korle!?“

Doa hoann se nu dan Unglücklich'n uff-
gericht, mött großer Mühe miß getroin aswie
geführt und reigeschafft uff Christjohn sei Bette.
Se kont'n kee Wört'l ne aus'n rausbring'n;
dos Schluchz'n wurd urndlich krampfoart'g. Wie
vaber Gust'l ehre Hand uff jenne Stirne legte
und'm herzlich zusproach: „Na bis ack stille
mei al'er gutt'r Korle!“; wie e su Liebe ei sich
eiström'n fühlte, noa dar e johrelong ümmsinst
gelechzt — doa wurd e a Prünk'l ruhiger. E
faßte ehre Hand, richtete'ch uff und stieß nurr
die Poor Worte raus:

„Ach daß ich wieder arm wäre und zufrieden und gesund!“

D'rnoo öß e schwach geworren und ümm=gefunf'n und hot Nicht mit vo sich gewüßt.

Christjohn sprang gällich'n nunger noa Schirgswale und holte d'n Duft'r. Dar soite, 's wär sühre bedenklich; dar Kranke hätt a hochgrad'g Fieber. Se sollt'n ba'm wach'n und virlöf'g falte Ümmischläge mach'n. D'n angern Morren wolst e wiederkomm'n. — — —

Doß wor anne schlimme Woche gewest; ei Groste: vowaig'n Korls Leibeskrankheit; ei d'r Stadt: vowaig'n Agathe's Seel'nkrankheit. Dort'n docht'n de Voite, e würd sterb'n, hie: se würd verderb'n. Daber wu de Noth oan größt'n, doa öß Got oan nächst'n. Und hie sah d'r Hargot oan vall'n Beed'n, doß no a gutt'r Junf'n ei'n wor. Dan blies e oan und su wurd's helle, no ne toagshelle, oaber do asu, doß die beed'n Halbblind'n wenigst'ns sehn kont'n, wu dar raichte Ausweg wor.

Die wuchtigen Schicksalsschläge hoatt'n Agathen mürbe gemacht. Dß ging's ehr wie ehr'm Moan uff'm Kronk'nloager: Se docht inwer sich noa und ehr Thun und Wes'n. Doabei wurd's wie ba an Hauf'n Steench'n: Nimmt mer enn weg, doa fullern d'rnoo anne Menge angre noa. Doch Agathe noahm dan irsch't'n Steen des Danstoßes weg: Ehre Genußsucht; doß se'ch doariwer Vorwürfe machte, doazu wor'n de Verhältnisse gonz oangethoan. Noa d'r Genußsucht foam dar Geg'nmuß droan und wie se och dan einsah, wurd se's weise, doß sie ehr'n Moan schon lange Johre durch ne mött Liebe behandelt. Doabei blieb's oaber ne; se müßt'ch eigestehn, doß sie'n wie oft erzürnt, beleidigt und gekränkt hoatte und doß dos unglücksel'ge Schicksal ehrer Söhne zum größst'n Theel ehre Schuld wor. Und wie se'ch su vo oall'n Seit'n ei'm Spieg'l des Leb'ns besah, wie se gor su viele Fleck'n oan sich entdeckte, doa foam ehr mött Macht de Roie und a heilloser Schreck'n, denn

's ging ehr wie genn'n Reiter, dar stundenlong
iwwer anne gruße eb'ne Schneefläche geritt'n
wor und — nu e widder uff höchchem Land
oanfoam — erfuhr, e wär iwwer'n zugefornen
Bodensee geritt'n. Agathe sah' iwer ehr'n Ab-
grund die überbrückende dünne Eisdecke, uff dar
se gewandelt wor und schauderte. Nu se dan
fest'n Boden dar Selbsterkenntniß widder ge-
wonn'n, drängte sie's mött valler Macht dar
Sehnsucht, angersich zu wer'n und widder gutt
zu mach'n, wo se gefehlt. Und wie die Sehnsucht
van's Loageslicht foam, doa sproßte och
die al'e, nee, anne bessere, reenerere Liebe zu ehr'm
Carlo raus und Agathe zitterte, ob sie ihn, an
dem se su viel gutt zu mach'n, och oam Leb'n
find'n würd. Se faltete die Hände und seufzte
tief, wull 's irschte Mol ei ehr'm Leb'n. Daber
schun dar Soifzer wurd erhirt und dos glimmende
Fünkch'n oangeblas'n zur hell'n wormen Liebes-
flamme. Got will ne dan Tod des Sünders,
sondern doß e sich bekehre und lebe. Dar Lohn

blieb ne aus: Mitt'n ei ehr'n Noiezähren bracht d'r Postbote an Brief oan sie vo Gust'ln. Doa fimmf Stund'n lag se oam Kronf'nbede vo ehr'm Moan uff'n Knien.

Wos hie dos Ehepoor gesprochen, läßt'ch ne soin; 's wor unger vier Dg'n anne geweihte, heil'ge Stunde.

„Nee Christjohn“, soite Gust'l, wie dar vo d'r Arbeit heemfoam. „Gih ne rein! se hoann Beede viel uff'm Harz'n und viel möttninger zu räd'n.“


Und wie se dast'rwaig'n ei de Küche ging'n und Gust'l hie Koffee brannte, thoat'ch wos ereignen, wos no nie virgekomm wor, wodurch oaber d'r Koffee gonz verbrenn'n thoat: Christjohn ümmarmte Gust'ln und gab ehr an herzhast'n Kuß uff'n Mund. Doa ließ Gust'l Koffee Koffee sein, drückte ehr'm Bruder de Hand und sah'ln troi und ehrlich ei senne Dg'n, indem doß se soite: „Gott Lob! 's wird ack Dalles widder gutt.“

Dar Koffee, dan Gust'l ehrer virnehm'n Schwägern virseh'n wollt, wor doch ne nothwenn'g. Magathe foam ei de Küche und ümmarmte as de beste Schwest'r Christjohn und Gust'ln, und oan dar ehrer Brust blieb se lange häng'n unger heeß'n Thränen.

Dos wor nu Nicht firr Christjohn. Dar ging zu Korle und ungerhielt'ch mött'm vo landwirthschostlich'n Sach'n und doß e Schirmmeest'r uff'm Rittergutte geworren wär und doß es hoier mött'n Kartoff'ln faul stünd. Na, wos wollt dos sein, doa's do mött die beed'n Froën ei d'r Küche ne faul stond. Hie wurd ne viel gered't; ehr Schweig'n wor viel beredter as d'r Mund. Doch wurd'n se ei dar stummen Sproache ungerbroch'n. A bildhibbsch Mad'l ümm de Zwanz'g rümm troat ei und bracht a schön's Frühjohrschstroiß'l vo Crocus, Butterblum'n und Himmelschlüsseln.

Dos wor dos Kind, dos d'r ale Frühaufseck vo dan Huf'n d'r Pfare gerett't hoatte.

„Nein Gust'l, du brauchst keine Sorge zu haben!“, soite sell'n Ob'nd de Froo Past'rn.
„Die Frau Rath bleibt diese Nacht bei uns. Ich werde sie auch nicht mit Unterhaltungen belästigen, sondern sie gleich in's Gaststübchen führen.“



7. Kapitel.

Nur soit ömmer, de Sieb'n wär anne bise
Zahl. Dos öß oaber an eefält'g Ge-
wäsch. Nu schreib ich gerode no a
sieb'ntes Kapitel und loß gerode dos a raicht
gutt's wer'n, ümm zu zeig'n, doß gewisse Voite
ei'm sieb'nt'n Kapitel noch ei'm sieb'nt'n Himmel
schweb'n könn.

D'r kronke Carlo wor widder dar gesunde
Korl geworren. Als e su weit gekräftigt wor, doß
e palle Toage uff'n Kälbersteen gehn kont, folgte
e senner Froo noa d'r Hauptstadt. Sie wor'n
inzwischen die Geschäfte durch Kunz und'n Kassirer
ennß noa d'm angern abgewickelt worr'n. Ne
an ennz'ger vo die Gloibiger koam zu kurz.
Durch Kunz's verständiges Eigreifen und Ber-
handeln hoatt'n'ch die geduld'n loss'n, weil se
selber eifah'n, doß se asu weit besser zum Ziele

gelaugt'n, as wenn se unvernimmft'g drängt'n. Wor do ooch dar irsichte Schreck, dan dos al'e Männerweibergeklatsch und de Verloimdung erzogt, viriver und sonnenklar, doß es mött d'r Firma R. Fröhauß gor ne su schlaicht stond, as de koppverlorren und böswill'g'n Loite ei d'r irsicht oannoahm'n. Freilich wor a Wiederuffnehm'n des Geschäfts ne roathsam; freilich stellte sich's raus, doß dar grössste Theel vo Agathes Grundvermög'n — eeg'ntlich schon längst — wie Spreu ei d'n Wind verstroyt wor. Freilich müßt'n Haus und Eklibahsche verköft wer'n und moanche kostbare Sach'n. Daber 's blieb dan Ghelait'n no vollauf genungf überg, ümm „mött Danstand“ leb'n zu könn. Und 's öß markwürd'g! doabei stellte'ch weiter no raus, doß Carlo's persönlich eeg'nthümliches Vermög'n noa dan Buchungen zu miß as zwee Dritt'l grösser wor, as Agathe ehr Theel. Öß ernährte Carlo jenne Froo.

Dall'n Beed'n wor oaber de Hauptstadt ver-

leidet, doch Kunz'n. Dar wor sitt longer Zeit fingerloser Wittwer und sehnte'ch, wie e soite, „aus dem Klatschneest herauszukommen“ und uff's Land zu ziehen, ei de al'e Heemte: de Oberlausitz.

Dos sollte nu doch ne gor zu lange miß uff sich wart'n loss'n. Korl und Agathe wor'n mött-nanger eiverstond'n, sich ba Schirg'swale a bequemes nettes Hois'l zu baun, wu se dan Rest vo ehr'm Leb'n su reene wie de dort'ge Wald- und Bargluft genieß'n wollt'n. 's wurd Dalles hastig betrieb'n; dar Bod'n d'r Hauptstadt brannte unger ehr'n Füß'n. Kunz stammte zwor aus Ebersbach; e ließ'ch oaber bered'n, mött zu Fröhauß's zu ziehn. Danfangs ging e ne glei druff ei. Als nu oaber Korle senne Hand faßte und soite:

„Gönnen Sie mir doch das Glück, daß ich meinen alten Lehrherrn, der es noch heut ist und immer bleiben wird, in seinen alten Tagen noch recht pflegen und an ihm wie an einem zweiten Vater nachholen kann, was ich an meinem Ge-

burtsvater verſäumt habe“ — doa kont Kunz ne widerſtehn und ſoite Ja.

Ei d'r Zwiſch'nzeit lebte Korl mött Agathe viel ei Süddoitschland und ei d'r Schweiz. Wie oaber 's Frühjohr mött jenner Pracht und Herrlichkeet roangekomm wor, macht'n de Froo Paſtern, ehre Hedwig und Guſt'l ſchönne Girrland'n oan dos noie nette Hois'l; no hoite ſollt'n die noien Bewohner komm.

Su heiter d'r bloë Himmel wor, ſu heiter zeigt'n'ch och die Girrland'nloite. Hedwig kont vir Lach'n ob'n uff d'r Letter de Girrlande ne miß hal'n, denn dar al'e Linkefriße aus Schirg'swale wor doazu gekomm und hoatte noa anner long'n Mährte geſoit: „Nee, nu muß'ch oaber gehn. Ich ſoll Namitt'g ümme fimmfe rümm mött an Zweespänner und an Gepäckwint oan Bahnhof ei Bauß'n ſin und 's gonze Gelumpe hier ruff fahr'n.“

Nu meente e mött dam ‚Gelumpe‘ ne de Perſon'n, ſundern 's Gepäcke. 's koam oaber ſu

raus, as hätt e Beed's gemeent und dast'rwaig'n müßt Fröl'n Hedwig ju lach'n. Wenn nu oaber ju a friisches hibbsches Mad'l ju raicht herzlich ufflacht, doa hilft kee Pfiel'n, 's steckt oan und 's steckte och Gust'ln und de Froo Past'rn oan. Und wie nu Pfarrschwedwig vo ob'n runger rief: „Mutter, reich mir mal das grüne Gelumpe dort herauf“, doa wack'lt'n se oalle Beede vir Lach'n und de Froo Past'rn soite ju raicht froizverkniegt uff gutt überlausitzsch: „Na, bis ack stirrle!“

Ja, se kont'n wull lach'n, und wie doß die Erwartet'n mött ehr'm Gelumpe foam'n, stroahlt'n ihnen vier froindliche, frödige Gesicht'r entgeg'n, denn d'r Past'r wor och mött gekomm und hoatte Dalle eigeload'n, ei d'r Pfarre 's Ob'ndbrod eizunehm'n, weil, wenn och dos Angre eigericht wor, do de Küche no ne.

Dos wurd och dankbor oangenomm. Dar Dank oaber galt ne bluhsch d'n Pfarrschloit'n, nee, och uns'n Hargot. Und weil Korle dan

widdergesund'n hoatte, su bat e d'n Past'r, e sollt vir'm Fortgehn firr d'n irscht'n Ob'nd a Gebet'l sprech'n. D'r Past'r wurd a Brünk'l verleg'n, e hoatte ja zwee Katholik'n vir sich; wollt die zwor ne zurückweis'n, oaber noch ne uff ehre Dart bet'n. De Froo Past'rn wor helle und merkte gleich, wie viel 's geschloin hoatte. Dast'rwaig'n flüstert'se ehr'm Moane ei's Uhr: „Gotthold thu's. Wir sind ja doch Alle Christen.“

Doa legte d'r Pfarr jenne Hände eiennanger und bet'te d'n al'n Harz'nß-Gellert sei Lied:

Auf Gott und nicht auf meinen Rath
 Will ich mein Glück erbauen
 Und dem, der mich erschaffen hat,
 Mit ganzer Seele trauen.
 Er, der die Welt allmächtig hält,
 Wird mich in meinen Tagen
 Als Gott und Vater tragen.

Wie e oaber die Worte sprach:

Die größte Noth hebt einst der Tod,
Und Ehre, Glück und Habe
Verläßt uns doch im Grabe.

An dem, was ewig selig macht,
Läßt Gott es Keinem fehlen.
Gesundheit, Weltlust, Ehr und Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen
Die Trübsal auch versüßen.

— doa weente Agathe still vir sich hin und
Korle faßte ehre Hand und drückte se voll Ver-
ständniß. —

Und wie se sich ei ehr'n nett'n vier Pfählen
nidderlegt'n, wor'n se Beede noch hale vo'm
Schlaf ümmsang'n. Drauß'n blinkt'n die Sterne
oam Himmel, ei'm Thoale rauschte de Spree
und de Waldböme flüstert'n ungeranger dos
al'e Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ — — —

„Aber Fräulein Hedwig!“, rief oam angern

Mornn Agathe dar Helferin zu; „Sie werden sich durch den Kummel Ihre Händchen verderben. Wenn Sie einmal in die Stadt heirathen, dürfen sie nicht rauh sein.“ Hedwig oaber lachte und soite:

„Ach, Frau Rath, wenn nun doch geheirathet sein muß, so ziehe ich mir eine Land-Partie vor. Ich will ‚an al'es Landmadl' bleib'n.“

„Du thust doch“, fiel ehre Motter ei, „als ob du ‚anne. Grußemoid' in einem Bauergute werden wolltest. Aber Scherz bei Seite, Frau Rath! Ich glaube selbst, das Mäd'l taugt nicht für die Stadt. Flott wirthschaften, pflanzen, jäten, und Wald und Berge genießen, das ist so ihre Sache.“

„Nun, das ist so übel nicht“, soite Agathe lächelnd, „und am Wald- und Berg-Genießen werde auch ich es nicht fehlen lassen. Das Wirthschaften, Pflanzen und Jäten freilich werde ich wohl von Fräulein Hedwig erst erlernen müssen.“

„Das soll mir eine große Ehre und Freude sein, Frau Rath. Aber — ich bin sehr energisch. Die Mutter übersetzt es mit ‚ein Bißchen grob‘.“

„Thut Nichts!“, scherzte Frau Rath fort. „Ich bin ein ausgemachter Feind von Glacéhandschuhen geworden.“

„Bei mir giebt's auch nur Fausthandschuhe.“

„Da haben Sie's!“, rief de Froo Past'rn lachend. „Nun nehmen Sie sich vor ihrer Energie in Acht.“

Na, dos kont ack ne su schlimm gewest sein; denn wie Hedwig Ob'nds mött ehrer Hilfe fert'g wor, soite de Froo Rath: „Sie sind ein liebes gutes Mädchen. Ich danke Ihnen von Herzen.“

D'rnoo nahm se ehr Köpp'l zwisch'n de Hände und goab ehr nottirlich an Schmaß uff die kirschroth'n Lipp'n; ohne dos gih't's unger Froonsloit'n nie ab und 's wird as wos ganz Selbstverständlich's gehal'n. Wenn oaber mol a junger Moan su wos macht, doa wird gleich

drüwer gered't. Na, mer woll'n vir d'r Hand
dos heikle Kapitel fall'n loss'n. —

Frühauß's wor'n nu vollständ'g eigericht, dos
heißt: ei ehr'm Hois'l und sinst'n no. Nur
ei'm Innern, ei'm Harz'n, wor no lange ne
Dalles fert'g. Dos brauchte no längere Zeit.
Dos Enne hoatte Korle gewonn'n: E soite sich,
doß e vir an gruß'n Abgrund gestond'n, ei dan
e sicherlich neigefullert wär, wenn'ch d'r Hargot
ne oabermols geoff'nbart hätt durch gresse Bliße,
as welche die lange Kronkheet und die Geschäfts=
ümmwälzung oanzusehn wor'n. Dast'rwaig'n
segnete Korle die lange schwire Kronkheet und
sahf ei, doß die kenne Leidenszeit wor, sundern
anne Voiterungszeit. Und die wor no ne viriwer.
Sei Geist hoatte su Moanches weggelegt, wos e
hätt behal'n soll'n, und Moanches oangenomm'n,
wos e hätt bleib'n loss'n soll'n. Dos öß noch
kee Wunder ba Een, dam de Welt- und Geld=
lust sei Got wor, dar ümm Geld jenn' Glob'n
wechselte und noch ne amol dam ganz lebte.

Korle fühlte wull, doß ei emm anne Halbheet herrschte, die emm an flor'n Blick ei reljös'es Geistesleb'n unmögl'ch machte. E fühlte oaber noch, doß emm öß, wu's galt, 's Harz uff'm raicht'n Flecke zu behal'n, dar katholsche Globe ne genüg'n thoat; wor ack dar Wechs'l ohnehinne aus Überzoigung gefomm. Zwor soite e'ch, doß e as junger Moan sei Wort gegeb'n hoatte ümm dan Preiß vo Agath'n (mött Dallem, wos drümm und droan hing), und doß e noch Wort hal'n müßt. Öß oaber wor e selber dar Ernährer aus senn'm Erworbnen, weißhalb e'ch vo jenner Verpflichtung befreit glöbte. Gleisewuhl fürchtete e, durch an Wiedereitritt ei de luthersche Kirche dan mühsam errungnen Hausfried'n gonz zerstört zu sehn. E hoatte an long'n Kampf zu bestehn zwisch'n reen irdisch'n und himmlisch'n Intress'n. Uffdelezt inwerwand e oaber die Schoi, mött Agathe zu räd'n und red'te mött se.

Wie wor e erstaunt, as Agathe dos firr gonz nottirlich fand und vo senn'n Rücktritt noch ne

a Brünf'l firr d'n Welt- und Hausfried'n fürchten thoat.

„Sieh, lieber Carlo“, soite se; „ich denke in solchen Sachen sehr tolerant. Mag Jedes seines Glaubens leben. Ich weiß wohl, daß die Protestanten sich auf's Evangelium stützen und den heiligen Grundsatz: ‚Liebe deinen Nächsten‘ selbst auf Katholiken beziehen. Ich weiß auch, ebenso wie du, daß wir gehalten sind, Protestanten als verdammte Ketzer zu betrachten. Aber ich habe mit wohl Hunderttausenden einsehen gelernt, daß unsre katholische Kirche hiermit, wie auch mit einer nicht geringen Zahl von Menschen-satzungen nicht durchkommt, sie mag christen-widrig noch so viel verdammen, hezen und verfluchen. Auch giebt es Mancherlei, was ich nicht unterschreiben kann. Aber — laß mich ruhig bei meiner Kirche, die mich im Allgemeinen mehr anheimelt. Weißt du! mir liegt auch daran, Aufsehen zu vermeiden. So ein Übertritt vor dem Publikum würde mir peinlich sein.“

Na, wenn's nu amol ne angerich öß, doa woll'n mer Agath'n ooch doabei loss'n, wenn ich ooch glöb: dos Uffsehnerreg'n wor ba ehr d'r Hauptgrund, doß se blieb. Korl'n oaber wor a Steen vo'm Harz'n gefall'n. Sechs Woch'n d'rnoo zählte ihn jenne al'e Motterkirche widder zu dan Thrigen. Nu las e ooch begierig ei dan Evangelien; nu las und erkannte e ooch die gonze schöne Lehre des Erlösers und doß e Dam gegenüber Nischt, ooch reene gor Nischt wor. Und wenn e amol gesoifzt hoatte: „Ach daß ich wieder arm wäre, zufrieden und gesund“, su sollt dos ei Erfüllung gehn. E wüßt wull: Dar Mensch hot vo'm Harrgot freien Will'n gekriegkt, sinst'n wär e ne „ihm zum Bilde“ geschaff'n worrn. Weil oaber d'r Mensch jenn'n freien Will'n gor zu sihr uff Sach'n verwend'n thoat, die gegen d'n Harrgot streit'n und weil dar Allheilige uff Erfüllung jenner heilig'n Gebote hal'n müßt, so hätt e fast dos gonze Mensch'ngeschlecht ümm des Dansehns dar heilig'n

Gebote will'n straf'n und auszrott'n müß'n. Statt deß'n erfüllte e an sündenfreien Mensch'n su gonz und gor mött senn'n (dam' heilig'n) Geist, doß dar selber göttlich wor — und dar lehrte, wie d'r Mensch sich Seligkeet erring'n könnt und nahm de gonz große gewalt'ge Strafe uff sich und machte uns frei doavo. „Und wenn ich nu', soite sich Korle, „meinen Will'n freiwillig dem seinigen ungerordne und nur ömmer will, was Er will — nu Bottstrambach, doa fon mer ja gor Nicht Gescheiteres thun!? Freilich wenn'r sich soit: Du willst wull ömmer woll'n, was dar Harr will, konst's oaber nie gonz vollbring'n! doa will Gen wull moanchmol de Butter vo'm Brode fall'n; denn selber unjer geistesgewalt'ger Apost'l Paulus klagt ja: „Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen des Guten finde ich nicht.“ Daber — — öß wurd's Korle weise — — d'r Harr soit doafirr: „Selig sind, die da geistlich arm sind &c.“, doß heeßt: die de sich ehrlich eigestehn, doß se mött ehren

Kräft'n nie zu Fache komm'n und sich dast'r=waig'n mött voll'n sehnsüchtg'n Harz'n gonz und gor dam Erlöser hingeb'n: „Wie bin ich; nu mach mött mir, was du willst.“ Mött'm Geistlich=armsein valleene öß es nu zwor ne obgethoan; nee, mer muß och streb'n und kämpf'n gegen dos, was wider Senne Gebote öß. Daber: Wie Napolium I. gesoit hoatte: „Ein jeder Soldat hat den Marschallsstab im Tornister“, su heeßt's och hie: „Jeder ehrliche Christ hot a Plätz'l ei'm Himmel in Aussicht“, e muß nurr wollen und kämpf'n wie a braver Soldoat.

Korle rückte jed'n Toag a Stück virwärts. Su gonz plözlich foam emm die gloibige Einsicht ne; 's gab no moanch'n Zweifel zu iwwerwind'n, no Moanches, was dam Böß'l Mensch'n-verstand ne begreiflich wor. Daber — soite e sich, wenn nu d'r Hargot senne Offenbarung'n su eigericht hätt, wie's de „Freigeister“ woll'n, su wär'sch dan'n och ne raicht gewest. Und wuher kimmt's ack, doß gerode die Männer, vir dan

ehr'n Verstand mer uns Dasse verkriech'n müß'n, doß de größt'n Astronom'n, Mathematiker und Noturforscher bis uff öß de gloibigst'n Christ'n wor'n? Doß selber unser freident'nd'r Landsmoan, dar gruße Fichte, gesoit hot: „Das Christenthum ist die einzig wahre Religion!“? — Fort mött die schwachgeist'g'n Nörgler und Eintagsfliegen, die de Dalles besser wiss'n woll'n und 's Christ'nthum vo dall'n Seit'n beschneid'n, su doß kaum was Gescheits überg bleibt. Mög'n se nörgeln und wie de Maulwürfe wühl'n und flügl'n, wie se woll'n: Dos su eefache und do su ungehoier große und ei sich starke Christ'nthum bleibt a uneinnehmbores Bollwerk firr ömmer und — vir Dallem firr die, die de mühselig und beladen sind.

Öß wor Korle geistlich arm! öß hoatte e die unverwellich'n Himmelschlüss'l: Glaube, Liebe, Hoffnung und erlebte anne selige Stunde, die'ch ne beschreib'n läßt, weil's zu heilig öß, wenn'ch a Mensch'nkind still mött fenn'n Boater

ei'm Himmel ungerhält. Ds kont' e noch aus-
ruf'n: „Herr Gott! wie danke ich dir für die
schwere Krankheit! Du hast mich dadurch gesund
gemacht am Geiste und arm gemacht und doch
so reich. Jetzt erst bin ich zufrieden wie in
der Kinderzeit. Darum du denn auch gesagt
hast: Werdet wie die Kinder.“

Wie die Kinder! och wie seine? Ach, dos
wor no a großer schwirer Sorg'nsteen, dar emm
uff'm Harz'n loag, viel miß als Magath'n. Die
wor ei ehrer Dart zu ehr'm Vortheel och gonz
angerich geworren. Se ging gerne doahin, wu
Noth wor und half ei'm Stillen auß reenem
Harz'n. Gonz ei'm Still'n blieb's ne, denn 's
kam raus, wie se hie an arm'n Mad'l amol a
gruß Stück Seid'nzoig geschenkt hواتte, dort an
städt'sch'n Hutt und gor blauhammtne Schuhe
und dargleich'n. Dos änderte'ch oaber, wie d'r
Pfarr ehr gesoit hواتte, se möcht ack lieber ee-
fache Kleedahsche geb'n und d'n Erwachsenen
Saatkartoffeln, wie's firr dan Loit'n ehre Be-

dürfnisse pass'n thät. Se half och unger Hedwig's Leitung dan Gahrt'n pfleg'n und begieß'n, währ'nd Korl 's Dkullir'n versuchte und 's Hack'n und Grab'n. E hot seck moanchmol oan sene Ringerjohre gedocht, wie e gesoit hoatte: „Mutter, mir thutt dar Buck'l wih.“

Su ging dos Leb'n de gonze Zeit durch, geistlich arm, gesund und zufried'n; oaber no ne gonz glücklich. Dar Sorg'nsteen, vo dam'ch erzählt, drückte no trotz oall'n Trost's, dan emm d'r Pfarr gab, indem dos e soite:

„Sie haben mir selbst gesagt, Sie hätten die drei unverwelklich'n Himmelschlüss'l gefunden. So lassen Sie doch den dritten, die Hoffnung, nicht fallen.“

Und Korl gab'ch och Mühe und ließ'ch ne irre mach'n, wenn gleisewuhl sei Gebet ne gleich erhört wurd. — —

Der Herbst wor gekomm ei d'r Notur und ba Korle und Agathe. Doa sein se Beede mött dam ömmer no rüstig'n Froinde Runz viel uff

de Barge gewandert und hoann'ch immer die schöne Heemath gefreut. Oder se hoann ba Gust'ln und Christjohn uff'm Bänk'l gesess'n und'ch mött se geschwisterlich ungerhal'n. Und die hoatt'n nu, wu'ch de Harz'n widder gefund'n, do Korle doch gonz gerne oangenomm, wos se ei'n Stand setze, sich ne miß zu schind'n ümm 's lieb'n Brods will'n. Se wurd'n Beede doch ne gerode jünger, müßt'n oaber lach'n, wenn Korle erzählte, wie e'ch hoite geplagt hoatte ei'm Gahrt'n; 's wor ne gerode d'r Käde werth. Na, 's mag wull sin und firr Korle und Agathe worsch eb'n ungewennte Arbeit und ömmerhin anne Plagferei, wenn die doch anne freiwillige wor und gutt bekoam.

„Heute sind wir fleißig gewesen!“, soite Korle oan an spät'n Herbstnamitt'g; „morgen müssen wir die andren Rosen noch schützen, denn schon fängt der Reif an.“

Dos sahß doch Agathe ei. Se wollt wos soin, wurd oaber durch de Dienstmoid ungerbroch'n.

„'s öß a fremd'r Harre drauß'n und will mött Sie sprech'n.“

„Wer ist es denn?“

„Doß weeiß ich ne!“

„Merke dir's nur“, soite Agathe, „wenn Jemand zu uns kommen sollte, so fragst du allemal erst: ‚Mit Wem habe ich denn die Ehre?‘ und dann meldest du uns.“

„Für heute laß ihn so herein“, meente Korle.

Der Harr foam und soite Nichts, blieb noch oan d'r Thüre stehn. E sahß verwog'n aus, braun und ei anner Kleedahsche, die de ei d'r Überlausitz ne Mode wor. Doch funk'lt'n senne dunkeln Dg'n su sunderbor, doß Korle weeißtrhole docht, e hätt Nichts Gutt's ei'm Sinn und'ch dast'rwaig'n noa dam Schränk'l ümmsahß, wu sei Revolver loag. E wollt's noch wirk'l'ch thun, denn der Fremde foam uff amol gonz gällch'n uff se los. Wie e vaber uff de Knie fiel und mött Mühe nurr die Worte 'raus=

bracht: „Vater! — Mutter! — —“ doa wurd e stuzig.

„Herr Gott im Himmel, Eidi!“ schrie Agathe laut und zitterte oam gonz'n Leibe. — — —

Woll'n's ne beschreib'n, wos nu erfolgte; 's wor anne große gewalt'ge Stunde, denn vir dan Ältern lag a roüiger Sohn und bat flehendlich üimm Bergebung. Und wie Gott ihnen vergeben hoatte, su thoat'n se's noch hie. Dar Sorg'nsteen wor runger vo'm Harz'n und nu kont'n de Trödethrän'n ungehindert rausquell'n. Doch dan Wunsch hoatte dar Hargot erhirt. Ja, Hoffnung läßt ne zu Schand'n wer'n!

D'n angern Toag ging Korl valleene ba de Geschwist'r und ba'm Past'r, üimm se virzubereit'n, doamött, wenn Edeward se besuchte, ne irscht a longer Kram noa longen Gram gemacht würd. Nurr flücht'g erzählte e, wie'ch Edeward ei Amerika anne Farm gekooft und gelandwirtschaft hätt. Durch eegne Schuld vaber und durch schlaichte Mensch'n und — (dos sprach e vaber

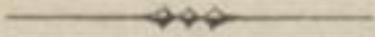
ne auß) weil uff gemaust'n Gelde ohnehin kee Segen ruht, wor e ümm Dalles gekomm bis uff anne klenne Summe, die e'ch uffdelegt as Packträger, Stiefelwichser und Hausknaicht verdient und die gerode zur Heemreese außreich'n thoat. Daber e wor geloitert heem gekomm mött an Harz'n, immer doz och d'r Hargot, dar'n och drüb'n ei fenner Liebe durch schwire Trübsoal und Noie geführt, gewiß fenne Fröde gehot hot.

Edward wurd och ollend'ch'n mött wos uffgenomm'n, wos mer su nottirlich'n Taft nennt. Und weil e wos ‚Gewinnendes‘ hoatte, wie de Froo Past'rn soite, und a schiner stattlicher Moan geworren wor, su dauerte's och ne lange, wor dar ‚Indianer‘, wie de Froo Past'rn soite, bale beliebt. Na, su unthät'g kont'ch dar nu ne lange rümmfiel'n. Dast'rwaig'n wollt'm d'r Boater ei an angern Dorfe a Gutt koof'n, weil Edward do oam Best'n a Landwirth würd. 's dauerte oaber no bale a Johr, ehb'ch emms fand. Doasirr worsch och anne hibbsche Be-

sitzung, die de ehr'n Moan nährte und noch anne Froo.

Wu oaber die hernehm'n? — Na, Edward hot m'r'sch selber erleichtert. Dos träge Ausruhejohr wurd a sibre thätiges Johr und Edward aus an Indianer aus reener Überzoigung a protestant'sch'r Christ und — na! amol muß ich's do sein: Hedwig's Broitjam. A zweetes Johr druff wurd die glückliche Pfarrschtochter, wenn noch kenne Grußmoid, oaber do anne indian'sche ‚Gutsbesitzer'sfrau‘, wie de Froo Past'rn soite. Und 's Johr druff foam a klennes Frühauf'l, wie de Froo Past'rn soite und dan Klenn preßte Froo Agathe oan ehr glücklich Harz und ließ reichliche Fröndendiamant'n aus'n Dg'n druff fall'n, wie de Froo Past'rn soite. Und Runz wurd wie a troiharzig Kind und wor gonz wie zu Hause. Korl blieb Korle und wurd ne an ennz'ges Mol Carlo, denn uff d'r Huchz'g und ba d'r Kindtöfte nemnte e mött Stolz Gust'ln und Christjohn senne best'n lieb'st'n Ge-

schwister, su raicht glücklich, wie de Froo Bast'rn
soite. Und as Kunz d'r irichte wor, dar'ch zu
sterb'n nidderlegte, soit'n emm ne bluhsch de Froo
Bast'rn, nee, Dalle, Dalle vo'm Erlöser noa,
wos Kunz's letzte Worte wor'n: „Es ist in
keinem Andren Heil!“



U n h a n g.

Zur oberlausitzer Mundart.

Die der schlesischen verwandte oberlausitzer Mundart charakterisirt sich durch bestimmte Wörter und Ausdrucksweisen, wie sie in keiner anderen Mundart vorkommen. Dies betrifft z. B. die Worte: Brünk'l, a de Rehne, ei und a (für in), oderich, ollendch'n u. s. w. Ferner durch Wörter aus dem mittelalterlichen Hochdeutsch, die sich, wenn auch nicht in allen Orten, noch erhalten haben. Dies bezieht sich namentlich auf das althochdeutsche l, welchem in der Regel ein r vorausgeht; z. B. die Werlt (das angelsächsische world). Ebenso auf den Doppellaut (Diphthong) ei, den man ehemals wie e—i oder ee aussprach*) und noch jetzt in weniger ge-

*) Noch heut steht im Römer zu Frankfurt a. M. der Spruch: ‚Eens manns Rede ist keene Rede, man soll sie billig hören beede‘.

bildeten Kreisen ganz Sachsens benutzt. Auch das Weglassen des ‚zu‘ vor einem Zeitwort (ich brauche nicht bezahlen) ist eine Eigenart. Mehr noch als die Wörter es thun, charakterisirt sich die Mundart durch das eigenthümliche Singen beim Sprechen angenähert in Oktaven und Schlußschnörkeln, wovon im 1. Bande eine Probe soweit möglich durch Noten gegeben ist. Gerade dieses Singen ist es, welches durch seinen treuherzigen und gemüthlichen Klang mit einzelnen Härten der Mundart versöhnt. Daher denn auch eine vorgelesene Erzählung besser wirkt als eine still gelesene. Übrigens sei nach diesen kurzen Vorbemerkungen noch erwähnt, daß eine durchgehend streng einheitliche Mundart in der Oberlausiz nicht besteht, sondern sich fünf, unter einander verwandte Varietäten vorfinden, ganz ähnlich wie die noch viel größeren Unterschiede des verschiedenen Plattdeutichs.

In dem folgenden Verzeichnisse der weniger verständlichen Wörter ist zugleich auf die Länge oder Kürze der Aussprache Rücksicht genommen und zwar bedeuten (über den Buchstaben):

— kurz	} ausgesprochen.
— lang	

Die häufig nebeneinander vorkommenden Vokale o a müssen beide kurz und verschmolzen ausgesprochen werden; also nicht $d\bar{o}a$, sondern $d\ddot{o}a$.

A.

\ddot{a} = ein. — \bar{a} = in.

Abarnbabbs = Kartoffelbrei.

$\ddot{a}ck$ (und ock) = doch, nur; wie: Sieh ack = Sieh doch! Sieh nur! Sieh einmal!

\bar{a} de Nehne (kommen) = entgegen (kommen).

al'er, al'e = alter, alte.

angerſch, angrex = anders, anderer.

anne = eine.

anzwee = entzwei.

$\ddot{a}s$ = als.

ausnanger = auseinander.

B.

$b\bar{a}$ = bei

$b\bar{a}le$ = bald.

basamm = beisammen.

Bihme, Bihm'n = Böhme, Böhmen.

bije = böß.

bloë = blaue.

bluhſch = bloß (auch: in Hemdsärmeln, leicht gefleidet).

Böß'l = Bißchen.

G.

'ch = ſich oder ich (e hoatte'ch = er hatte ſich; ging'ch = ging ich).

D.

döä = da.

daſt'rwaig'n = deßwegen.

deie }
denne } deine.

dö = doch.

d'rnoo = danach.

drunger = darunter.

G.

ē = er.

eher = eher.

ehr, ehre, Ehr = ihr, ihre, Ihr.

ehb = ehe (ehbſte = ehe du; ehbmer = ehe wir oder man).

ei = in.

emm = ihm.

ennang'r = einander.

enner = einer.

F.

firr und fer = für.

Fröde = Freude.

froit = fragen.

Froo, Froë = Frau.

G.

gäle = gelbe.

gleisewuhl = gleichwohl.

H.

hāl'n = halten.

hinte = heute Abend.

hir'n (spr. hier'n) = hören.

Huchz'g = Hochzeit.

Hümp'l = Haufen.

I.

irſcht = erst (ei d'r irſcht = zuerst).

K.

Karl = Kerl (altddeutsch).

Kehne, siehe „a de K.“

Kinger = Kinder.

Knaicht = Knecht.

Koppangst = Kopfweg.

Korl, Korle = Karl.

L.

Leimd, Leemd = Leinwand.

(de) Lwe = Löbau.

M.

meie } = meine.
menne }

mih = mehr.

Mitt'g = Mittag.

Moan = Mann.

Moid = Magd, Mägdelein.

mött = mit.

mötnanger = miteinander.

Morrn, morrn = Morgen, morgen.

N.

naicht'n = vorige Nacht.

ně = nicht.

nö = noch.

nöä = nach.

Noamitt'g = Nachmittag.

Nubber = Nachbar.

nunger = hinunter.

D.

oan = an.

Ob'nd = Abend.

ock (siehe ack).

(zum) oderſch (wer'n) = (zum) verrückt
närriſch (werden).

ollendch'n = überall (vielleicht von ,an allen [Ecken
und] Ecken').

ömmex = immer.

öß, is = ist.

öß und iße = jetzt.

B.

Brünk'l = ein Weilchen, ein Augenblick.

R.

raicht = recht.

rög'n = (sich) rühren.

rümm = herum.

runger = herunter.

S.

ſchin (ſchien), ſchiner, oan ſchinſt'n — ebenso: ſchön
ſchöner, oan ſchönnſt'n = ſchön, ſchöner, am
ſchönſten.

ſchlaicht = ſchlecht.

ſchloin = ſchlagen.

ſchwir = ſchwer.

ſchun = ſchon.

ſeie }
ſenne } ſeine.

ſeck = damals, einſtmals.

ſell'n = ſelben.

ſiche = ſolche.

ſihr = ſehr.

ſitt = ſeit.

(de) Sitte = Bittau.

ſoin = ſagen.

Σ.

troin = tragen.

II.

uff = auf.

uffdeleht = zuletzt.

ümm = um.

ümmgeſoärt = umgekehrt.

Uhr = Dhr.

unger = unter.

ung'n = unten.

V.

vir = vor.

vō = von. — vō'm = vom, von dem.

vurd'n = vordem, früher.

W.

(e wurd'ē) weiße = (ihm ward eē) bekannt (er merkte eē).

wemmer = wenn wir, wenn man.

Werlt = Welt.

Woin = Wagen.

Z.

Zähnangst = Zahnschmerz.

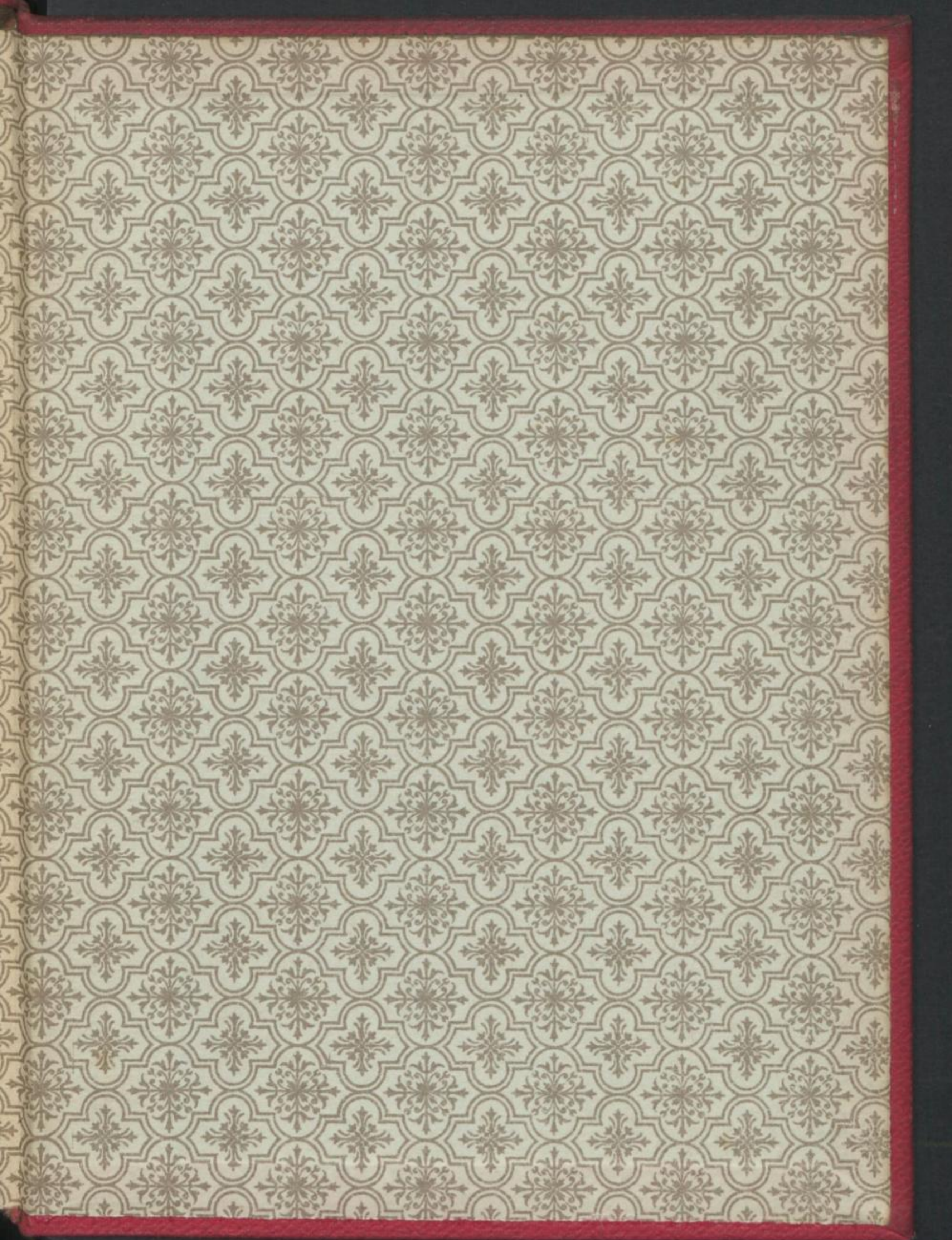
Zeif'l = Zeifig.



Druck von G. M. Monse in Baugen.







SLUB

Wir führen Wissen.

<http://digital.slub-dresden.de/id446570389/215>



GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1006602 7

